1
Med: 350

Sammlung Zerschiedener Casuum Medico-Chirurgico-Forensium,

Mit

Nützlichen Anmerckungen

An das Licht gegeben

Von

Ludovico Parmenione,
Med. Doctore.

ULM, 1742.
In Verlag Daniel Bartholomäi und Sohn.

Vorrede.

WJe beschwerlich es seye, das Visum repertum bey Cadaveribus, sonderlich welche schon etliche Tage bey warmer Saison gelegen, oder schon begraben ge-

 we-

wesen, einzunehmen, und wie gefährlich es seye, darüber zu renunciren, wissen alte Practici wohl ab experientia, die junge aber werden es aus denen Scriptoribus, die dergleichen Casus Medico-Forenses public gemacht, abnehmen.

Nachdeme ich nun in meiner Praxi zum öfftern zu diesen Functionibus allhier und in der Nachbarschafft bin requirirt worden, und einigen Vorrath von dergleichen Observationibus gesammlet, habe ich die wichtigste, erstlich meinen Sohn zu diesem Geschäffte zu præpariren, mit Fleiß gesammlet, und mit Animadversionibus illustrirt, nachhero aber, weil doch hin und her was besonders

ders darinn vorkommt, das Consideration-würdig ist, dem Publico in gratiam juniorum Medicorum auch wollen mittheilen. Judicium acre hat ein Medicus Deponens nöthig, quia verò juxta Hippocratem: Ars longa, Vita brevis, Experientia fallax, Judicium difficile est. So hat er auch nebst fleissigen Studiren das Gebet hoch vonnöthen, will er aber erhörlich beten, so muß er GOTT förchten und lieben, von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von gantzem Gemüthe, und Ihme gehorsam und unterthänig seyn. Dann es ist, ohne Göttlichen Beystand, gar bald geirret, und solche Fehler seyn von höchster Wichtigkeit, luditur de corio humano.

Wie viel Circumspection und Uberlegens diese Sachen erfordern, erfähret man mehr, als man beschreiben kan. Dahero recommendire ich allen jungen Medicis, daß Sie die unvergleichliche Anweisung, zur wahren Prudentia Medica zu gelangen, lesen, welche Herr Elias Camerarius in seinen drey ersten Capituln Cautelarum Medicarum an Hand gibt, dann werdet Ihr in allem fürsichtiglich handlen, und des Seegens, den Helmont in Tumulo Pestis C. I. §. 17. einem von GOTT erwählten Medico zuschreibt, auch plus minus theilhafft werden.

Daß ich aber den Ort und Namen nicht mit beysetze, hat mir wegen gewissen Ursachen so gefallen, dem Leser ist ohnedeme nichts daran gelegen.

Wann ich in ein- oder andern sollte geirret haben, so ist GOtt mein Zeuge, daß es nicht aus Vorsatz geschehen ist.

DEus animat Judicem ad vindicandum,
Illuminat Medicum ad deponendum,
Confundit Reum ad respondendum.

GOTT, Deß die Rache ist, läßt heimliche verruchte Mordthaten nicht so leicht verbergen, ich bin manchmal wider meinen Willen

(da ich nemlich gantz nichts Arges præsumiren konnte) durch Obrigkeitliche Befehle gezwungen worden, solche Geschäffte auf mich zu nehmen, die Obrigkeit hat eben so wenig Grund gehabt zu suspiciren, GOTT hat Sie aufgeweckt, Dessen Führung besonders in diesen Sachen zu spühren und zu veneriren ist. Dessen heiliger Obhut hiemit den Leser empfehle.

Index Casuum.

Casus I. Inspectio Cadaveris, gravidæ mulieris, repentè denatæ cum suspicione veneni. *Pag.* 1

Casus II. Inspectio Cadaveris ex sumto Arsenico defunctæ mulieris. 4

Casus III. Inspectio Cadaveris Potionati cum renunciatione Medico-Chirurgica. 6

Casus IV. Inspectio Cadaveris Potionati cum desuper factâ Depositione. 20

Casus V. Inspectio Cadaveris Veneficio defuncti cum Depositione Medico-Chirurgica. 26

Casus VI. In Causa intoxicationis Magdalenæ N. Depositiones Medicæ. 42

Casus VII. Agrorum & Pascuorum intoxicatio per Arsenicum. 48

Casus VIII. Responsum *Medicum ad Quæstiones de habitudine* Rationis, *an, & in quantum à Statu sano recedat, in juvene ob bestialitatem Sodomiticam Inquisito.* 63

Casus IX. De Juramento in Cadaverum inspectione, & desuper insinuandâ Depositione, nec semper, nec facilè faciendo. 80

Casus X. Relatio Medico-Chirurgica de Pectoris & Pulmonis Vulnere. 83

Casus XI. De Infanticidio. 88

Casus XII. De Infanticidio, cum ventilatione quæstionis, num sit necessarium extrahendi secundinas mox post partum. 93

Casus XIII. De Capitis Vulnere. 100

Casus XIV. Partus undecimestris non legitimus. 108

Casus XV. Sectio Cadaveris læsione Capitis Defuncti. 112

Casus XVI. An mulier fluentibus mensibus possit concipere, & an partus undecimestris sit legitimus. 117

Casus XVII. In puncto concitati abortûs. 119

Casus XVIII. De tempore animationis fœtus, an liceat abortum promovere primis mensibus. 125

Casus

Casus XIX. De infante 4. mensium, an vivere & lactare queat? 130

Casus XX. Depositio Medico-Chirurgica in Causa infascinationis. 133

Casus XXI. Judicium Medicum super phthiriasi infantis à prætenso fascino. 138

Casus XXII. De Cadavere ante 10. dies absque loculo sepulto à Medico non inspiciendo. 147

Casus XXIII. Relatio Medico-Chirurgica de Luxatione Vertebrarum spinæ dorsi ad interiora. 153

Casus XXIV. Responsum Medicum ad quæstionem: An hernia sit recens vel inveterata. 164

Casus XXV. An Novitius cum defectu alterius testiculi in Monasterium admitti queat? 166

Casus I.

Inspectio Cadaveris Mulieris gravidæ repente denatæ cum Suspicione Veneficii.

Auf Hochgeneigten Befehl eines Hoch-Löblichen Magistrats allhier haben wir Ends-Unterschriebene dato mit Zuberuffung derer Hebammen eröffnet den Leichnam der verstorbenen Michael N. Burgers und Becken allhier, gewesene Ehegattin, welche 24. Wochen schwanger war, und denen Hebammen Demonstration von dem Lager des Kindes, Ablösung der Nachgeburt, und Beschaffenheit der Mutter gethan, darneben aber auch zugleich in die Ursach ihres so schnellen Todes inquiriret, da wir dann befunden, wie folget:

Man referirte uns, sie habe sich den 23. hujus hefftig erzürnet, darauf den 24. Morgens, als sie etlich Stunden vorhero eine Milch-

Suppe gegessen, gegen Mittag mit starckem Erbrechen befallen worden, nach welchem um Mittag die Gichter ausgebrochen, mit hefftigem Bewegen der Glieder, Rüchlen, Daumen-Eindrucken, Beraubung der Sinnlichkeiten, Verbeissen, Hitz, und Spannen derer Aerme, wie in der fallenden Sucht, ausser daß sie keinen Schaum vorwarff, wohl aber ein wenig Blut, das Erbrechen ließ darbey nach, aber obbemeldte Gichter recurrirten alle Viertel- oder halbe Stunden bis an ihr Ende, welches den 25. Morgens um 5. Uhr, ohne daß sie zu ihr selbst gekommen, oder etwas von Artzneyen hinein gelassen hätte, erfolget; und bey alle deme hatte es sie niemals unter sich gebrochen. Bey Besichtigung der Eingeweide fand sich nichts ungesundes, ausser in dem Magen, der zwar von aussen anzusehen, gantz natürlich, inwendig aber gegen dem untern Magen-Schlund war die tunica villosa starck inflammirt, dabey war der Magen leer, und im geringsten nichts von Pulvern oder verdächtigen Sachen darinn zu finden; so, daß wir daraus judiciren, der grosse Zorn, und vermuthlich darauf gethane kalte Trunck habe diese Inflammation und darauf folgenden Tod einig und allein verursachet.

Den 25. Aprilis 1732.

(L. S.) N. Physicus.
(L. S.) N. Chir. jur.
(L. S.) N. Chir. jur.

Anim-

Animadversiones.

1.) Erat suspicio intoxicationis, quia vero nullo fundamento, nitebatur prætextus occurrebat in gratiam obstetricum cadaver aperiendi.

2.) Vid. Frideric. Hoffm. Medicinam consultatoriam part. 1. dec. 1. cas. 1. pag. 4. da er unter andern also schreibt: „Allein bey„ einem Veneficio ist die Sach anders beschaf-„ fen, dann hierbey gar wohl zu mercken, daß,„ wann einer à sumto Veneno gestorben, man„ keine gewisse signa und indicia, oder beson-„ dere innerliche læsiones angeben könne, dar-„ aus an und vor sich und ohnfehlbar selbst zu„ schliessen, daß sie bloß von einem veneno,„ und nicht von einer andern Ursache entstan-„ den; es seye dann, daß, wie bisweilen ge-„ schicht, man das venenum noch in substan-„ tia bey denen læsionibus in ventriculo &„ intestinis antrifft. Da dann de evidentia„ mortis ex veneno nicht mehr zu zweifeln.„ Man findet aber ordinaire bey der Section„ eines Cörpers, der ex sumto veneno acri„ caustico umkommen, einige signa inflam-„ mationis & sphacelationis in ventriculo„ & primis intestinis &c.„

3.) Symptomata recensita, alienatio mentis, Convulsiones Epilepticæ, &c. cum Symptomatis ex hausto arsenico oriundis nullam habent similitudinem, uti ex Casibus sequentibus elucescet. Nec concurre-

 bant

bant alvi dejectiones, alias intoxicatis solennes. Sunt enim intoxicati semper præsentis mentis, nec nisi paucis ante obitum horis ejus ecclipsin, atque interdum convulsiones pati solent.

4.) Neque de veneni à domesticis emtione ullum erat indicium. Conf. Hoffmanni Med. Consultat. Part. 1. Casu 1. p. 6.

Casus II.

Inspectio Cadaveris ex sumto Arsenico defunctæ Mulieris.

Auf Hochgeneigten Befehl Eines Hoch-Löbl. Magistrats haben wir Ends-Benannte gestern Abend um 7. Uhr visitirt, und eröffnet, den Leichnam des Johann Jacob N. Burgers und Webers allhier, vorige Nacht verstorbenen Ehgattin, und befunden, daß erstlich äusserlich am Leib keine Verletzung zu sehen, ob schon die Haut hier und dar blau war. Zweytens war der Magen an seiner tunica villosa oder inwendigen Haut gantz und durchaus inflammirt, und mit gestockt Blut unterlauffen, welche Entzündung sich auch in einem guten Theil des nächst-gelegenen intestini duodeni erstrecket, nebst deme war sonst das Netz und Mesenterium

zimlich

zimlich ungesund, und nicht frisch, von welcher üblen Beschaffenheit aber erst nach langer Kranckheit ein langsamer Tod hätte erfolgen können, mithin weil sie gestern Nachmittag starckes Erbrechen unter- und übersich ausgestanden, und so schnell verschieden ist, ohne vorher kranck gelegen zu haben, schliessen wir einhellig, daß um so mehr dieser Todes-Fall von genommenen Mauß-Gifft hat müssen erfolgen, weil nicht in Zeiten zulängliche Gegenwehr mit antidotis vorgekehret, sondern solche versaumet worden; Dann ob schon 6. oder 7. Stund nach genommenen Gifft der Barbierer N. N gefordert, und von ihme Egerischer Mithridat eingegeben worden, so war doch solches theils zimlich spat, theils gar nicht zulänglich, das Gifft, dessen sie dem Ansehen nach eine zimliche Quantität, ob schon davon nichts mehr im Magen gefunden worden, und die wir jedoch nicht eigentlich erfahren können, bekommen haben muß, zu tödten, indeme hiezu gantz andere Sachen, als Milch, Oel, oder Butter erfordert werden, dergleichen ihr nichts beygebracht worden ist. Einfolglich und weil sie vor dem Tode selbst bekannt, Gifft genommen zu haben, nicht zu zweifeln, daß der schnelle Tod daher gekommen seyn müsse.

Den 9. April. 1727.

(L. S.) N. Physicus.
(L. S.) N. Chirurgus juratus.
(L. S.) N. Chirurgus juratus.

Animadverſiones.

1.) Non ſolum ventriculi tunica villoſa ſed & Meſenterium inflammatum fuit graviſſime, quodſi inflammatio ante aſſumtum arſenicum adfuiſſet, neceſſario ægrotaſſet diu ante obitum.

2.) Gula & Oeſophagus debuiſſent inſpici, hujus enim inflammatio & eroſio certiſſimum ſignum eſt demortuam per os ſumto veneno ſuccubuiſſe: licet in tranſitu hæ partes forſan non ſemper corrodi ſoleant uti inferius pateſcit de hac quæſtione legi meretur valent, in Pandectis Medico leg. Part. 1. Sect. 3. Caſu 27. ubi ſigna Mercurii Sublimati hauſti occurrunt.

3.) Si defunctæ propria & voluntaria confeſſio de ſumto arſenico rem non evinceret, nos propter defectum veneni in ventriculo non potuiſſemus decernere uti decrevimus.

Caſus III.

Inſpectio Cadaveris Potionati cum Renunciatione Medico-Chirurgica.

Interro-

Interrogatoria cum Reſponſ.

NB. Die 7. Martii defunctus incepit ægrotare vomitibus d. 9. obiit.

Quæritur:	Reſp.
1. Qua hora comederit & quid.	Ova frixa & hora 5ta vel 6ta veſpertinâ.
2. Num ſolus ederit.	Affirmatur.
3. Qua hora Vomitus comparuerint.	Hora ſeptima.
4. Quæ hos Symptomata exceperint, an anxietates præcordiorum.	Ein Knopff im Hertzen.
5. Vel deglutiendi difficultas.	Neg.
6. Vel ardor & ſtrangulatio faucium.	Neg.
7. Aut ſitis.	Affirm. cum frigore artuum à die 8. ad obitum.
8. An convulſiones & quando adfuerint.	In articulo mortis rariores, in mento.
9. Vel Lypothimiæ.	Affirm.
10. Jactationes corporis.	Affirm.

Reſponſum Medico-Chirurgicum I.

Auf Hoch-Fürſtlichen Gnädigſten Befehl haben wir Ends-Benannte dato zu St.

N. uns unterthänigst eingefunden, das Cadaver des vor 7. Tagen in der N. seelig verschiedenen Papierers, Franz Joseph N. lassen ausgraben, mit aller gehöriger Circumspection eröffnet und examiniret. Bevor wir selbiges beschreiben, soll ich Doct. N. als durante morbo gewesener Medicus, billig historiam morbi, so sich die 7. hujus Abends zwischen 6. und 7. Uhr, nachdem er ungefehr ein Stund vorher, denen interrogatoriis zu folge, ein Eyer und Schmalz gegessen, angesponnen und fortgesetzet, præmittiren. Nemlich er hat sich gleich über Ubelkeit des Magens beklaget, worauf hefftiges Erbrechen erfolget, welches bis den 9ten detto frühe angehalten, den 8ten früh kam seine Haus-Frau zu mir auf meine Stube, erzehlte ihres Mannes Unpäßlichkeit, und bate um Hülff; worauf ihro ein Laxir-Träncklein von Magnesie und præparirtem Hirsch-Horn auf 4. zerschiedene malen von 6. zu 6. Stunden zu geben præscribirt wurde, um, weil sie einen gehabten grossen Zorn und darüber gethanen kalten Trunck pro causa morbi allegirt, die Galle successive und per Epicrasin auszuführen. Weil aber mir Bericht kam, daß die erste Dosis gleich wieder von ihme gebrochen, ließ ich ihme die andere und folgende desto bälder nachzusetzen ermahnen, mithin verordnete ich, ihm noch ein Kräuter-Säcklein äusserlich zu des Magens Beständ-ckung zu appliciren; Er hat aber von obgedachten 4. ringen Dosibus nicht mehr als 2.

einge-

eingenommen, und die übrige stehen lassen, also kaum 3. Quintlein Magnesiæ in Leib bekommen. Den 9ten früh wurde Relation gebracht, daß die gestern genommene Magnesie ihn zwar laxiret, und noch anhielte zu operiren, gleichwolen die Vomitus immerzu continuirten, und überdas der Patient sehr schwach wäre. Ich sandte ihme darauf ein Erbrechen stellende Tincturam opiatam und Magen-stärckendes Krafft-Wasser, nebst schrifftlichen Bericht, wie sie solche Medicamenten zu gebrauchen hätten; auf die erste Dosin der Tinctur hat sich das Erbrechen gelegt, wornach dann auch keine mehr gegeben worden, von dem Krafft-Wasser ist ihme auch wenig zugekommen: Die Schwachheiten nahmen inzwischen stets zu, so, daß man mich um Mittags-Zeit hinaus beruffen, da ich dann auch ohne Anstand erschienen, und den Patienten unter- und übersich im Bett sich umwältzend, mit grossen offt und dick recurrirenden Schwachheiten ringend angetroffen. Die Glieder waren gantz kalt, fast kein Puls zu vermercken, welche beyde Symptomata schon vorigen Tages vorhanden waren. Das Laxiren hatte noch nicht völlig cessiret; Er hatte bisweilen kleine intervalla, darinn er zu sich selbst kam, und über einen Knopf im Hertzen, singultum, ungemeinen Schmertzen in Gliedern, grossen Durst sich beklagte; der Hals war gut, indem er gar wohl schlucken konnte, welches sonsten bey denen, die arsenicum be-

kommen, rar ist, als welche fast allezeit spasmodicam constrictionem ardorem in faucibus & difficultatem deglutiendi zu haben pflegen. Daß es aber hier nicht dergleichen effectuirt, mag Ursach seyn, weil das vermuthlich bekommene arsenicum im Eyer und Schmaltz involvirt und bedeckt gewesen. Gichter hat er keine bekommen bis ad articulum mortis, da das Kien convellirt worden. Auch hat man keine sonderliche Deliria oder mentis alienationes observirt, und waren nächst dem Erbrechen die Erkältung der Glieder und fast continuirliche extreme Schwachheiten die Symptomata maxime urgentia. Nach dem Abschied, welcher zwischen 3. und 4. Uhr Abends erfolget, hat man den Leib nicht weiter visitirt, doch auch keine Aufblähung desselben angemerckt, und ihne also den 10den zur Erden bestattet. Dabey aber soll ich des Johann N. Baders von N. Relation nicht verhalten, daß, als des Defuncti Ehe-Weib ihme den 8ten Nachmittag das Thee gekocht und angerichtet, er observirt habe, daß die hinterbliebene Kräuter mit weissem Pulver besprenget gewesen, und da er sie darüber zur Rede gestellet, zur Antwort erhalten: Sie hätte Zucker ins Thee geworffen; Das aber keineswegs seyn kan, indeme bekandter massen der Zucker in siedenden Wasser sogleich zu zergehen, und sich nicht mehr cörperlich zu zeigen pfleget. Es hat aber gleichwol der Verstorbene dieses Thee nicht getruncken, unter dem

Vor-

Vorwand, es wäre viel zu dick. Aeusserlich befand sich der Leib noch in integritate, und waren weder Flecken noch einige notable Veränderungen vorhanden, ausser daß die Nägel an Händen gantz blau, an Füssen hingegen natürlich weiß waren, das scrotum ware gleichmässig roth-blau, und in colore alterirt, ob schon noch keine corruptio daran zu spühren, welche blau-rothe Farbe des scroti als ein eigentlich Zeichen bekommenen arsenici considerirt wird. Bey Eröffnung des Cadaveris zeigte sich der Schlund unversehrt, und natürlich, dessen rationes oben angeführt worden, der Magen aber mit zimlichem liquamine angefüllt, welches sauber heraus gegossen und untersuchet, ein coagulum oben schwimmend gezeiget, etwan eines Siebenzehners groß und Messer-Rucken dick, an der Consistenz und Farbe wie Brand-Unschlitt, doch etwas griesßsicht, so, daß wir nicht gewußt, ob sich etwa die Magnesia oder ein pulvis arsenicalis mit denen succis stomachi combinirt, demenach eine Portion davon einem gesunden Hun in ein wenig Brey zu essen gegeben, nachdem es aber nicht fressen wollte, mit Gewalt eingestrichen, wovon wir den Effect erwartend, das Thier mit nach Hauß genommen; Den grösten Theil aber hatten wir in einem neuen irrdenen Hafen auf ein Kohl-Feuer gesetzt, da es schnell abrauchend wie Unschlitt in die Lufft geflogen, ohne das geringste Zeichen einer Magnesie hinterlassend, also, daß es entweder eine

ne pure oder mit arsenico vermischte Fettigkeit gewesen seyn muß: Das aus dem Magen gesammlete liquamen, nachdeme es ein Stündlein gestanden, und sachte decantirt worden, hinterließ auf dem Boden des Geschirrs ein griesicht weiß Pulver, etwan 12 -- 15. Gran, so man gleichfalls obbemeldtem Hun unter den Brey gethan, und doch von allem dem nicht crepirt ist. Quoad partes solidas ventriculi erzeigte sich dessen tunica interior villosa hin und wieder erodirt, absonderlich in dessen fundo, allwo auch gegen das orificium inferius ein braunlechter Flecken zu sehen war, der mit dem Finger gar leicht durchbohret wurde, welches in andern ventriculi partibus nicht also erfolgte: Nächst deme war pylorus oder der untere Ausgang des Magens mit zerschiedenen Brand-Flecken besetzet, auf welchen sich hin und wieder weisse grana befunden, welche weisse granula sich auch in dem intestino duodeno, als dem nächsten an dem Magen, doch so copios nicht, indeme sich selbe nach und nach verlohren, erzeigten, gleichwolen ohne Brand oder anderer læsion der tunicarum intestini, wie dann auch nachfolgende intestina tam crassa quam tenuia alle frisch und unverletzt erfunden worden. Die übrige Viscera, als Leber, Miltz, Nieren, Lungen, und Hertz, 2c. waren ohne andere læsion, als daß die Lunge, als ein zartes Corpus, zimliche Alteration und Neigung zur Corruption, die

Leber

Leber hingegen weniger, Nieren, Miltz und Hertz aber gar keine erzeiget, die Galle fieng an, sich zimlich zu corrumpiren, die testiculi waren, ohngeachtet der Alteration des Scroti, gantz frisch, das Haupt und übrige partes corporis, als die zu der Kranckheit nichts contribuirt, seyn unberührt gelassen worden. Nachdeme wir nun alle obbemeldte Circumstantien historiæ morbi und gefundene læsiones in corpore reifflichen mit einander ponderirt, und vornemlich in Consideration gezogen, daß der error in animi affectibus & diæta commissus wenigst 2. Tage vor Anfang der Kranckheit beschehen, nach selbem aber Defunctus noch frisch gewesen, Brandtewein und Wein, auch Essen leiden können, wiederum daß er sich gegen einige Freunde verlauten lassen: Ich will mein Tag kein Eyer und Schmaltz mehr essen, so übel bekommt mir dieses; ferner daß keine febris beywesend war, welche in inflammationibus majoribus à stagnante sanguine oriundis niemals ausbleiben können, und endlich die blaue Farbe des Scroti, und unguium manuum, noch mehr die weisse in dem Magen, pyloro, & duodeno gefundene Pülverlein mehr als genugsame Zeugnüsse dessen, was mit ihme vorgegangen ist, &c. so haben wir einmüthig, nach præstirtem Jurament, geschlossen, halten auch beständig dafür, daß er nicht durch einige Leibes-Kranckheit oder natürlichen

Defect,

Defect, sondern beygebrachten Gifft gestorben.

St. N. den 15. April. 1718.

(L. S.) J. G. L. Med. Doct.
(L. S.) N. N. Med. Doct.
M. T. Chirurgus.
J. H. Chirurgus.
J. A. G. Chirurgus.

Responsum II.

ad

Quæstionem de Dosi veneni exhibiti.

Cum DEO.

Auf die aus inhafftirter Papiermacherin freywilligen Bekanntnuß entspringende Quæstion:

Ob die beygebrachte 5. oder nur 3. Mauß-Gifft-Zeltlein ihren Ehemann ums Leben bringen können, und gebracht haben?

wird in obhabender Verbindlichkeit des Juraments geantwortet, wie folget: Nemlich wir werden aus der Löbl. Reichs-Stadt N., wo diese Zeltlein von Frau N. fabricirt und verkaufft werden, berichtet, daß dieselbe aus Arsenico albo crystallino, und zwar also componirt werden, daß unter 13. derselben in circa 20. Gran Arsenici, mithin auf 1. Zeltlein $1\frac{1}{2}$. Gran desselben kommen, wann nun wahr ist, daß Gefangene ihrem verstorbenen Mann

nur

nur 5. im Bier gegeben, und, wie sie dafür hält, er davon aufs höchste 3. bekommen, weil immer etwas im Glas zurück geblieben, (wiewol sie eben nicht genau wissen kan, wie viel zuruck geblieben seyn möchte,) so wäre der Schluß daraus zu machen, daß der Verstorbene $4\frac{1}{2}$. grana arsenici bekommen, einfolglich dadurch nicht getödtet werden können, weil aus gelehrter Medicorum Schrifften bekandt ist, daß 3. oder 4. grana arsenici crudi dem Menschen sicher, ohne Nachtheil des Lebens, könnten gegeben (wiewol ein solches von allen, die mit Medicamentis umgehen, billig verabscheuet werden sollte,) vid. Friccii Paradox. de Venenis Cap. 2. pag. 45. In exhibitione eorum ultra grana 3. vel 4. non est ascendendum. Wir halten aber dafür, daß entweder die Inhafftirte ihrem Manne mehr von diesen Zeltlein, als sie vorgibt, oder noch über diese etwas von dem aus der Apothecke bekommenen pulvere arsenici müsse gegeben haben, indem der effectus, laut ersteren eingegebenen unterthänigen Inspections-Relation, gar zu klar am Tag liegt, da man würcklich des im Magen gefundenen Crystallischen weissen Pulvers (so nichts anders als arsenicum seyn kan) Gewicht nach dem Augenschein unanimiter wenigst auf 10. 12. Gran geschätzt, dabey doch bekandt ist, daß solches zum Theil durch Purgiren unter- und übersich könne wieder weggeworffen, zum Theil in dem auf denen humoribus ventriculi geschwommenen Coagulo gestecket,

stecket, theils auch sonst unsichtbar geworden seye, massen der effectus eine zimliche Quantität præsupponiren machet. Sollte aber Beklagte nichts weiters gestehen, und auch in der Wahrheit mehrers nicht als diese 5. incomplete Zeltlein gegeben haben, so ist ferner zu consideriren, daß, wie dergleichen Zeltlein, davon die erhaltene 13. Stuck überhaupt 77. grana betragen, ungleicher Grösse und Schwere seyn, so, daß im versuchten Gewicht etliche 4. 5. etliche 6. 7. bis 8. grana ausgeworffen, an statt daß alle und jede 6. grana hätten haben sollen, also man eigentlich nicht wissen kan, ob sie von denen kleinsten oder grössesten genommen, und deßwegen in denen dreyen, die sie vorgibt beygebracht zu haben, wohl mehr als $4\frac{1}{2}$. grana arsenici können, ja müssen gewesen seyn, weil der Effect und Würckung solche an Tag legt. Secundò: Daß in dergleichen Compositionen (die nunmehr in einer Frauen Hand stehet) auch einem erfahrnen Apothecker unmöglich seye, eine æquabilem distributionem ingredientium zu treffen, daß nicht ein Zeltlein mehr als das andere, daß nicht eines sehr wenig, das andere doppelte oder dreyfache Portion des Arsenici bekommen müssen, und also wiederum ex effectu ad causam vermög des anatomischen Augenscheins im Leibe gefundenen læsionum zu argumentiren, Defunctus seye mit Gifft umgebracht worden, ob man schon nicht wissen kan, wie viel dessen ihm zugekommen. Wie dann eben

dergleis

dergleichen Casum, da man de quantitate Veneni assumti bey einem vorher schon krancken Kind gantz ungewiß war, die Welt-berühmte Medici Scaphusani Wepferus und Screta Anno 1677. ex effectu & ex erosione Ventriculi, und Brandmahlen im Gedärme ꝛc. simpliciter dahin decidirt, daß das Kind mit Gifft hingerichtet worden, dafür haltende, daß diese effectus von nichts anders als dem Arsenico herkommen können. Vid. Valent. Pand. Med. Leg. Part. 1. Cas. 25. p. m. 382. Ob aber die des Morgens vorher eingetrunckene ramenta unguium (geschabene Nägel) was dazu contribuirt, oder nicht, ist ungewiß, weil er kein Erbrechen darüber bekommen, daher man sich hierüber, deßgleichen über den auch selbigen Tags, wie vorgegeben wird, gehabten Zorn und darauf geschehenen kalten Trunck nicht einlassen kan, weil man die Geständnüß des gegebenen Giffts, und dessen gewöhnliche ante & post mortem observirte effectus (welchem Gifft die durante morbo præscribirte medicamenta, so sie auch wären alle gebraucht worden, nicht vorbiegen könnten, weil der Medicus, als der davon die geringste Suspicion nicht hatte, sie auch dagegen nicht dirigirt,) vor sich hat, daher constanter darauf beharret, Defunctus seye durch Arsenicum hingerichtet worden. Ult. Apr. 1738.

N. Doct.

Relatio obstetricis.

1.) Ist sie allezeit unordentlich gewesen in menstrua purgatione.

2.) Hat sie bey der Inhafftirung den 14. April ein nur wenig maculirt Hemd abgelegt, und vorgegeben, das wäre wider ihre Gewohnheit, so wenig zu fliessen, und præsumirte, sie möchte schwanger seyn, 2c.

3.) Man hat aber von andern Leuten so viel, daß sie kurtz vor der Vestsetzung recht geflossen.

4.) Den 18. Maji hat sie ordentlich und starck wieder geflossen.

5.) Der Bauch war äusserlich gantz hart, und gabe zu præsumiren, daß auch dergleichen Härte in der Mutter befindlich, und Ursach der bisherigen 5. jährigen Unfruchtbarkeit seyn könne.

6.) Die Mutter stund so weit erhöht, daß der Mund ohnmöglich erreicht werden konnte.

7.) Wenig Tag nach ihres Manns Tod mit dem Papierer-Gesellen beygeschlaffen.

Decisio Medica in puncto graviditatis.

WAs die Hebamme bey der gefangenen Papiererin in gantz genauer Untersuchung gefunden, hat sie mir Ends-Benannten hinterbracht, woraus ich ponderatis omnibus & singulis Circumstantiis nullo modo

do

do finden kan, daß sie, Papiererin, schwanger seyn solle, sondern halte dafür, daß dieses Vorgeben falsch seye: Wann aber aller Medicorum Geständnüß nach es um die Signa Conceptionis eine res valde perplexa, quæ non certe, sed probabiliter cognosci potest, ist, so kan gleichwol in præsenti casu das Gegentheil auch nicht absolutè und pro infallibili behauptet werden, sondern muß billig auf 2. bis 3. Monaten Verlauf, und unterdessen fleissiger Observation der motuum menstruæ purgationis beruhen. Siquidem sicuti ingravidatio ante motum fœtus (qui incidit in septimanam 17. usque ad 20.) non tuto potest determinari, ita status uteri contrarius seu vacuus, circa idem tempus (ab ultimi coitus die) mensibus legitime succedentibus, & ventre inani certissimè detegitur.

N. 20. Maji 1718.

(L. S.) N. M. D.

Animadversiones.

1.) Si externa indicia Veneni dati, odium subdolum & Veneni emtio concurrunt, & cuncta veneni ab extra admissi signa aut plura horum conspirant, hæc evidentem & certam notitiam veneni dati conciliare possunt, quæ omnia in hoc casu concurrebant.

2.) Confer. Stahlii Opuscul. Physico-Chymico-Medica pag. 453. &c.

3.) Quia mihi propter rei gravitatem Medicus extraneus adjunctus fuerat, nos in præsentia Dn. Dn. Subdelegatorum post inspectionem Cadaveris circumstantias seriò ponderavimus, alter affirmativam, alter negativam pro viribus defendendo, & tandem communi cum Chirurgis assensu renunciavimus uti Depositio antecedens habet.

4.) Tandem Capite mulctata est.

Casus IV.

Inspectio Cadaveris J. C. N. Potionati cum desuper facta Depositione.

NB. Ein L. Magistrat hatte mir anfangs zugemuthet, die Oeffnung des Cörpers vor mich selbst mit den 2. Chirurgis juratis vorzunehmen, ich deprecirte es aber, und konnte es ohne Befehl und Raths-Deputation nicht thun, zumalen weil ich den geringsten Argwohn von was Böses nicht hatte, sondern vermuthete, die Kranckheit und der Tod wäre durch Chagrin entstanden.

Relatio

Relatio Medico-Chirurgica.

Johann Caspar N. Burger und Nadler allhier, welcher den 21. hujus gegen 7. Uhr verschieden, ist auf Befehl S. T. Herrn Burgermeister und Herren Geheimden in Gegenwart einer Löbl. Raths-Deputation von uns Ends-Unterschriebenen den 22ten dieses Morgens nach 8. Uhr besichtiget, und lege artis anatomicæ eröffnet, auch dabey befunden worden, wie folget: Erstlich sagt sein Hausfrau und Magd, er habe zu Zeiten, wann er etwas mehr Bier, als gewöhnlich, getruncken, sich 1. oder 2mal erbrechen müssen, dann seye er wieder gesund gewesen, den 17den dieses kommt seine Hausfrau zu mir, begehrte Rath gegen seine schon lang beklagende Rucken-Schmertzen, ich verschrieb ihme laxirende Pillen, die er aber wegen Geschäfften zu nehmen differirt, den 20ten Vormittag kommt sie wieder zu mir, und fragte an: Ob er ermeldte Pillen morgen gleichwol nehmen dörffte, weil ihn bey 3. Tagen her ein Durchlauf befallen? Ich schaffte es ab, und verschrieb ihme dagegen die Edelrhabarbara auf morgen zu nehmen; Diesen Vormittag hat er bis 12. Uhr bey der verwittibten Frau W. J. N. in der Leinwand gearbeitet, doch, wie sein Hausfrau sagt, über Vermögen: Herr N. aber, als Patron vom Leinwand-Negotio, hat ihm nichts angesehen, er versprach auch, um 2. Uhr

wieder zu kommen. Die Hausfrau sagte: Er hätte mit ihr und der Magd zu Mittag gegessen; Die Magd aber sagt: Sie und die Frau hätten um 11. Uhr allein gespeiset, und seine Portion Suppen, Fleisch und Rüben in das Ofen-Rohr gestellt, bis er um ½. Eins kam, und solches gegessen hätte; eine halbe Stund darnach wird ihm übel, bekommt starckes Erbrechen, über- und untersich, daß auch, wie die Frau sagt, viel Blut übersich gegangen, davon doch die Magd nichts wußte; Sie schickt Nachts nach 8. Uhr die Magd zu mir, läßt mich bitten, etwas gegen das Erbrechen zu verordnen; Ich verordnete ihme eine Magenstärckende Mixtur halb um 9. Uhr, und halb um 12. Uhr zu geben, es seye aber alles wieder von ihme gebrochen, kalter Schweiß, etwas Unrichtigkeit im Haupt, Mattigkeit, Gichter, Brennen im Magen, hatten sich nach Aussage der Wittib, als eigentliche Zeichen und Würckung des Giffts, die Nacht hindurch geäussert, darauf er morgens nach 6. Uhr verschieden. Das ist die species facti, so viel wir erfahren können. Das Visum repertum befande sich folgendergestalt: Aeusserlich am Leib, an denen Lenden, Rucken und Gemächte war er starck blau, die Lunge, Hertz, Leber, Miltz, Nieren, Blase und Gedärm gantz gesund, auch der Schlund, aber der Magen war erstlich äusserlich an einigen Orten rothstriemend, gegen dem pyloro oder Unter-Schlund gantz gelb von der Galle eines Thalers

lers groß, inwendig fand sich bey einer halben Maas Blut-gefärbte Feuchtigkeit, die tunica villosa oder innerliche Magen-Haut aber war am obern Theil gegen dem pyloro drey Queer-Finger breit und einen langen Finger lang sehr starck inflammirt, und mit Blut unterloffen, darůber ein rauh, hart, gelb Pulver, wie auripigment, oder wie gelb Mauß-Gifft eingestreuet, sich zimlich starck sehen lassen, (oder ist es gemein weiß Mauß-Gifft, von der Gall gefårbt, das låßt man dahin gestellt seyn,) davon auch obbemeldter gelber Flecken an dem åussern Magen-Håutlein herzuleiten, weil das solvirte und gefårbte Gifft durchgedrungen; also, daß wir leyder daraus anders nicht schliessen kőnnen, als daß gantz gewiß der Verstorbene Mittags vorher Gifft bekommen, und dadurch um sein Leben gebracht worden seye, welches wir, als såmtliche Jurati, schmertzhafft mit unterschriebenen Namen bezeugen, und dabey vest beharren, weil es gar zu klar in die Augen fållet. Dann so er Vormittags diese Verletzung des Magens schon gehabt håtte, wůrde er keine Arbeit haben thun kőnnen, das ist gantz richtig.

Den 23. Dec. 1731.

N. D. Med. & Phys.
N. N. Chirurgi jurati.

Animadversiones.

1.) Man hatte gleich anfangs Suspicion auf des Defuncti Ehegattin, weilen sie miteinander in Unfriede gelebet, und auch die Frau kurtz vor dem Todes-Fall Gifft in der Apothecke hat holen lassen.

2.) Eine gewisse Facultas Medica hat über das zugesandte Visum Repertum in ihrem Responso desideriret, 1mo quod pulvis in stomacho repertus igne debuisset examinari, ut ex fumi colore & odore ejus indoles dignosceretur. Welches wohl auch von andern Medicis recommendirt wird. Ich habe aber aus dieser Prob niemalen keine so überzeugende Gewißheit gefunden, daß ich auf solche allein hätte salva conscientia renunciren oder schwören können, man findet insgemein sehr wenig mehr von dem Arsenico in dem Magen des Defuncti, das meiste wird nach verrichteter læsion per vomitum & alvum ausgeworffen, was überbleibt, wird alterirt, durch einschüttende Medicamenta, & per succos varii generis ipsi in stomacho occurrentes, scilicet fermenti stomachalis, sanguinis, bilis, ciborum, potulentorum, &c. Sensus externi sæpe fallunt, was hat das fermentum stomachi toties gustu exploratum vor Streit causirt? Einige hieltens pro indole acida, andere pro lymphatica leviter salsa. Wie vielmehr kan olfactus irren,

bey

bey einer so kleinen quantitate materiæ substratæ, und wer wird die Nase über solchen Rauch lang halten? zumalen denen, die starck Tabac schnupffen, hierinn nicht wohl zu fidiren ist.

Secundo wandte obbemeldte Facultas Medica auch ein, es möchte Defunctus ex anomalia fluxûs hæmorrhoidalis in eine solche inflammationem viscerum verfallen seyn. Respondetur: Es ist Defunctus niemals hæmorrhoidarius gewesen. Ferner lasse ich gelten, daß ex suppressione hæmorrhoidum eine congestio sanguinis ad viscera erfolgen kan, wie ich dann selbst in intestino recto cum subsequente sphacelo, bey einem vornehmen Herrn gesehen, der in 48. Stunden daran sterben mußte. Es wollen mir aber diese liebe Herren sagen, wo kommen dann die im Magen gefundene Crystalli minerales her? Kommen sie auch vom sanguine hæmorrhoidali? Sie hatten in die tunicam villosam so hart eingefressen, daß man sie ohne Dilaceration derselben nicht konnte heraus bringen. Was hat man bey so klarem Augenschein nöthig gehabt, das gefundene Gifft noch mehr im Feuer zu probiren? zumalen da man sichere Kundschafft hatte, daß Rea wenig Tag vorher arsenicum gekaufft, es wird das Gifft durch die Operation in die membranas und per varios humores &c. so alterirt und geschwächt, daß es nicht mehr einen Hund oder Hun tödten kan, vid. Cas. 3. & 6. Ob schon

nun L. Facultas in fine Responsi noch angefüget, es könnte seyn, daß Defunctus Gifft bekommen, ꝛc. so hat doch oben angeführte Dero instanz de sanguine hæmorrhoidali in unserer Stadt prævalirt, und einen solchen Lermen verursachet, daß der Herr Judex ist irre worden, der Delinquentin Freunde redeten öffentlich ohne Scheu, dem Medico und denen Chirurgis deponentibus die Köpffe abzureissen, und nachdeme die Maleficantin Wind davon bekommen, hat sie sich desto mehr verhärtet, so, daß man hat müssen zur Folter schreiten, bis sie endlich Anno 1732. den 26. Maji freymüthig extra torturam bekannt, sie hätte ihme in prandio 3. Messer-Spitz voll arsenici albi in der Fleisch-Suppe und eingemachten Rüben gegeben, hat auch darüber die Straffe der Enthauptung nach gethaner Busse empfangen. Sehet, ihr Herren, was ein solch übereiltes Responsum vor Unglück anrichten kan.

3.) Conf. Animadvers. 2. ad Casum primum.

****

Casus V.

Inspectio Cadaveris Joh. N. Veneficio defuncti, cum Depositione Medico-Chirurgica.

Auf

Auf E. Hoch-Fürstl. N. N. Hoch-Löblichen Pfleg-Amts zu N. gnädigen und hochgeneigten Befehl und Requisition haben wir Ends-Unterzogene dato d. 4. Aug. früh um 6. Uhr in Beyseyn S. T. Herrn Franz Joseph Antoni von N. Hoch-Fürstl. N. Stadt-Vogts zu N. d. 1. hujus nach weniger Stunden Lager verschiedenen Johann N. von N. des Hoch-Löbl. Gottes-Hauses St. N. Unterthanen, Cadaver, nicht allein quoad externa, sondern auch interveniente Sectione molestissima quoad interna inspicirt und untersucht, und befunden, wie folget: Er hatte nemlich ersagten ersten Tag Augusti bey Tag-Anbrechen nach Aussage seiner Schwester eine grosse Quantität von seinem Ehe-Weib zugerichteten Nudlen gegessen, darüber in das Feld, um Gras zu mähen, gegangen, kam aber nach 1. oder 1½. Stunden wieder zurück mit Zittern aller Glieder, Erbrechen, Ubelkeiten um das Hertz, und Frost, tranck ex inflammatione & erosione faucium & stomachi viel kalt Wasser, begab sich in das Bett, den gantzen Tag mit Erbrechen, Schwachheiten, auch s. v. einigen Solutionibus alvi luctirend, bis er endlich gegen Abend unter Convulsionibus verschieden, nachdem er von dem Chirurgo zwar einige Medicin, aber ohne Effect, gebraucht. Habitudinem corporis externam belangend, so war aus Ursach, daß der Leichnam nicht an ein kalt Ort gebracht worden, sondern in der Stuben liegen geblieben, ein

ein extrem horribler aspectus vorhanden, das Haupt und Angesicht sehr geschwollen und inflammirt, aus dem offenen Rachen eructirte ein jährender Schaum und Jast oder Dampf mit einem fœtore cadaveroso, der unerträglich wäre gewesen, so die inspectio in einem Zimmer, und nicht unter freyem Himmel wäre vorgenommen worden, die Glieder alle, wie auch die genitalia waren inflammirt, truncus corporis sugillato sanguine suffusus & lividus, die Nägel gelb und blau; Nachdem der Leib cultro anatomico secundum artem eröffnet worden, erschienen die meiste Viscera putrilaginos, die intestina alle inflammirt, sonderlich auch des Magens superficies externa: Wie man nun dieses alles als signa incipientis putrescentiæ ansahe, so hat man den Magen, als das principal-objectum, bey seinen beyden orificiis nach gebührendem unterbinden abgeschnitten, in parte superiore secundum longitudinem ab œsophago ad pylorum vorsichtig geöffnet, das liquamen contentum in eine saubere Schüssel ausgegossen, und hernach seine superficiem internam gleichfalls examinirt, deren tunicam villosam durchgehends inflammirt, unter derselben die nächste membranam aber vom œsophago an bis ad pylorum mit einer besondern starcken Inflammation bey 2. Zoll breit in fundo beleget erfunden, welche sich eigentlich distinguirt hat von der übrigen Theilen gemeldten, & à principio corruptionis naturalis

herstam-

herstammenden inflammatione, indem diese Inflammation viel dicker und schwartzblau war, mithin dem Arsenico zuzuschreiben. Des im Magen gefundenen liquaminis war in circa ½. Mäßlein, das wir per subsidentiam sich separiren lassen, und post decantationem annoch durch ein Tuch seuheten, in fundo patinæ fanden wir glatte, harte, runde, gelbe Steinlein, so groß wie Hirs-Saamen, am Gewicht 6. Grana, welche wir, nachdem sie wohl gewaschen und getrucknet worden, in der Apothecke auf einem glüenden eisenen Blech verrauchen lassen, blieben uns zuletzt runde schwartze Globuli wie Vogel-Dunst, wir haben hernach auch arsenicum crudum auf solche Art examinirt, der Rauch war utrobique gleich, bekamen nach dem verrauchen auch eine massam quasi Saturninam, non tamen globosam, wie Vogel-Dunst, sondern informem, die sich in ungleiche schwartze particulas verreiben liesse; jedes dieser productorum gab tritura ein gleiches schwartzes Pulver; daß primi Experimenti progenies, globos, und die andere nicht so erschienen, können wir keine andere rationem geben, als daß das arsenicum in stomacho ex occursu variorum liquorum in globulos formirt worden, NB. arsenicum crudum in pulvere flosse ehender als die im Magen alterirte globuli. Aus diesem allen, und daß auch Defuncti Schwester, nachdeme sie den wenigen Rest der Nudlen genossen, auch dergleichen Erbrechen

den

den gantzen Tag erlitten, doch sich wieder erholet, schliessen wir einmüthig, daß Defunctus des Arsenici eine zimliche Quantität bekommen, deme kein Antidotum hätte können widerstehen, massen bekandt, daß Delinquentin pro 1. Kreutzer desselben, id est, 1. Loth gekaufft, wovon kaum 1. Quintlein überblieben ist, wodurch er nothwendig so schnell hat sterben müssen, und confirmiren solche unsere Deposition, als wahrhafft und der Circumstanzien Befindung gemäß, mit unterschriebenen Namen und beygedruckten Pettschafften.

N. 1737. den 4. Aug.

N. N. Med. Doct.
N. N. Med. Doct.
Und 2. Chirurgi.

Requisitio von Hoch-Fürstlichen N. N. Hoch-Löblichen N. Pfleg-Amt in N. an einen Hoch-Löblichen Magistrat allhier.

Es hat den 4ten August vorigen Jahrs der Herr Stadt-Physicus Doctor N. mit und neben alldortigem Chirurgo Johann A. N. auf unsere Requisition in Einem mit Unter-Gerichtbarkeit zwar dem dahiesigen Löbl. zu St. N. Closter eingehörig, jedoch in disseitig hohe Malefiz- und Cent-Gericht zuverwandten Weiler, genannt N. bey dem kurtz

darvor

darvor durch bekommenes Gifft verstorbenen Johann N. das visum repertum eingenommen. Wann nun aber gedachter Herr Stadt-Physicus, gemäß der Carolinæ, damalen den würcklichen Eyd ad hunc actum specialem nicht abgelegt, noch dahin zu vermögen gewesen; dabey auch ein sonderer vorgekommener Umstand noch weiters und mehrers zu dilucidiren vorkommen. Als thun anschlüssige Interrogatoria mit dieser nachbarlichen Requisition (wohin wir von Hoch-Fürstlicher Regierung befehliget seyn) unsere Hochgeehrte Herren zu entschliessen seyn möchten, ad hunc actum specialem von mehrgedachtem Herrn Stadt-Physico N. den gelehrten Eyd abschwören, sofort über vorauvidirt zugeschlossene Interrogatoria so wohl denselben als den Chirurgum mit ihrer Aussage ad protocollum jeden insonderheit zu vernehmen, und uns durch diesen eigenen darauf wartenden Botten abschrifftliche Communication geben zu lassen.

N. den 2. Novembris 1738.

Joh. E. T. J. U. D.
F. J. A. de St. z. R.

Interrogatoria.

1.

Ob Deponent sich zu N. auf Ableben des Johann N. alldasigen Unterthanens, vorge-

vorgenommenen Besichtigung und Eröffnung des todten Cörpers annoch erinnere?

2.

Ob sich Deponent auch des hierüber schrifftlich ertheilten, und von ihm mit unterschriebenen Attestati erinnere, und ob Deponent bey seinem damaligen Gutachten verbleibe?

3.

Ob Deponent also der Meynung seye, daß gedachter Johann N. von dem ihme in Nudlen zugebrachten Gifft gestorben, und dieses an sich selbst tödtlich gewesen?

4.

Ob Deponent bey Eröffnung des todten Cörpers aus der befundenen innerlichen Leibs-Constitution wahrgenommen, was massen der Verstorbene eine solche merckliche Quantität Gifft bekommen, daß, wo er auch alsogleich einen Medicum zu Rath gezogen, und räthliche Mittel gebraucht hätte, derselbe jedannoch nicht hätte beym Leben erhalten werden können?

5.

Ob Deponent ausser dem beygebrachten Gifft keinen andern etwa dem Verstorbenen innerlichen Zustand beobachtet, welcher diesen Tod verursachet, oder wenigstens so viel mitgewürcket, daß, wann dergleichen Zustand nicht hinzu gekommen wäre, der Johannes N. vom Gifft nicht gestorben seyn würde?

6.

Es seye zu vernehmen, daß besagter Johannes N. schon einige Zeit vor der That in etwas unpäßlich gewesen, und übel ausgesehen, auch einige Schwachheit seiner Glieder vermercket, und keinen rechten Schlaf gehabt, wie nicht weniger sich einstens gebrochen, sonsten aber Zorn und Unwillen gehabt habe, ob nicht also dieser schnelle Tod von einer innerlichen Malignität, und daher entstandenem veneno herrühren möchte, da sich der Verstorbene in der Frühe mit Mähen vielleicht etwas erhitzet? Deponent solle bey seinem Gewissen und abgeschwornē Eyd gutächtlich an die Hand geben, ob des N. Tod von dergleichen Accidentien muthmaßlich entsprungen, oder allein von den vergifteten Nudlen herrühre, da sich in facto ergeben, daß, nachdeme er die vergiffte Nudlen gegessen, und zum Mähen gegangen, derselbe bald nacher Haus gekommen, und sich erbrechen müssen, auch Frost und Durst verspühret, item Reissen des Gedärms, und Schmertzen des Hertzens geklaget, da man auch demselben Venetianischen Mithridat in Wachholder-Brandtwein und Honig, auch etwas von angemachtem Gifft-treibenden Wasser mit zimlich viel dergleichen Mithridat vermischt eingegeben, so hat sich der Krancke vielfältig brechen müssen, und ist letzlichen in die Gichter gerathen, auch gestorben, nicht weniger hatte sich die Magd gleichfalls übel befunden, indem sie nur wenig vom Verstorbenen

denen überlassenen Nudlen gegessen? Deponent solle diese Umstände wohl in Bedacht nehmen, und hierüber seine Meynung geben.

7.

Ob zur Lethalität eines Giffts præcise ein Loth erfordert werde, und ob nicht auch eine geringere Quantität tödtlich seyn könne, so, daß deme kein antidotum widerstehen möge?

8.

Es wolle verlauten, daß die Regina N. Eheweib, nicht ein gantz Gickel mit Gifft, sondern nur dessen halben Theil in die Kachel gethan, wovon die Nudlen angemacht worden, ob Deponent dessen ohnerachtet beglaubt seye, daß der Johann N. eine tödtliche Quantität Giffts bekommen, und daß also dieses Gifft die alleinige Ursach seines Todes gewesen?

Responsio ad Interrogatoria.

Die rationes, warum ich mich wegere, bey Sectionibus, Inspectionibus, und andern Depositionibus medico-legalibus, sub fide juramenti zu renunciren, sondern vielmehr sub fide medica, und in Krafft des Promotions-Eyds zu attestiren pflege, seye allbereit Anno 1719. E. Hoch-Fürstlichen N. weltlichen Regierung, bey der damalen vorgefallenen Inquisitions-Sache des Mang N. in N. durch mich und Herrn Doctor von N. damaligen Hoch-Fürstl. N. Archiatrum mit mehrern schrifftlich dargelegt worden, darauf ich

ich mich beziehe, können auch bey denen Scriptoribus Casuum Medico-Legalium, als Bohnio de Officio Medici Forens. Cap. 2. Valentini Pandectis Medico-Legalibus Parte 2. in introductione &c. mit mehrerm nachgesehen werden. Respondire demnach auch allhier auf die von Hochgedachter Hoch-Fürstlichen Regierung an E. Hoch-Löblichen Magistrat dieser Stadt gebrachte interrogatoria sub fide medica und in Krafft des Juramenti Promotorialis & Physicatus, wohlbedächtlich und gewissenhafft, als folget:

Ad primam & secundam quæstionem. Ja, ich erinnere mich dessen nicht nur gar wohl, sondern habe auch die bey der Section im Garten niedergeschriebene Notamina, woraus unanimi consensu des beygewesnen Herrn Medici zu N. und zweyer Chirurgorum die eingegebene Relatio Medico-Chirurgica geflossen ist, samt deren Original annoch in Handen, und beharre beständig bey wohlbedächtlichen gegebenem Judicio.

Ad tertiam. Ja allerdings.

Ad quartam. Weil man noch 6. grana vom Gifft in dem Magen gefunden, davon ohne allen Zweifel vieles weggebrochen worden, auch nach Anzeige der starcken Inflammation und Erosion, welches eine zimliche Quantität empfangenen Arsenici indiciret, hat er nothwendig müssen vom Gifft sterben, und ist nicht glaublich, daß er hätte können errettet werden, dann bis man des Schadens inne wor-

den, ist 1. oder 2. Stund Zeit verloffen, da wäre es schon zu spat gewesen zu remediren.

Ad quintam. Nein, ich habe keine andere causam mortis weder originariam noch concurrentem gesehen.

Ad sextam. Die allhier marquirte Præsumtiones oder Conjecturæ haben gantz kein Fundament, es ist richtig, und ausser allen Zweifel, daß des Defuncti Tod alleine dem beygebrachten Gifft beyzumessen ist, indeme alle dabey erschienene Symptomata dem Arsenico familiar und gewöhnlich seyn, auch ist die Relation unanimi consensu subscribentium, wohlbedächtlich mit all behöriger Vorsichtigkeit, und gewissenhafft aufgesetzt worden. Ich habe mit diesem in meiner Praxi leider den dritten Ehe-Mann, der durch solch Gifft durch sein Ehe-Weib ist umgebracht worden, eröffnet, die Symptomata ante obitum waren uniformia, auch die læsiones in stomacho allenthalben gleich, differirten doch secundum majus & minus, nachdem einer mehr oder weniger Gifft bekommen, nemlich excoriationes und inflammationes, das in dem Magen gefundene Gifft aber nie eines wie das andere, sondern varirte pro succorum in stomacho latitantium & medicamentorum assumtorum diversitate, hier erschiene es in Form harter gelber Steinlein wie Hirs-Saamen, bey einem andern als ein hartes rauhes Pulver gelber Farb, beym dritten als ein weisses Pulver, die 2. erste Delinquentinen

seyn

seyn auch darauf gestorben, daß sie ihren Männern Arsenicum gegeben.

Ad septimam. Es ist nicht nöthig, 1. Loth Arsenici zum Tode eines Menschen zu nehmen, 6. 7. grana, so nicht gleich in instanti gebührender Widerstand beschiehet, können es auch thun, Friccius in Paradoxis de Venenis, der, exemplo non imitando, die Animosität gehabt, die febres intermittentes damit zu curiren, mithin viel davon gebraucht, sagt cap. 2. pag. 45. sed in ejus exhibitione ultra grana 3. vel 4. non est asendendum.

Ad octavam. Wie viel 1. Gickel Gifft am Gewicht habe, ist mir nicht eigentlich bekandt, vielleicht 1. Quintlein, so nun Defunctus halben Theil bekommen, so ists kein Wunder, daß er so bald gestorben ist, die Facultas Medica Lipsiens. Anno 1652. erkläret solche Vergifftung, da einer ½. Quintlein bekommen, vor unfehlbar tödtlich, his verbis: quod Johannes N. ab immixto pulmento arsenico albo necessario fuerit mortuus, in Valent. Pandect. Med. Legal. Part. 1. Sect. 3. Cas. 24. der Effect liegt am Tag, und ist kein Zweifel übrig an der That.

N. 1738. den 4. Novembr.

N. N. Med. Doct.
N. N. Chirurg. juratus.

Responsio ad iteratam Requisitionem Juramenti.

Damit E. Hoch-Fürstl. N. Hoch-Löbl. Regierung in administranda Justitia nicht gehindert werde, lege dato in die Hände meiner Hochzudevenerirenden Obrigkeit das iterato erforderte Juramentum über das Visum repertum des den 4. Aug. 1737. legaliter secirten Johann N. von N. bey N. ab, und confirmire dadurch die darüber unterthänig eingegebene 2. Depositiones, als nach bestem Fleiß und Gewissen abgefaßt. Jedoch ohne Consequenz, daß dergleichen mir ins künfftige bey allen und jeden dergleichen Occurrenzien allemal wolte aufgebürdet werden, indeme das Juramentum so wohl Promotoriale als Physicatus mich vorhin schon generaliter dahin adstringiren, in omnibus functionibus Medicis fürsichtig und gewissenhafft zu procediren.

Den 6. Decembr. 1738.

N. N. Med. Doct.

Animadversiones.

1.) Post diuturnam captivitatem tandem capite mulctata est.

2.) Illustris Dn. D. Hoffmannus in Med. Syst. Tom. 4. Part. 3. pag. 603. „injiciendus pulvis est carbonibus, si est arsenica-

„lis

lis fœtorem allio ſimilem ſparget, qui ar-„ ſenico proprius eſt.„

3.) Hierne tradit docimaſiam aquarum arſenicalium ſequentibus verbis: „Arſe-„ nicales aquæ neceſſe eſt, ut leniter admo-„ dum evaporentur, & quod reſiduum eſt,„ laminæ ferreæ candenti imponatur, ubi„ arſenicum præſens, fædo & tetri ſeſe pro-„ dit odore, vid. Diſſ. Gmelini de Aridulis Teinacenſibus pag. 39.

4.) Pott Exercitat. Chym. pag. 60. Arſenicum nunquam flammam concipit,„ nec olet ſulphur, nec ſolvitur in oleo, ſi„ id ſuper ignem evaporare ſinas, & fumum„ ferro polito adhærere permittas, illi flores„ albi adhæreſcent. Auri pigmentum vero„ compoſitum ex ſulphure & arſenico pri-„ mo fumum dimittit arſenicalem, qui fer-„ rum politum etiam albo inficit colore,„ ſicuti arſenicum album, aucto vero igne„ flammam concipit.„

5.) Confer. Eph. G. N. C. Val. V. Obſ. 102. pag. 359. ubi Dn. Kundmann de Cobalto arſenico rubro ſeu Sandarracha ita concludit: „Cum igitur Illuſtris Hoff-„ mannus in Medicina Conſultatoria, &„ quidem in indice ſub titulo arſenicum.„ Part. 1. pag. 146. itemque D. D. Albertus„ in Jurisprudentia Medica in appendice„ partis poſterioris pag. 169. ſcribant, Ar-„ ſenicum triplo venenoſius eſt Cobalto, ſex„ vero granis arſenici hominem interimi„

 poſſe„

„ posse constat, hinc sequitur, quod 18. gra-
„ na Cobalti eundem effectum producant.

6.) Fumus arsenici officinalis, similis colore fuit illi ex ventriculo collecto, unus post alterum examinatus, Not. debuissent simul in 2. lamellis & una vice explorari, nam contraria juxta se posita magis elucescunt. Nisi Rea mox ab initio fuisset confessa, se immiscuisse cibo venenum, quod ad nos delatum erat, quis ex ista sola similitudine fumorum, ausus fuisset deponere de arsenici exhibitione, nec odoratus in tam parca quantitate 6. granorum ullo modo sufficere potest. Tacendo quod arsenicum per succos stomachi in crasi sua alteratum, dubium relinquat, an fumi odor similis semper sit, odori recentis arsenici, imbibit enim in stomacho varia occurrentia liquamina, quæ sola lotione ab eo penitus separari nequeunt, sed per ignem ascendunt cum arsenico. Remanentiæ utriusque harmonia est magis constans criterium.

7.) Dn. Pottii docimasia, fumum ferro polito (ubi gladius aliis præferendus est) exponendi est magni præ aliis ponderis, nisi forte, quod interdum fit, defuncto ante obitum, ad confortandum stomachum & compescendum vomitum, salia media fuerint ingesta, dubium exoriretur, an ista à fermento stomachi quodammodo ad volatilitatem evecta, eundem effectum præstare possent.

possent. Ita omnes circumstantiæ probe sunt considerandæ.

8.) Cum in Responso mentio fiat curæ febrium intermittentium per arsenicum sive crudum sive utcunque præparatum, non inutile erit observationem adjungere de periculoso hujus medicinæ usu, recordor Pharmacopæi cujusdam Aulici in arte sat experti, sed valde temerarii hic præparabat arsenicum nescio quo modo, apparenter calcinando cum nitro & sale tartari, porrigebat enim febricitantibus liquoris per deliq. facti guttas aliquot, & fere omnes unica dosi à morbo liberabat, qui inde *ανο και κατω* purgabantur. Inter hos petit eandem medicinam quoque Vir honestus, Principi valde charus, 40. aliquot ann. Staturâ procerus obesi corporis habitus, hunc medicina nullo modo evacuavit, remanens vero arsenicum in corpore, genus nervosum ita debilitavit, ut tremor omnium artuum gravissimus inde fuerit excitatus, supervixit adhuc annos 20. & ultra à molesto hoc Symptomate nunquam liberatus.

Casus VI.

In Causa intoxicationis Magdalenæ N. in der Pfarr N. Hoch-Gräflicher N. Herrschafft Depositio Medico-Chirurgica.

DA mir am 29. Maji von Einem Hoch-Gräflichen N. Ober-Amt allhier, eine den Tag zuvor verstorbene Kindbetterin, so den 29ten früh zur Erden bestattet worden, wiederum ausgraben zu lassen, und zu seciren, aufgetragen worden; als habe solches in Beysein des hierzu verordneten Herrn Amt-Schreibers, mit samt zweyen Ends-Unterschriebenen Chirurgis von hier, unter obigem dito gegen halb 3. Uhr Nachmittags vorgenommen, und nach Entkleidung des Cörpers daran wahrgenommen, daß das gantze Gesicht fast aufgedunsen, und schwartz, wie ein Mohr, ware, absonderlich die Lefftzen. Uber dem lincken Backen sahe man dispersum sanguinem, so aus dem lincken Ohr und Nasen-Loch heraus gekommen, der Hals und obere Theil der Brust, paulo supra mammillas, ware gleichsfalls gantz blau, die beeden Seiten aber von denen axillis an bis auf das Hufftbein, mehr von unterschiedlicher als einerley Farb anzusehen, und abdomen zimlich aufgeblasen. Nachdem

dem dis eröffnet worden, sahe man die intestina crassa flatu valde distenta doch von natürlicher Farb, die tenuia aber sahen etwas mehrers roth aus, als sie von Natur seyn sollten.

Der Ventriculus ware in fundo sehr roth, blau, und in Centro inflammationis braun, hatte daselbst 2. Löcher ohngefehr eines halben Batzens groß, bey dessen Eröffnung sahe das orificium ventriculi sinistrum zimlich roth aus, in cavitate aber ware nichts zu finden, als sehr viele kleine Blätterlein (vesiculæ) und ein St. Lucas-Zeltlein, so der Verstorbenen von des Pfarrherrn seinem Caplan als ein geistlich Mittel dazumalen gereicht wurde, samt einer wenigen mucosen Materie, die mit einem Löffel herab geschabet, aufbehalten, und nachgehends einem Hund, aber ohne Effect einer darauf erfolgten Veränderung, eingegeben. Das intestinum Colon, qua parte in suo transversim sub ventriculi transitu den fundum ventriculi berühret, ware fast inflammirt, übrigens aber in toto tractu intestinorum crassorum von s. v. excrementis schier nichts mehr zu finden. Der Uterus sahe natürlich aus, und hatte in seiner Cavität viel coagulirt Geblüt, und kleine nicht vest zusammen haltende Fleisch-Zäserlein. Die Pulmones waren mit vielen grossen schwarzlechten Tupffen gesprengt, und blaulecht anzusehen; das Hertz war flaccidum. Das Haupt zu eröffnen habe vor unnöthig erachtet, indeme

indeme laut deren in Actis enthaltenen Umständen keine causam mortis, oder deren im Magen befindlichen Löchern alldorten zu suchen Ursach gehabt habe, wohl aber auf Begehren eines Hoch-Gräflichen Ober-Amts allhier mein Sentiment ohnmaßgeblich dahin abzugeben, daß, weilen verstorbene Kindbetterin vorhero, laut Aussag, frisch und gesund gewesen, auf einmal aber nach zu sich genommener Suppen eine Ublichkeit empfunden, und sodann continuirliches mit ausserordentlichem Kneipen und Reissen im Leib, unter- und übersich wohl in die 20. Stund lang währendes Erbrechen, erleiden müssen; über das die Zeugnüsse veneni empti & in domo reperti, samt dem effectu (ventriculo nempe perforato) de tali Causa proportionata testante vorhanden seyn, allerdings ja nicht zu zweifeln sey, daß Magdalena N. von einem Veneno arsenicali müsse verschieden seyn.

Anno 1736. mens. Jun.

(L. S.) N. D. Med. und Hoch-Gräfl. Leib-Medicus.
(L. S.) N. Chirurgus.
(L. S.) N. Chirurgus.

Respon-

Responsum Medicum.

Nachdeme die ex inspectione Cadaveris defunctæ puerperæ Magdalenæ N. aus der Pfarr N. Hoch-Gräfl. N. Herrschafft, hergeleitete wohl-fundirte relationem & Judicium Medico-Chirurgicum samt beygelegten Actis Inquisitionalibus auf eingelangte Requisition reiflich ponderirt, so respondire mit kurtzem: Daß, ob schon die in dem Magen gefundene materia mucosa einem Hund zu fressen gegeben worden, und demselben nichts geschadet hat, weilen probabiliter in etlich Stunden Zeit das Venenum sich nicht allein an denen membranis abgearbeitet, sondern auch per assumtos und contentos in ventriculo liquores naturales ist geschwächet und enerviret worden. So geben doch nebst denen violentis vomitibus atque dejectionibus, torminibus, &c. die signa in ventriculo, post mortem deprehensa, als dessen starcke inflammatio cum vesiculis, und an 2. Orten gefundene perforationes eines halben Batzen groß, item die inflammatio interna pylori & externa Coli, quatenus ventriculo subjacet, ferner die difficultas deglutiendi, siccitas & constrictio faucium, welche vermuthlich auch starck inflammirt gewesen seyn, genugsam an Tag, daß puerpera defuncta Gifft bekommen, massen ohne genommenes Causticum so kurtz nach gesunden Statu solche acci-

accidentia ohnmöglich anderswoher derivirt werden können noch mögen. Da nun Defuncta noch des Abends gegen 8. Uhr von Eva N. gekochten Suppe sich schon nicht wohl, aber erst, nachdem in der Nacht ihr Ehe-Mann ihr die zweyte gekocht hatte, und gegeben, erst recht übel befunden, und das Erbrechen angegangen, auch das Trinck-Wasser von schwartzen Kirschen gekocht, Experientia propria Deponentis Evæ inquinirt gewesen, so ist zwar zu vermuthen, daß Delinquens quisquis ille demum sit, auch wohl in die erste Suppe unwissend der Köchin etwas vom Gifft mag practicirt haben, doch kan jene auf die erste Suppe empfundene Ubelkeit auch wohl der Uberladung des Magens zugeschrieben werden. Schließlichen ist aus allen Circumstantien nicht nur muthmaßlich, sondern gantz gewiß zu colligiren, daß Defuncta wo nicht auf ein- doch auf etlichmal und successive eine gar starcke Portion arsenici müsse bekommen haben, daran sie nothwendig hat sterben müssen, massen ich 4. solche verunglückte Cadavera eröffnet, doch in keinem eine totalem perforationem ventriculi gefunden habe, wie hier geschehen.

N. den 11. Junii 1736.

(L. S.) N. M. D.

Nebst deme wurde auch eines andern Medici Judicium requirirt, welches also lautet:

Daß

Daß die in und an dem Cörper der verstorbenen Magdalenæ N. der Pfarr N. Hoch-Gräfl. N. Herrschafft rc. erfundene Merckmahl übersandter Zeugnüssen, vielfältiger Erfahrenheit, auch aller erfahrner Medicorum Ausspruch zufolge wahre, unbetrügliche Kennzeichen eines beygebrachten arsenicalischen Gifftes seyen, habe anders nichts, als die in gutem Gewissen gegründete Bestättigung anzufügen.

N. den 11. Junii 1736.

N. N. Hoch-Fürstl. N. Geheimer Rath und Leib-Medicus.

Animadversiones.

1.) In Tortura per compressionem pollicum applicata facinus constanter negavit.

2.) Posthac vero exhortatus ab amicorum quodam quem alloquendi de rebus domesticis adeptus erat licentiam ultro confessus est, sine tortura, se non solum hanc suam secundam conjugem, sed & antecedentem è medio sustulisse ope arsenici, hujusque dedisse quantitatem cuspidis cultri in jusculo.

3.) Luitque Supplicium rotâ.

Casus

Casus VII.

Agrorum & Pascuorum intoxicatio per arsenicum.

P. P.

Nachdem auf Großgünstig Obrigkeitlichen Befehl wir Ends-unterschriebene Physici wegen des in Herrn N. Officin mit Arsenico angestellten Experiments mit einander collegialiter conferirt: So gehet unser wohlbedächtig- und wohl überlegtes Sentiment dahin, daß das Arsenicum oder Maus-Gifft wegen seiner schweren Compacten und vest an einander hangenden Substanz sich in Wasser, und wenn es auch 2. 3. 4. oder mehrer Tag nach einander darauf regnen sollte, nicht sogleich und leichtlich solviren werde; zu dessen nähern Beweißthum können wir auch ein Responsum, so die Universität Leipzig, auf die Frage: Ob das Arsenicum in dem Wasser sich solvire? mit Nein gestellet, allegiren, vid. Zittmanni Medicina forens. sive Responsa Facultat. Medicæ Lipsiens. pag. 475.

Das Experiment aber belangend, so ist auf solche Art und Weise damit procedirt worden:

Erstlich ist ein Loth vom Arsenico mit einem Maas kalten Wassers angegossen worden,

den, und hat man solches über 48. Stund lang an einem kühlen Ort mit einander stehen lassen, um zu sehen, ob etwas vom Arsenico sich solviren werde, allein da das Arsenicum getrucknet und gewogen worden, so hat sich befunden, daß sich keine, ja nicht einmal eine halbe oder Viertel-Gran davon aufgelöset, und da man das auf dem Gifft so lang gestandene Wasser gekostet, so hat solches keinen andern Gout, als das simple Wasser gehabt. Von diesem auf dem Arsenico über die 48. Stunden lang infundirten Wasser sind einer Hennen etlich Loth viermal nach einander eingegossen worden, wovon man im geringsten keine Symptomata, die sonsten auf gegebenes Gifft gleich ordinarie zu erfolgen pflegen, observirt, sondern die Henne ist gantz gesund und munter ohngefehr 20. Stunden lang darauf verblieben. Nachdem man aber das fünfte mal ihr von dem auf dem Gifft gestandenen Wasser zu trincken gegeben, so hat sie angefangen zu kaudern, und nicht mehr essen wollen, sondern den Kopf gehänget, eine diarrhœam bekommen, und ist selbige, ohne daß solche Gichter gehabt, oder sie, wie nach gegebenem Gifft sonsten ordinarie zu erfolgen pflegt, aufgelauffen, crepirt. Zweytens hat man de novo wiederum Wasser an das wohlgetrucknete Arsenicum gegossen, in gelinde Wärme gestellet, und ohngefehr bey 2. Stunden lang darinn gelassen, um zu sehen, ob das Arsenicum sich auf solche Weiß auflösen wür-

de, allein nachdem das Wasser wieder abgegossen worden, und das überbliebene Arsenicum, das vorher getrucknet gewogen worden, hat sich befunden, daß von dem Gifft-Pulver sehr wenig, ja nicht ein Gran sich aufgelößt, sondern es hat, wie anfangs das Arsenicum sein voriges Gewicht gewogen, das in der Digestion oder in gelinder Wärme gestandene Wasser ist vom Arsenico abgegossen, und zu etlich Löffel einer andern Hennen zu trincken gegeben worden, wovon selbige bald aufgelauffen, so, daß die Augen zum Kopf heraus gestanden. Jedoch hat selbige immer gelebet, so bald aber selbiger das mit dem Arsenico starck aufgekochte Wasser nur gar in geringer dosi gegeben worden, ist solche augenblicklich crepirt. Aus diesen Circumstantien ist nun vernünfftig zu schliessen, daß in dem Arsenico ein Sal subtilissimum acerrimum & causticum zugleich sich befinde, welches in summa partium tenuitate bestehet, und durch das kalte Wasser, wann es eine geraume Zeit darinn stehet, seine Theile in sehr geringer dosi, durch die gelinde Wärme noch mehrer dergleichen flüchtig- und scharffe particulæ, durch die coctionem vehementiorem oder starckes Sieden aber, auch zugleich die schwerere giffttige Partes oder Theile aufgelöset werden. Erhellet also aus diesen angestellten Experimentis sattsam und klärlich, daß, wann es auch, wie oben gemeldt, gleich 8. Tag und noch länger regnen sollte, das Arsenicum nicht völ-

lig

lig und gäntzlich sich solvire, sondern noch lange Gifft bleiben, und seine gifftige Art behalten werde. Können wir also nicht darzu einrathen, wann auch gleich die Aecker umgeackert werden, daß das Vieh vor dieses Jahr auf solche Aecker zur Weide gelassen werde, indem ohnfehlbarer Schaden und Gefahr zu gewarten wäre. Die Quæstion aber betreffend: Ob dieses ausgestreute Gifft nicht wiederum könnte ausgetilget werden, daß man das Vieh auch dieses Jahr auf solche könnte gehen lassen? So antworten wir hierauf mit Nein, und zweiflen auch gar sehr, daß einige Facultas Medica ein Mittel, solches Gifft sogleich gäntzlich hinweg zu bringen, an die Hand werde geben können; Jedoch ist zu hoffen, daß mit der Zeit dieses Gifft ob ponderosam substantiam, oder wegen der Schwere, absonderlich wann es öffters darauf schneyet und regnet, in die Tieffe des Erdbodens sich solviren und sencken möchte, daß ins künfftige keine sonderliche Gefahr mehr davon, absonderlich wann die Aecker etlichmal und wohl tieff umgeackert werden, zu besorgen stünde, bey so gestalten Sachen stellen wir einem Hochvernünfftigen Obrigkeitlichen Judicio anheim, ob rathsam seye, diese Quæstiones physicas an fremde Medicos zu versenden? Indeme theils die gemachte Experimenta sattsam bezeugen, daß das Arsenicum im Wasser, also auch folglich durch keinen Regen sich sogleich solviren werde, theils aber zu besorgen stünde, daß unsere

Stadt und Territorium durch dergleichen Versendung, da wir beede Physici ordinarii uns subscribiren, erst in Verdacht kommen möchte. Dieses alles haben wir gebührender massen referiren, und zugleich noch ferner Obrigkeitlicher Hulden uns gehorsamst recommendiren wollen, als die wir mit aller Veneration verbleiben

Anno 1718.

N. Med. D. Physicus.
N. Med. D. Physicus.

Responsum.

Cum DEO.

AUs denen übersandten Actis, welche gegen die viele Mäuse auf denen Feldern der Herrschafft des H. R. Stadt N. unglückliche gebrauchte Remedur, durch Einsteckung in die Maus-Löcher einer pasta von 1. Batzen Brod, 1½. Pfund Schweinen-Schmaltz mit ½. Pfund Arsenici, dessen ausser denen Zeltlein, gegen die 1½. Centner, oder mehr, erfunden werden, dergestalten applicirt worden zu seyn, daß auf 1. Jauchert ½. Pfund Arsenici gerechnet würde, mithin 200. Jauchert bewußter massen damit inquinirt; einfolglich noch mehr als ½. Pfund Gifft auf ein Jauchert gekommen, oder mehr als 200. Jauchert damit belegt worden seyn mögen; quellen hauptsächlich 2. Quæstiones.

1. Ob

1. Ob diese Practic so schädlich, als die Herren Physici besorgen?

2. Ob und wie dem daraus entstehenden Schaden in Zeiten zu begegnen seye?

Ad 1mam: Kan ich nicht anders als S. T. derer Herren Physicorum höchst-rühmliche Vigilantz und beygebrachte rationes physicas in allen Stücken, als valde solidas, zu approbiren, ja noch weiter auf etliche Jahr hinaus den daher zu besorgenden Schaden zu extendiren. Dann wann das Gifft dergestalt im Boden bleibt, so schwemmen die Regen das Schmaltz zwar davon, das Brod verfault, das Arsenicum bleibt als ein mineralisch Wesen unverweßlich, und hält sich fast wie ein aus Vitro antimonii gemachter Purgir-Becher, deren sich die Scharffrichter bedienen, wann sie die Leute purgiren wollen, und nur den Wein kalt über Nacht darinn stehen lassen, und des Morgens geben dörffen, so können sie im Jahr viel hundert Personen damit purgiren, ohne daß dem Becher was abgehet, der nach vielen Jahren eben so kräfftig ist als anfangs. Daß aber, wie Hocherwehnte Herren Physici sehr vorsichtig experimentirt haben, das gemeine nur kalt auf das Gifft gegossene Wasser innert 48. Stunden per irradiationem davon dermassen characterisirt worden, daß es eine Henne nach fünffmaligem Eingeben innert 2. Tagen getödtet. Und wann es damit nur 2. Stund in Wärme gestanden an einem andern Hun sich noch stärcker erwie-

 sen,

sen, daß es auf erstes Eingeben sogleich ihro die Augen aus dem Kopf getrieben, sie aufgetrieben, und nach wiederholtem Eingeben dieses Wassers selbige getödtet, das dann der Würckung des Arsenici conform ist, wie Hochermeldte Herren Physici hochvernünfftig experimentirt haben, beweiset ohne Widerspruch, daß dieses Gifft dem Regen-Wasser seine proprietates noxias, zumalen bey heissen Sommer-Tagen das Wasser auf der Erden offt warm genug werden kan, überdiß es Jahr und Tag darüber hinlaufft, und das Regen-Wasser mehr Capacität hat, solches aufzulösen, als das Bronnen-Wasser, allerdings noch reichlicher mittheilen kan und muß, mithin solch damit imprægnirtes Wasser dem Gras und Früchten zum Wachsthum und nutriment dienet, so kan anders nicht geschlossen werden, als daß die Erd-Gewächse dadurch alterirt werden, und einen gifftigen characterem an sich nehmen müssen. Dann ob wohl ein jedes Erd-Gewächs nach Art seiner speciei und eigenen Structur der Wurtzel und Fibren den succum communem nutritium aquosum specifice sich assimilirt, so ist doch dieses mineralische Gifft denen Vegetabilibus zu starck, und schleicht unverdaut mit ein, so, daß sie es nicht können verändern, noch gäntzlich corrigiren, ausser etwas weniges mitigando. Daß also die Herren Physici genugsame rationes und fundamenta haben, die Sache als von höchst-gefährlicher Consequenz anzusehen (was

(was die Gäns, Schwein, Schaafe, Vögel, so dieses Gifft in substantia bekommen können, als ausgemacht jetzo nicht weiter zu berühren,) und die heurige, vielleicht auch künfftige Nutzung der Felder (wann nicht remedirt würde) in Verdacht zu setzen. Dann so man schon umackert, so mag das der Sachen nicht abhelffen, es wird das Gifft dadurch nur mehr ausgebreitet, und im gantzen Acker disseminirt, liegen lassen kan man es auch nicht, indeme niemand determiniren kan, wie viele Jahre es erfordere, bis und ob es getödtet werde, immassen am Tag ist, daß ihm das Wasser corrigendo nichts anhaben kan. Wann nun Ein Hoch-Löblicher Magistrat nach Dero Hochberühmten Lands-Vätterlichen Sorge quoad secundam quæstionem Rath erfordert, wie dieser Calamit. zu begegnen? So ist das eine quæstio admodum ardua, wann es nur in ein- oder anderm Feld wäre, so wäre das der unvorsichtigen Künstler billigste Straffe, sie solltens wieder da heraus graben, wo sie es eingesteckt haben; bey 200. und mehr Jauchert Felder aber ist das schwerlich practicable, indeme der wenigste so genau wissen wird, wo er es eingesteckt hat. So muß man demnach ein ander remedii genus suchen, nemlich des arsenici eigentlichen destructorem, den ars chymica an die Hand gibt, welcher, wann man vorher weiß, daß arsenicum nichts anders als ein unreiner Mercurius sublimatus ist, auch mit GOttes Hülf-

se zu finden seyn wird, wie dann Arsenicum und Mercurius bey denen alten Spagyricis notorie Synonima seyn. Denen Chymicis ist bekandt, daß das Arsenicum im Feuer alles übersich fleugt, und hier zu Land mehrmalen üblich, daß man die Felder mit Abbrennung Scheiter-Hauffen zu düngen pflegt. Gebe demnach Hochermeldten Herren Physicis zu hocherleuchtetem Bedencken über: Ob nicht, wann in denen Gegenden, wohin ohngefehr das Gifft ist gesteckt worden, das jedem Eigenthümer noch leicht bey ein paar Schritten erinnerlich seyn kan, annoch vor dem Austrieb des Viehs, grosse Scheiter-Hauffen abgebrannt würden, dadurch das Arsenicum per descensum destilliren, und weiter unter sich steigen müßte. Zwar hat es bey erfahrnen Laboranten einen Anstoß, weil, wann die Destillationes per descensum vorgenommen werden, die Materia in oben geschlossenen Geschirren verfaßt ist, so, daß sie nirgends anderswohin als vom Feuer gezwungen, untersich gehen kan. Hingegen im Erdboden selbe in omnes circumferentias eben so leicht gehen dörffte; jedoch weil das Feuer ungleich, und viel breiter gemacht wird, als das Spatium ist, welches das Gifft occupirt, so treibt es die Hitz allenthalben unter, oder da es in circumferentia übersich steigen wollte, gar in die Lufft heraus. Bey diesem remedii genere müßte man die Aschen auf dem Platz liegen lassen, damit dieselbe von erfolgendem Regen

gen

gen ausgelauget würde, oder man könnte selbst so viel Wasser aufgiessen, als zu Bereitung einer starcken Lauge vonnöthen, diese in die Erde dringende Lauge nun an sich selbst ist des Arsenici eigentlicher Destructor, und capable, das noch übrige Gifft ohnfehlbar zu tödten, wie solches Kunkelius in seinen Observationibus Chymicis Part. 2. Cap. 3. pag. 36. &c. mit mehrern erweiset, durch das Exempel des Mercurii sublimati, und Vergleichung dieses mit dem arsenico in zerschiedenen Experimentis, dahin mich beziehe. Ob man dieses Verbrennen und Auslaugen in diesem Herbst zum andernmal wiederhölen wollte, wäre man desto mehr gesichert, und könnte hernach das Vieh ohn alle Gefahr auf solche Felder, auch heuer noch, getrieben werden, weil es auf denen Brand-Stätten ohnedem nichts mehr finden noch suchen wird, der Nahrungs-Safft auch nur allein in gerader Linie übersich zu steigen pflegt, mithin dadurch die benachbarte Theile des Ackers nicht weit inficirt seyn können, und gesunde Frucht und Weyden haben; Aus diesem principio fliesset dann auch unwidersprechlich, daß das künfftige Düngen der Felder zur Abtödtung der Reliquien des Giffts ebenfalls dienen könne. Hiebey aber ist diese Præcaution vonnöthen, daß die heurige Frucht, so auf denen vergifften Plätzen stehet, und ausser allen Zweifel davon inficirt ist, in der Erndte von der andern mit möglichster Sorgfalt zu separiren, und zu verbrennen ist,

dann ob sie schon nicht gleich tödtet, so kan sie doch successive eine solche gifftige Qualität in Leib bringen, die nach und nach, wie vom poudre de la Succession bekandt, aussuchten machet. Dahero man in der Erndte Pfähle in die verdächtige Plätze stecken, und einen Schritt weit in die Runde herum die Frucht stehen lassen kan, welche hernach a parte zu sammlen und zu verbrennen. Wollte man einwenden, man könnte ohnmöglich alle Plätze mehr wissen, wo Gifft gelegt worden, so weiß man sich doch wohl der meisten zu erinnern, und thue, was man kan, dann gegen die Unwissende ist kein Rath übrig: Ist dann auch das wenig übrige so groß nicht mehr zu beförchten unter der grossen Menge gesunder Frucht. GOtt wende alles Unheil in Gnaden ab, und conservire Hoch-Löbliche Republic in beständigem hohen Flor und Wohlstand. Damit schliesse salvo rectius sentientium Judicio mit aller Devotion.

N. 1718. den 3. Jul.

N. Med. Doct.

P. S.

Ich habe in der Deduction statuirt, man müsse die auf denen vergifften Plätzen gewachsene Frucht von der gesunden separiren, und verbrennen; bleibe auch in sofern noch dabey, daß es besser ist zu verbrennen, als daß es Menschen oder Vieh geniessen sollten. Habe

be aber in noch fernern Nachſinnen noch einen Mittel-Weg gefunden, da man das Verbrennen unterlaſſen, und doch das Korn nutzen kan; Nemlich zum anſäen. Dann nachdem das Gifft nicht de eſſentia frumenti iſt, ſondern nur ein extraneum, ſo muß in der erfolgenden Fäulung des Korns dieſe qualitas peregrina nothwendig deſtruirt werden, wann das Korn anders in einen geſunden Boden gebracht wird. Oder da ſie auch bliebe, welches ich doch keineswegs begreiffen kan, ſo multiplicirt ſich das Korn in 30. bis 40fach, das Gifft hingegen multiplicirt ſich nicht, ſondern würde, ſo noch was durch die Putrefaction käme, doch dermaſſen extenuirt, dilatirt, und geſchwächt, daß mans nicht mehr zu achten hätte in der neuen Frucht.

Animadverſiones.

1.) Lixivium, quod ex acervis fimi defluere ſolet, hic optime conduceret, nempe ad arſenici virus ſub terra infringendum, vocatur noſtratibus Kühe-Hattel.

2.) Notabilis eſt valde Kunkelii allegata obſervatio de antidoto Mercurii ſublimati ſcil. forti lixivio.

3.) Inde patet ratio, cur uſus aquæ phagadenicæ in ulceribus externis innoxius plane, imo ſupra modum proficuus ſit: Cicuratur enim Mercurius ſublimatus per lixivium calcis vivæ.

4.) Num

4.) Num vero idem remedii genus, nempe ∇ ♆ in humano Corpore æque convenire possit, propter inflammationes stomachi & intestinorum, haustum veneni citissime insequentes, dubito, præstat infundere lacticinia & oleosa: licet illustris Stahlius in Opuscul. Physic. Med. Chym. pag. 454. Lixivium dilutius commendet, in ulceribus venereis faucium quoque hæc aqua phagademica minus tuta est, licet Nic. Chesneau Libr. V. obs. 39. ipsam ad illa commendet, multo minus fidendum est ∇æ illi Purmanni, quæ vocatur rothes Hals-Wasser, si enim non semper cito juvare possumus, semper tamen tuto procedendum est, substituere soleo in ∇. purm. mercurium dulcem.

5.) Hoc accidens neque genus humanum, neque bruta ullo modo intra hos 20. annos lœsit.

6.) De Origine Arsenici vid. Hoffm. Observ. Phys. Chym. Med. pag. 264. 265.

7.) Ex hoc Clariss. Dn. D. Medicorum Arsenici solerti examine cum aqua fontana, patet quantum intersit Reipublicæ scaturigines fontium summâ custodiendi solicitudine.

8.) Hic meretur duci in considerationem observatio Practici haud raró occurrens, quod scil. usus sulphuris vulgaris externus in forma unguenti, scabiosis esse soleat utplurimum perniciosus, Ipse vidi plures, præcipue infantes, inde incidisse in a-

nasarca

naſarca cum hæmoptyſi ſubſequente ſæpe morte præmatura. Ad abuſum hunc induxit Medicos Helmontius, Tract. de Scabie, laudibus quas attribuit ſulphuri in curanda ſcabie ceu vitio mere cutaneo, ſed aſtutus iſte Philoſophus, ut alibi pluries, ita & hic genuinam ejus præparationem ſubticuit, qua admiſtarum partium ſalino-acidarum virus temperandum eſſet, quod prope accedit ad indolem arſenicalem, prout Celeb. Stahlius in Op. Phyſico-Chym. Med. pag. 383. docet, imo ſulphureo-arſenicalem miſcelam vocat, aitque porrò: „Cum enim „ tum ſulphuris geneſis ex acido ſale ducat „ initium tum arſenicum ipſum maximam „ partem ſit, maneatque ſalinæ proſapiæ & „ texturæ, fit inde, ut hæ ſubſtantiæ pro- „ fundè in terream illam pulverulentam „ matricem imbibitæ nil niſi acidam & ſty- „ pticam conſiſtentiam repræſentent. „

Sed ad rem! methodum genuinam diſponendi ſulphur vulgare ad hos uſus detexit ratio & confirmavit experientia, recepi partem unam ſulphuris, eamque cum Calc. viv. Part. 3. in ſ. q. aquæ fontanæ decoxi, Colaturam infudi in ſemicupium, cui inſedeant ſcabioſi manè & veſperi per horam 1. vel 2. Doſin cuilibet individuo competentem Medicus rationalis facile inveſtigabit. Quæ moderanda eſt pro ratione ſubjectorum, & ætatis; intra 12. vel 14. dies ſcabioſi, ſine ulla interna medicina ab omni

cutis

cutis ſpurcitie infallibiliter & absque ullo periculo liberabantur, ut vel centies vidi, abſorbente, aut infringente alcali Calçis vivæ partes ſulphuris arſenicales, & ſolvente balſamicas.

Ratio format theoriam, hæc verò expectat ab Experientia ſui confirmationem. Thermas naturales imitaturi veteres decoxere Sulphur cum Nitro, alumine, Lapide Calaminari, Vitriolo, Tartaro, &c. ſine omni reſpectu ad materiam corrigendam. Aquæ minerales ſulphureæ ſecum vehunt terram calcariam Sulphuris partes malignas in ſcaturigine caſtrantem.

Propius acceſſit Sorbait ſumendo Sulphuris & Calcis vivæ ana partes æquales pro balneo ad morbos hyſtericos, nephriticos, arthriticos. Sed Chambon dans les principes de Phyſique a Paris 1714. au traitte des melaux & mineraux pag. 34. tit. de Sulphure parare docet balneum Sulphureum ex parte una Sulphuris & partibus tribus Calcis vivæ in aqua decoquendis, ad dolores rheumaticos, tumores, ulcera, licet vix credam quod ulcera id ferre queant, quem imitatus ſum in ſcabioſis.

Caſus

Casus VIII.

Responsum Medicum ad Quæstiones de habitudine Rationis an, & in quantum à statu sano recedat.

In Juvene ob bestialitatem Sodomiticam inquisito.

Extractus

Von Einer Hoch-Löblichen Hoch-Fürstlichen N. weltlichen Regierung zu N. wegen in hiesiger Frohnveste puncto Sodomiticæ bestialitatis inhafftirten Buben, sub dato 11. Martii 1719. anhero erlassenen Befehls an S. T. Herrn Pflegern und Beamten der Herrschafft N. N.

So viel hingegen den Mang N. betrifft, haben wir ab denen neu-vorgekommenen Umständen seine in actis so wichtig und starck angeschriebene Tummheit und Einfalt alsoweit in Consideration gezogen, daß wir besserer Gewissens-Sicherheit halben vor rathsam und nöthig befunden, hierüber einige verständig- und erfahrne Medicos consuliren zu lassen, ob und wie weit der verhaffte N. seiner Sinnen und Verstands mächtig?

auch

auch ob er doli capax seye, und das von ihme bekannte abscheuliche Verbrechen mit rechtem Verstand und freyen boßhafften Vorsatz und Willen habe ausüben und begehen können? Wollen dahero gnädig, daß derselbe und Ihr ohne Anstand jene zwey Herren Medicos, welche bey N. N. und N. N. Fürstlichen Stifft N. und der Stadt allda sich befinden, welche ihrer guten Erfahrenheit und Erbarkeit halber uns angerühmt werden, ad locum nacher N. beruffen, und beede mit einem Cörperlichen Eyd de dicenda veritate atque ab futuro omni dolo & affectata Commiseratione belegen; Sodann aber beyfolgende Malefiz-Acta, um sich darinn behörig ersehen zu können, verschlossener zustellen, auch aus unserm Geheiß bedeuten sollet, daß beede den verhafften Mang N. selbst genau in Augenschein nehmen, und einige Zeit, so lang es nöthig, oder Ihnen, Herren Medicis, rathsam scheinen wird, mit dem Verhafften umgehen und conversiren, denselben wohl betrachten, auch sich seines Temperaments und Zustands mit Fleiß erkundigen, auch in Obacht nehmen sollen, ob aus denen Reden, Thun und Lassen so viel zu spühren seye, daß er, Delinquent, seinen rechten vollkommenen Verstand nicht habe, wie weit er seiner Sinnen mächtig, was die causa morbi vel stupiditatis seye, woher sie komme, und wie es sonst mit selbigem beschaffen seye. Nachdeme nun aber Sie, Herren Medici, von allem bedürfftige Information eingezogen

haben werden, hätte Jeder aus Ihnen besonders sub fide jurata einen ausführlichen, & secundum regulas suæ artis deducirt-standhafften Bericht, una cum remissione actorum anhero verschlossener einzuschicken, und in solchem durchaus auf obige dubia, mit klarer deutlicher Resolution und medicinischen Gutachten, gegen Abstattung der Gebühr dergestalten vernehmen zu lassen, wie Sie jetzt und künfftig vor GOTT, und einer gantz Ehrbaren Welt allezeit werden verantworten können.

Hoch-Fürstliche N. Geheimde
und Hof-Räthe.

Hierüber, und nachdeme wir Medici etliche Wochen lang das zugemuthete Jurament per literas bescheidenlich decliniret, dann diese Quæstiones seyn nicht von der Natur, daß man darauf schwören soll, non incurrunt in sensus externos, hat endlich Eine Hoch-Fürstliche Regierung davon abgestanden, und seyn jeder besonders, und zu besonderer Zeit, ad locum captivitatis verreyßt, auch jeder sein Parere besonders überschickt, davon das meinige hiemit copialiter folget: Meines Herrn Collegæ Depositionem kan ich nicht beyfügen, weil Er bald darauf von hier abgereyßt, und mir unbekandt ist, wo Er sich dermalen aufhält.

Cum DEO.

Auf Einer Hoch-Fürstl. Hoch-Löblichen N. weltlicher Regierung gnädigen Befehl und Requisition derer respective S. T. Herrn Pflegers und Beamten der Herrschafft N. habe ich Ends-Unterzogener die den 11. Maji durch Herrn Doctor von N. mir sigillirter zugestellte, und hiemit gleichfalls obsignirter retournirende Acta inquisitionalia (worinnen Num. X. manquirt) den Mang N. und seine Sodomitische Bestialität betreffende, wohlbedächtlich zu Hause durchlesen, auch daraufhin den 16. und 17den ejusdem ersagten Delinquenten nach seiner Constitutione cum animæ tum corporis zu N. in dem Pfleg-Hause coram N. untersuchet und examinirt: Ertheile hiemit præmissa invocatione auxilii Divini darüber, und vornemlich über die in communicirtem Extract gnädigen Befehls specificirte dubia und quæstiones nach abermalen gemachten etlichtägiger Erwägung aller Umständen, wie ich jetzt und ins künfftige vor GOTT und der Welt zu verantworten getraue, sub fide medica und an Eydes statt, folgendes Attestatum und Bericht: Es ist Mang N. von N. gebürtig, ein Mensch von 21. Jahren, dessen Corpusculum zwar keinen Mangel hat, als daß es nach Proportion der Jahren gar zu klein ist, die Augen seyn etwas grell und torvi, das Temperamentum mehr ad phlegmaticum als sanguineum tendens,

hat laut Actorum 2. Schwestern, die stumm gebohren, und einen Bruder, der auch halb stumm und halb taub ist von Geburt, so, daß er, Delinquent, nach dem exterieur noch der vollkommenste unter seinen Geschwistrigten, dabey aber leider nach dem interieur der schlimmste ist. Ratione des Verstands finde ich ihne weder insanum, noch omninò fatuum, weder Melancholicum, noch Moniacum, sondern Stupidum und tumm zu seyn, vid. Willis. de Anim. Brutorum Part. 2. c. 13. de Stupiditate. Wann ich nun in die causas & originem hujus stupiditatis inquirire, kan in egard seiner Geschwistrigen, und daß er auch von Geburt an also gewesen, wie er ist, nicht anders abnehmen, als daß aller ihrer Mängel causa communis scilicet hæreditaria seyn müsse. Nemlich eine læsa organisatio cerebri: Nihil enim, teste Cartesio, æqualius inter homines distributum est, quam Mens; id est, nulla datur differentia inter animas hominum, & quamdiu organa ritè sunt disposita tamdiu anima suas perficit operationes, quod enim alii præ aliis feliciori gaudeant ingenio & meliori memoria &c. organorum & spirituum dispositioni vel perfectiori vel imperfectiori est tribuendum.

Woher dann auch der Kinder und gar alter Leuten schlechter Verstand zu deriviren, non quod Mens sit mutabilis, sondern weil jene ein gar zu weich- und feuchtes, diese aber

ein gar zu truckenes Hirn haben. Und wie man bey diesem Menschen in sanguine & spiritibus ex functionum œconomiæ animalis debito successu keinen Defect marquiren kan, hingegen bey seinen 3. Geschwistrigten von der Geburt an gar grosse obstructiones nervorum sensibus externis inservientium annotirt, so ist unschwer abzunehmen, daß ab archeo, seu spiritu genitali, ein sehr grosse Confusion und Error in actu formationis müsse committirt, mithin auch ex eodem fonte dem Mang N. ein solcher character seu nævus in das domicilium sensuum internorum imprimirt worden seyn.

Wobey gleichwol auch noch concurriren kan, daß etwa sein Verstand durch genugsame Instruction nicht fleissig ist cultivirt worden: Massen ich nicht weiß, an Malitia, sive Stupiditas in hoc juvene prævaleat? Und hätte vermuthlich eine extraordinarie scharffe und gute Education noch wohl was bey ihme bessern mögen, dergleichen aber bey Land-Leuten nicht leicht zu finden. Der Sache nun näher zu kommen, und auf die dubia proposita, so viel in hac re abstrusâ & quam maxime arduâ mir möglich ist, distinctè zu antworten, will alle und ein jedes ins besondere vornehmen.

Primò: **Ob und wie weit der Inhafftirte seiner Sinne und Verstands mächtig?** Respondetur ad primum quæ-

stionis

stionis membrum: Daß allbereit oben umständlich dargethan worden, daß er seine sensus internos und Verstand in vollkommenen vigore und activitate nicht habe, propter connatam læsionem organorum cerebri. Welches auch aus denen in Actis allegirten dictis, factis, & testimoniis unanimibus omnium deponentium erhellet, über das hab ich ihne in dreymaliger Untersuchung eben also befunden, wobey er bald raisonablement, bald ungeschickt geantwortet, und wann er einen Verstand gezeiget, so ist es eher in bösen als guten Sachen geschehen, als zum Exempel, da er zu Rastatt die invention gehabt, dem vollen zu Schiffe gehenden Mann sub prætextu, sein Geld in Verwahrung zu nehmen, ihme dasselbe auszuschwätzen und zu entwenden, worinn er keine Stupidität, wohl aber ad malitiam sat doctum ingenium gewiesen, desgleichen in Lügen, Stehlen, &c.

Alterum quæstionis membrum, **wie weit er &c.** ist sehr schwer zu beantworten, und dabey zu consideriren, daß ein dergleichen erschröckliches Laster, wie dieses ist, eben nicht so wohl als ein effectus stupiditatis, sondern vielmehr als ein Ausbruch malitiæ & lasciviæ abominabilis anzusehen, sonsten König Näbuchodonosor bey dem Propheten Daniel, der durch Göttliches Gericht in ein brutum quoad interna & ad partem etiam quoad externa verwandlet worden, in eben der-

gleichen Unthaten hätte verfallen müssen, das doch nicht von ihme gelesen wird: Ja, man wird eben so bald Leute e. g. in Italien und Spanien, so vor verständig gehalten werden, in dieses und andere enorme Laster fallen sehen, als stupidos seu rationis expertes. Wie dann Cain, der seinen Bruder Abel zu erschlagen im Sinn, und vollkommen guten Verstand, über das Göttliche nachdrückliche Special-Warnung Genes. Cap. 4. v. 7. vor sich hatte, dennoch die Passion sich überwinden liesse, einfolglich der Mensch offt mehr denen blinden Passionibus, als der gesunden, oder doch zu Abwendung solcher groben Sünden genugsamen Vernunfft, folget. Ich habe ihme dreymal über diesen Punct sondirt, und getrachtet, zu exploriren, ob ihne sein Hertz nicht vor, oder doch nach der ersten That gestrafft, und gesagt hätte, daß dieses eine so grosse Sünde wäre, ob ihme nicht bang darauf worden? Aber über diese Quæstion keine zulängliche, deutliche, oder gar keine Antwort bekommen können. Jedoch geben die Acta zu erkennen, daß, da er in dem ersten actu nefando von einem Weib attrapirt worden, er erschrocken, und davon gelauffen, und bringen einen nicht geringen Beweiß, daß das Röm. 2. beschriebene lex naturæ in seinem Hertzen, so wohl als in andern Menschen operirt, ob er schon Stupidus ist, auch diese Sünde dermassen groß, daß es eben keinen groß acumen ingenii erfordert, solche, daß sie Sünde, zu erkennen,

kennen, und nicht wohl zu glauben, daß das Gewissen denen Stupidis nicht eben so wohl suo modo anzeige, was recht oder unrecht ist, als denen vollkommenen Vernünfftigen. Uber das ist es ihme von dem Weib selbst, die ihn in actu überfallen, auch gesagt worden, was es für eine grosse Sünde seye, und wird, wann ers anders gebeichtet, ihme im Beichtstuhl selbst auch schwer genug seyn verwiesen worden; deme ungeachtet hat ers dennoch mehr gethan, und sich die viehische Passion gefangen nehmen lassen; Also, daß man keine ignorantiam invincibilem, wohl aber nebst der stupiditate grosse malitiam und lasciviam bey ihme zu supponiren hat. Er läßt aber doch noch gegenwärtig keine Reue, noch Marque, daß er die Grösse der Sünde erkenne, von sich mercken. Ich halte dafür, wann er gebetet, und der Forcht GOttes in seinem Hertzen Raum gelassen hätte, wozu er vermuthlich noch Verstand genug hat, wann er nur hätte wollen, daß er diesen Reitzungen wohl hätte entgehen mögen, aber aus Verachtung dessen pflegen die Klügeste der Welt in die gröste Thorheiten zu gerathen. Inclinationibus malis resistere non est Sapientiæ humanæ, sed gratiæ Divinæ, dieses hat er aber völlig aus den Augen gesetzt, wie alle Depositiones übereinstimmen, welches uns doch, laut Cap. 4. ad Philipp. v. 7. Et pax Dei, quæ exuperat omnem sensum, custodiat corda vestra & intelligentias vestras in Christo Jesu, vor Sün-

den zu bewahren so kräfftig als nöthig ist. Und wie ich mich von dem Stockmeister berichten lasse, so sihet und höret man ihn nie beten, ja er könne das Vatter unser nicht ohne Anstoß ausbeten. Damit aber ex verbis & factis ferner erhelle, wie weit sein Verstand reiche, so will, was er mir auf meine Fragen geantwortet, und was der Stockmeister von ihme referirt, unten beyfügen.

II. Ob er doli capax seye?

Die Beantwortung dieser Quæstion wird ex antecedentibus & consequentibus relationis unschwer zu colligiren seyn.

III. Ob er das bekannte abscheuliche Verbrechen mit rechten Verstand und freyen boßhafften Vorsatz und Willen habe ausüben und begehen können?

Anima rationalis beweiset sich sonderheitlich in zwey Functionibus seu Potestatibus, Intellectu nempe & Voluntate, daß Intellectus notabiliter schwach und blöd seye, ist oben schon mehrmalen erwiesen worden, und gantz kein Zweifel, mithin kan nicht behauptet werden, daß er das greuliche Delictum mit rechtem Verstand begangen habe, oder begehen können. Dahingegen an dem freyen boßhafften Vorsatz und Willen auch um so weniger zu zweiflen, als es weder eine Præcipitanz ist, wann einer ein Delictum, welches Præmeditation bedarff, wie er es ausführen wolle, und zwar zu viermalen in etlich Jahren,

nach beschehener Warnung begehet, noch einiger Zwang seu impulsus naturæ, deme er nicht hätte können widerstehen, zu supponiren, indeme die That contra naturam, welche an sich selbst einen Abscheu und horrorem dafür hat, laufft. Wie genau nun diese beyde facultates animæ mit einander verbunden seyn, so kan doch intellectûs dicta debilitas, voluntatem nicht penitus excusiren, massen es keine totalis corruptio, sondern aliqualis saltem Ecclipsis ejusdem ist, dann ob er schon seinen Verstand nicht vollkommen gebrauchen kan, so ist er doch nicht unter ratione integrâ privatos zu zehlen, sondern anzusehen, qui nec mente tota præditus, nec tota mente privatus est.

Anno 1719. den 23. Maji.

N. N. Med. D.

Interrogatoria.	Responsoria.
1. Ob er die gemeldte Unthat würcklichen begangen?	1. Ja.
2. Wie offt?	2. Viermal.
3. Wann und zu welcher Zeit?	3. In der Zeiten-Determinirung war er gantz ungleich und ungeschickt.
4. Ob der Saamen würcklich in das Vieh eingekommen?	4. Ja.

5. Wie er das wiſſen könne, da er es nicht ſehen können?	5. Er habs poſt actum im Hemde geſehen, daß was weiß darinn geweſen?
6. Ob er vor, in, oder nach der That nicht hätte in ſeinem Her⸗tzen eine Beſtraffung und Erinnerung, daß es nicht recht wäre, gefühlet?	6. Diß konnte oder wollte er nie diſtinctè beantworten, ſagte doch endlich Ja, doch konnte keine ſichere Erklärung, an ante vel poſt actum ſenſerit repugnantiam cordis? von ihm bringen.
7. Ob er nicht öffter als viermal zu dieſer Sünde wäre gerei⸗tzet worden? und ob er andere mal ſelbi⸗ger widerſtanden und überwunden habe?	7. Reſp. ad primum membrum negativè.
8. Haſt du alle Jahr gebeichtet, und dieſe Sünde angezeiget?	8. Ein⸗ oder zweymal im Jahr, als um O⸗ſtern und St. Jo⸗hann.
9. Iſt es dir nicht ſcharf verwieſen wor⸗den?	9. Nein! aut in hoc aut in ſuperiori re-ſponſo mentitus eſt.
10. Haſt du dich mit andern Sünden auch vergriffen, als Flu⸗chen, Stehlen, ꝛc.	10. Nein.

11. Wann du es auch nicht gebeichtet hättest, so wäre ja genug gewesen, daß dich das Weib, so dich auf der Kuh s. v. angetroffen, gestrafft hat, da hättest du es ja nicht mehr thun sollen, oder hat es dich niemals angefochten.	11. Nein.
12. Was gedenckest du, wann du Tag und Nacht so allein bist, wird dir die Zeit nicht lang, kommt niemand zu dir?	12. Niemand: Die Zeit wird mir freylich lang. Ich dencke halt immer, wann ich nur wieder hinaus käme.
13. Betest du auch fleissig im Gefängnüß?	13. Wann ich hinaus käme, ich wolte schon beten.
14. Als er am offenen Fenster bey mir stunde, und die Berge so begierig ansahe, was meynest du von der Welt, wird sie immer so bleiben?	14. Ja.
15. Als ich ihme aber sagte, daß dieses alles vergehen würde.	15. Es müßte nur der Himel herunter fallen, wann die Berge und Häuser vergehen sollten.

16. Ob er dann das niemals gehöret, und nicht glaube?	16. Ich weiß nicht, man sagts wohl, wir werden es nicht erleben?
17. Ob er wisse, daß GOTT am Jüngsten Tag, wann solches geschehen wird, einen jeden belohnen oder straffen werde, wie er hier gehandlet habe?	17. Wollte nichts darauf antworten, bis ich ihm halffe, und sagte: GOTT würde das Gute belohnen, und das Böse straffen; worauf Delinquent sprach: Das wohl.
18. Wo kommt die Seele hin, wann der Mensch stirbt?	18. Entweder in den Himmel, oder in die Hölle, oder in das Fegfeuer; ich wollte doch lieber ins Fegfeuer, als in die Hölle, man kommt hier wieder heraus, dort nicht.
19. Da du nun solche Sachen weissest, warum hast du dann das gethan?	19. Man kan Buß auch thun, aber wann mans mehr thut, läßt GOtt einen sincken.
20. So du wieder loß würdest, was wolltest du anfangen?	20. Wollt ein Handwerck lernen.
21. Was für eines?	21. Konnte sich nicht resolviren.

22. Woll-

22. Wolltest du ein Soldat werden?

22. Ich håtte können långst einer werden, aber ich mag nicht, man verschießt und versticht einen, und schlågt einem den Kopf ab.

23. Bist du auch fleissig in die Kinder-Lehr gegangen?

23. Ja.

24. Wie viel seyn Gebot?

24. Drey. Da hab ich ihn corrigirt.

25. Wie viel seyn Götter?

25. Nur Einer.

26. Aber drey Personen, wie heissen sie?

26. GOTT Vatter, Sohn, und Heiliger Geist.

27. Welcher unter diesen dreyen hat dich erlöset?

27. GOtt der Heil. Geist. Hier wurd er freundlich corrigirt.

28. Ob er diese grosse Sünde vielleicht im Rausch gethan?

28. Nein, er wåre niemals voll gewesen, auch bey Rastatt nicht.

29. Ob es ihme ums Hertz nie schwer werde?

29. Nein, doch weil er so lang ingehalten werde, komme es ihn bisweilen schwer an.

30. Ob er essen, trincken und schlaffen möge.

30. Ja.

31. Wie hast du heut Nacht auf meine gestrige Erinnerung geschlaffen.	31. Prav.
32. Hast du mir gefolget, und GOTT um Verzeihung gebeten.	32. Ja.

Quæstiones an den Stockmeister.

1. Wie verhält sich der Gefangene?	1. Gantz still, ißt viel, und schwätzt offt des Nachts, weiß nicht, geschichts im Schlaf, oder wachend.
2. Ob er nicht bisweilen kleinmüthig werde?	2. Ja, aber nicht über seine Sünde, sondern über seine Bande.
3. Ob er noch Possen mache?	3. Ja, im Winter, als er in der Stuben war, mit den kleinen Kindern, lacht und pfeifft zuweilen.
4. Ob er fluche und ungedultig werde?	4. Nein.
5. Was er sonst zu reden pflege?	5. Redt mit niemand, als da er in der Stuben war, mit den Kindern.

6. Ob

6. Ob er bete?	6. Man sihts und hörets nicht.
7. Ob er lache?	7. Ja, und er sage offt: Es nehme ihn Wunder, daß man ihn um des Drecks willen so lange innhalte.

Animadversiones.

1.) De sanitate rationis, depositurus, certius criterium non posse inveniri ratus sum, quam quod suppeditant ideæ, quas homo habet de Deitate (quippe cujus, seu auræ divinæ, particula mens est) & rebus ad ipsam spectantibus, secundum ductum quæstionum propositarum, homo enim qui mente totâ non est præditus, eatenus lege adstringitur, quatenus legislatorem ejusque voluntatem cognoscit, vel cognoscere potest.

2.) Conf. Bonetti Sepulchret. seu Anat. L. 1. Sect. 10.

3.) Tandem à Regimine Principali post longam moram condemnatus est ad carceres perpetuos in Xenodochio.

Casus

Casus IX.

De Juramento in Cadaverum inspectione & desuper insinuanda Depositione, nec semper nec facilè faciendo.

ANno 1718. im August wurde ein Bettel-Weib in einem Wald todt gefunden, war in Hoch-Fürstlicher N. Herrschafft, jedoch Oesterreichischer hoher Malefiz Gerechtigkeit unterworffen. Der Fürstliche Herr Land-Richter N. nebst einigen Cancellisten wurde mit mir und 2. Chirurgis hinaus gesandt, das visum repertum einzunehmen. Bey Oeffnung des Cadaveris fande man eine Wunde durch das hypochondrium dextrum tieff in die Leber eindringend, mit einem Degen oder Spieß gemacht, ich satzte sogleich im Feld die gefundene Circumstantien auf das Papier, und gabs von der Hand, kan deßwegen keine Copiam davon hie beylegen, ob das vulnus per se lethale ist judicirt worden, oder per accidens, wann ihro gleich wäre mit Hülffe begegnet worden, weiß ich dato 1740. nicht mehr, dem seye wie ihm wolle; das ist ausgemacht, der Thäter hat sie zweymal umgebracht, erstlich, daß er sie blessirt, vors andere, daß er sie Hülff-loß hat liegen und verbluten lassen. Herr Land-Richter verlangte, ich

ich sollte ein Jurament ablegen, dessen ich mich aber so lange, bis es vonnöthen, und Reus vorhanden wäre, entschuldigte.

Nach eingesandter Deposition erst Anno 1720. mens. Martio verlangte Eine Hoch-Löbliche Kayserliche Ober-Oesterreichische Regierung zu N. ich sollte solche mit einem Jurament erhärten, worauf mich mit folgenden bescheidentlich excusirt, dabey Sie es auch bewenden zu lassen gnädig geruhet, dann es war Reus noch nicht vorhanden, auch auf niemanden keine Suspicio, und im übrigen die Sach an sich selbst klar genug.

Unterthänige Antwort an Hoch-Löbliche Ober-Oesterreichische Kayserliche Regierung zu N. wegen prætendirten Juramenti.

Demnach über die Relationem Inspectionis Cadaveris fœm. occisi anno 1718. mense August. zwischen dem N. und N. Thal Hoch-Fürstlicher N. Herrschafft ein Juramentum ad Casum speciale von mir dazu gnädigst deputirt gewesenen Medico verlangt wird, wie ich mich auch, so es sollte vonnöthen seyn, dazu offerirt, also habe zu solcher Renunciation, welche mit aller behörigen Circumspection und unterthänigster Fidelität abgefaßt worden, mich durch dieses nochmalen beständigst bekennen, anbey aber wegen des prætendirten Juramenti specialis darumen excusi-

ren wollen, weil keine absolutam necessitatem dazu vorhanden zu seyn sehe, massen 1mo solcherley Obstriction nur in derley Casibus erforderlich ist, ubi Medicus in hujus vel illius favorem deposuisse suspicionem incurrit, das aber hier im geringsten nicht ist, indem mir weder der Thäter noch die Entleibte jemals bekandt gewesen, auch 2do und über das heutiges Tages solche Circumstanz so nothwendig nicht mehr erachtet, und das Juramentum in Promotione præstitum von eben dem Vigor und Krafft zu seyn æstimirt wird, als Rulandus de Commissar. part. 1. l. 4. c. 15. & Strykius de Jure sens. diss. 1. c. 2. erhärten, wie dann dieser letztere nicht allein ein Exempel beybringt, daß à Facultate Juridica Viadrina pro hoc Juramento tanquam sufficiente pronuncirt worden seye: sondern auch die Facultas Medica Lipsiens. dergleichen sine juramento ad Casum speciali beschehene Depositiones vor legal erkläret, vid. Valent. Pandect. Med. Legal. Part. 2. Cas. 4.

Den 21. Martii 1720.

N. Med. D.

Animadversio.

CUm tot remoræ & difficultates ex Juramenti denegatione oriri soleant, JCti enim vi Constitutionis Carolinæ aliter procedere

cedere nec poſſunt nec volunt; Suadeo Juniori Practico, ut in quolibet circumjacente Dominio extero prima vice requiſitus Juramentum deponat non ſolum ſpeciale ad hunc ipſum actum, ſed generale ad omnes impoſterum ſucceſſuros, vid. Teichm. Inſtit. Med. Legal.

Caſus X.

Relatio Medico-Chirurgica de Pectoris & Pulmonis Vulnere.

ANno 1711. menſ. Jan. wurde ein Mann von ſeinem Nachbarn beym Trunck an dem Tiſch ſtehend im Zanck mit einem Brod-Meſſer verwundet, zwiſchen der dritt- und vierdten Coſtarum verarum 4. Queer-Finger gerad ob dem Bruſt-Wärtzlein, rechter Seits, die äuſſerliche Wunde fiel zu, weil vermuthlich der Bleſſirte, dem Stich zu entfliehen, ſich geſtreckt hat, nach 17. Tagen ſtarb er ſuffocatione, bey Oeffnung des Cadaveris, welches im Winter bey Mitternacht beſchahe, nachdem wir den muſculum pectoralem ſeparirt, fanden wir die Wunde eines Fingers dick offen, und das parenchyma pulmonum in lobo ſuperiori in ſeiner Extremi-

tät ein wenig lædirt, zugleich aber die extremitatem rami venæ pulmonalis nur so wenig eröffnet, daß man kaum eine Stecknadel hätte können einstecken, daß, wann man oben durch eine Spritze Wasser eintrieb, solches bey dem vulnusculo heraus ranne, wie ein starcker Zwirnfaden, wobey sich jedoch nicht einzubilden, daß das Geblüt circulando so starck heraus gequollen, immassen es keinen so starcken impulsum haben kan. Auf dem diaphragmate fande man bey 3. Maas sanguinis aquosi, welches nach gemachter Oeffnung wie eine kleine Bronnen-Röhre heraus lief, mehr Wasser als Blut, vermuthlich von denen decoctis vulnerariis, potu, & jusculis. Chirurgus loci gibt vor, er habe gleich anfangs die Wunde quoad partem externam gesucht zu dilatiren, auch durch strecken des Arms, hätte aber nicht in cavitatem pectoris kommen können, weil vermuthlich in ipso actu læsionis Vulneratus sich zuruck gezogen, hernach aber, cum ad pristinam posituram rediret, das vulnus von dem musculo pectorali bedeckt worden ist, so, daß Chirurgus die geringste Præsumtion nicht hatte, daß der Stich in die Lunge penetrirt hätte. Mithin tractirte er den Schaden als eine leichte äusserliche Wunde, da er doch sonst als ein gewesener langwieriger Feldscheerer mehr Experienz als andere hatte. Er hat dem Vulnerato, der anfangs ein wenig Blut ausgespelt, gleich mit decoctis vulnerariis begegnet,

net, item mit dienlichen, nicht unbequemen Pulvern, das vielleicht in cavitatem pectoris ausgeronnene Blut zu resolviren, mit Anordnung convenabler Diæt und behöriger Lager, da er stets auf der blessirten Seite gelegen. Wann nun auf Einer Hoch-Fürstlichen Hoch-Löblichen Regierung gnädigen und hochgeneigten Befehl wir Ends-ernannte Medicus und Chirurgi renunciren sollen, ob das vulnus per se und absolutè lethal gewesen, oder nur per accidens? So antworten wir hiemit in Unterthänigkeit, nach aller Circumstantien reiffer Uberlegung, wie folget:

I. Kan der Casus considerirt werden, als der ex ignorantia nicht tractirt worden ist, wie er hätte sollen tractirt werden, nemlich bey zunehmender Engbrüstigkeit per paracentesin die in pectore colligirte humores auszuführen, nach des Baglivii Ermahnung in l. 2. Prax. Ob aber diese ignorantia vincibilis oder invincibilis gewesen? lassen wir höhern Orten zu dijudiciren über. Doch kan das anfangs etlichmal ausgerespelte Blut und successivè angewachsene angustia pectoris den Chirurgum nicht gäntzlich excusiren; ob schon nicht gar gewiß zu behaupten ist, daß post celebratam paracenthesin & eductos humores ex pectoris levitate das vulnusculum venæ pulmonalis sich sogleich von selbst consolidirt haben würde, wie es zwar sehr wohl dazu situirt, und nahe an der pleura gelegen war, an die es vielleicht hätte anwachsen,

und sich schliessen können. Wann also Chirurgus in der ersten oder andern Woche die paracenthesin hätte vorgenommen, und Patient dennoch gestorben wäre, alsdann könnte man mit Bestand sagen, quod vulnus fuerit per se & absolutè lethale, in Ermanglung dessen aber müssen wir es pro vulnere per accidens lethali pronunciren, indeme Vulneratus von denen in cavitate pectoris überhand genommenen humoribus aquoso-sanguineis suffocirt worden. Und kan demnach nicht gesagt werden, daß sich Vulneratus zu todt geblutet habe, weil weit mehr Wasser als Blut in der Brust war, zumalen der lincke Lungen-Flügel und übrige viscera alle sehr groß und Blut-reich gewesen seyn, der rechte aber, als pars læsa, war klein und zusammen geschrumpfft, jedoch in substantia gesund.

Anno 1711. den 8. Jun.

N. N. Med. D.

(L. S.) N. N. } Chirurgi.
N. N. }

Animadversiones.

1.) Vulnera pulmonum graviora & profundiora ob hæmorragiam incompescibilem esse lethalia per se pronuncianda; leviora vel superficialia minus. Vid. Valent. Chirurg. med. pag. 190. Bohn. de Renunciat. Vulnerum cap. 4. pag. 133.

2.) Scham-

2.) Schamberg. in Dissertatione de Medicina renunciatoria pag. 18. §. 34. Vulnera pulmonum per se lethalia non sunt in lobulorum extremitatibus teste Pechlino in historia vulnerum thoracis art. 23. qui non vulnus tantum, sed & partem lobulorum discissam observavit, ægro tamen convalescente, qualem observationem quoque habet D. Eysselius, metuendum tamen ne pulmonibus vulnerati in tabem delabantur Not. quo propiora vulnera pulmonum sunt cordi, eo periculosiora & magis lethalia sunt.

3.) Conferri meretur Muraltus in Chirurgiæ historia 204. it. Celeberrimus Heisterus in Chirurgia cap. 98. 99.

4.) Ad Casum hunc pertinet quod Patin. Med. Parisiensis in lit. ad Carolum Spon. Anno 1654. sub 13. Febr. scribit: „Un riche Marchand de Vin recut un jour un„ coup de poignard entre deux cotes par„ derriere, un mal habile chirurgien y fut„ appellé, qui pensa tout gater, la fieure sur-„ vient dans un Corps plethorique, la Sœur„ du Malade m'y fit appeller; il etouffoit de„ plusieurs causes, de fievre de sang enflam-„ mé, de Gangrene dans toutes les chairs„ des muscles, *& de beaucoup d'eau* dans la„ poitrine. Il falut à cause de la Gangrene„ couper beaucoup de Chairs pourries, &„ par ces incisions fut donnée is sue la beau-„ coup des serositez, qu'il avoit dans la poi-„ trine. Unde feliciter evasit, & est enco-„

 re„

„ revivant: not. il étoit asthmatique & hy-
„ dropique du poumon, lorsqu'il fut blessé,
„ de sorte que ce coup de poignard fut ap-
„ parement cause de son bonheur.

5.) Similem plane observationem habet quoque Muys, in Chirurg. rationali Decade V. Obs. 2. Tota observatio digna admodum esset ut huc referretur?

6.) Tandem post longam Captivitatem Reus dimissus & Patriâ proscriptus est.

7.) Chirurgus debuisset Medicum advocare, & adhuc alium expertum Chirurgum sic famæ & conscientiæ consuluisset.

8.) Res est in se ipsa difficillima, de qua facile quidem scribitur, sed resolutio & executio est admodum difficilis. Obstat conjecturæ incertitudo ideoque plurium Medicorum & Chirurgorum consensus ad hoc opus requiritur.

Casus XI.

De Infanticidio.

Auf Befehl Eines Hoch-Löblichen Magistrats allhier haben in Beyseyn etlicher hiezu deputirten Herren 2c. wir unten ermeldte das von N. N. vor 4. Wochen gebohrne, und in dem Keller verscharrete Kind gestern Abends zwischen 4. und 5. Uhr in præ-

ſentia Matris viſitirt, und befunden, daß es ein Mägdlein, gantz vollkommen, und ausgewachſen geweſen, welches, weil es ſchon ſo lange unter der Erden gelegen hat, die Fäulung allbereit zimlicher maſſen dabey eingeriſſen, ſo, daß die Integumenta Capitis, als die Haut und pericranicum gantz zermodert, dannenhero die bey ihm, als einem neugebohrnen Kind, noch nicht zuſammen haltende Suturæ oder Fugen der Hirnſchalen, von obliegender Laſt der Erden, weil es nur ſo bloß darein begraben worden, von einander gedrucket, und theils überſich geſtanden ſind. Die das Hirn immediatè umgebende Häutlein aber, nicht weniger deren inhaltendes Hirn gantz unverſehrt, ohne einige Spuhr eines extravaſirten und geſtockten Geblüts, und alſo an dem Haupt die geringſte Anzeige einiger an ihm verübten Violenz nicht vorhanden geweſen iſt. Bey Eröffnung der Bruſt, weil ſolche wegen umgebender Rippen-Mäußlein, und alſo dickern Haut, der Corruption ſo leicht nicht unterworffen, und noch gantz geblieben, wurde das Hertz und Lungen in gar friſchem Stand befunden, dahero die Helffte der Lungen heraus genommen, in einen Kübel mit Waſſer geworffen, und damit, weil ſie obgeſchwummen, und nicht geſuncken iſt, (wie bey Kindern, die in Mutter-Leib ſterben, zu geſchehen pfleget, und durch vielfältige Experimenta der Phyſicorum erwieſen iſt,) ſo viel confirmirt worden, daß das Kind lebendig

auf die Welt kommen, und respirirt hat. In dem Epigastrio rechter Seits, als worunter eines Theils der Magen liegt, war die Haut von dem Corruptore universali, der Fåulung, schon mürb und schwarzlecht, doch ohne Merckmahl eines Schnitts oder Verletzung, die Nabel-Schnur war sehr kurtz abgenommen, und ungebunden befunden, ob sie aber mit einem Messer abgeschnitten, oder mit der Hand zerrissen worden, konnte, weil deren Extremitåt schon faulete, nicht erkannt werden. Ubrigens waren an dem gantzen Leib hin und her unterschiedliche Excoriationes, eingefressene Löcher, Würmer, und übler Geruch, dahero, zumalen auch beywesende Hochgeehrte Herren es nicht de necessitate befanden, fernere Untersuchung des untern Leibs und der Gedårme eingestellt wurde. Daß sich also an dem gantzen Cadavere nichts ereignet, woraus einige Præsumption einer angebrachten Violenz könnte geschöpfet werden, als in erstgedachter Nabel-Schnur, von deren unterlassenen Verbindung bekandt ist, daß dadurch dem Kind die Spiritus samt dem Geblüt entgehen, und consequenter der Tod verursachet werden könnte.

Animadversiones.

1.) Rea sinè Tortura confessa est infantem ab ipsa fuisse enecatum strangulatione & decollata est.

2.) Num examen pulmonum per aquam criterium sit infallibile, infantis in utero defun-

defuncti, vel vivi exclusi, inter Medicos hucusque multum disputatum est. Vid. Ephem. Germ. N. C. Cent. 1. & 2. Obs. 121, it. Cent. 6. Obs. 90. Bohn. de Renunciatione vulnerum pag. 180. Valentin. in Pand. Med. Leg. &c. rem dubiosam esse scribunt. Econtra Teichmayerus in Instit. med. Legal. c. 24. hanc docimasiam gravioribus approbat argumentis pag. 238. dicendo; Hæc docimasia in aqua, juxta regulas na-„ turæ vera imo verissima est: scilicet in„ partu facili, naturaliter succedente, potest„ enim contingere, quod infans sub partu„ respiravit, & mox post exclusionem abeat„ absque illatâ violentiâ. Hæc est circum-„ stantia non contemnenda, ast à Medico„ non decidenda, sed à Judice inquisitione„ investiganda,„ Teichm. pag. 241. l. c. Hic est unicus casus, qui examen hoc dubium potest reddere, nam contingentia reliqua opponi solita, e. g. 1mo scilicet de scirrho, vel calculo pulmonum cuidam labo, impactis, 2do de funiculi umbilicalis circa collum embryonis arcta circumvolutione, 3tio de spasmodica constrictione sub partu orificii uteri fauces infantis strangulante &c. nullius sunt momenti; Ad 1. respondet Celeb. Teichm. l. c. sat dilucide. Ad 2. si accidit, uti accidere potest, ejus præsentia etiam post partum causam mortis deteget, tertia instantia est omninò ridicula; hoc casu enim fœtus minimè potest excludi absque

que ope obstetricis & medicamentorum antispasmod. Mutter und Kind bleiben beysammen, provoco ad omnes obstetricantes.

3.) Dum has animadversiones scribo, non possum non adjungere observationem his diebus factam in sectione cadaveris 63. annorum viri obesi, à 3. annis asthmatici, cum tussi, sed rarius anacatharsi cruenta, asthma 2. mensibus ante obitum adeò increvit, ut dies noctesque sedendo insomnes transigere fuerit coactus, anacatharsi cessante materia sanguineo-purulenta per renes cum urina copiosè fuit excreta, aperto cadavere nullos vidimus pulmones in pectore, in conspectum veniebat utrinque Saccus membranaceus. Utrobique pleuræ, diaphragmati & mediastino per totam circumferentiam arctissimè, adnatus, membranâ sat robustâ & vegetâ incisâ, pulmones ipsi Sacco inclusi comparuere sat grandes, sed flaccidi valde & lividi, repleti pure & sanguine emortuo, per totam utriusque lobi compagem diffusis, quæ propria sua tenera tunica naturali erat vestita, & undique cohærebat cum membranâ externâ: Est observatio, quæ fidem vix inveniet, sed adsunt testes Med. Lic. & tres Chirurgi. Ex vigore hujus membranæ subsumo pulmones hujus viri fuisse in utero materno ex lusu naturæ hoc folliculo obductos, nihil enim morbosi in eo observabatur, vir hic ad annum 60. usque sanitate sat vegeta fruebatur,

tur, respirando nullam habuit difficultatem, nisi quando corpus ambulando velocius movebat, tunc de pectoris angustia conquerebatur.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Casus XII.

De Infanticidio cum ventilatione quæstionis: num sit necessarium extrahendi secundinas mox post partum.

Auf Obrigkeitlichen hohen Befehl ist gestern und heute in Beysein S. T. des Herrn Syndici, zweyer Herren Geheimden, und Herrn Cantzley-Verwalters, als Deputirten vom Hoch-Löblichen Magistrat allhier, von uns Endes-Benannten visitirt worden, das gestern früh um 3. Uhr von Euphrosina N. einer Bauren-Magd, gebohrne Knäblein, welches sie um 6. Uhr in den kalten Aschen-Hauffen im Keller versteckt, um 9. Uhr aber von der Hebamme wieder heraus genommen, und noch warm befunden worden, wobey sich gefunden, wie folget: Erstens war es ein vollkommen ausgetragen groß Kind, ohne Mangel. Zweytens war die Nabel-Schnur und Nachgeburt frisch, und von ihr selbst zwar abgeschnitten, aber nicht verbunden. Drittens:

tens: Es hat aber das Kind über das noch bis Mittag 12. Uhr ersten Tags eine beständige Duhle oder Höhle mitten an der Stirne gerad über der Sutura, die sich bey recens natis von der Coronali an bis an die Nase herunter zeucht, gehabt, als ob man mit einem Daumen solche sehr hart und lang eingedruckt hätte; als man die Haut Creutz-weiß eröffnet, fande man darunter ausgeronnen gestockt Blut in circumferentia eines Thalers oder Gulden groß, also, daß ohnfehlbares Zeichen angelegter Violenz daraus abzunehmen. Die übrige Haut des Haupts & totius Capitis, Hirnschale, die integumenta cerebri, auch das Hirn selbst waren unverletzt, ausser daß unter der pia matre im hintern Theil des Haupts etwan ein Messer-Spitz voll ausgeronnen Blut gefunden worden, desgleichen war in der Brust und untern Leib kein Mangel zu finden, Compressionis narium oder Verstopffung des Munds waren keine Anzeigen vorhanden, auch am Hals keine signa strangulationis zu sehen, die Lunge war frisch, und ist so wohl in gantzer Compage, als Stuck-weiß auf dem Wasser, so wohl in kleinem als auch grossen Geschirr, oben geschwummen; Mithin aus alle deme zu colligiren, daß das arme Kind lebendig auf die Welt gekommen, welches auch die geschwinde leichte Geburt, womit sie nur ein halbe Stund zugebracht, confirmirt, inmassen todte Kinder ein mehrers erfordern, weil sie sich selbst nicht helffen können; noch mehrers

erhär-

erhärtet solches 1mo, daß das Cadaver um 9. Uhr annoch Wärme gehabt, da hingegen todte Geburten gleich erkalten. 2do, das unter der Haut auf dem Stirnblatt ausgeronnene Blut, welches bey einem todten Cörper nicht seyn kan, sondern bey Leben, und annoch circulirenden Geblüt erfolgt ist.

Schliessen wir demnach, daß das Kind

1. Allein wegen nicht verbundener Nabel-Schnur simpliciter und absolute habe müssen sterben, und sich zu todt bluten, juxta Valentin. Pand. Med. Legal. part. 2. Teichmayer. Instit. Med. Legal. Schreyerum &c.

2. Daß über das der harte Druck an die Hirnschale das Seine auch dazu cooperirt, und den Tod nebenzu beschleuniget, ob wir gleich eben nicht determiniren können, daß solcher an sich selbst allein tödtlich gewesen wäre, ob schon das unter der Pia matre im hintern Theil des Haupts gefundene extravasirte wenige Geblüt præsumiren macht, daß solches durch den Druck alldort wegen gehemmter Circulation ausgebrochen.

3. Da sie nun gleich anfangs bekannt, sie seye öffters bey Kindbringen gewesen, allwo sie das Abschneiden der Nabel-Schnur gesehen, so kan ihr nicht unbekandt gewesen seyn, daß man selbige auch binden müsse, und wird sie sich dieser Negligenz halber um so weniger können entschuldigen, weil sie Faden und Nadel dazu in Bereitschafft gehabt, sonst aber alle ersinnliche Anstalten gemacht, die Geburt zu

ver-

verbergen, und solche in Einsamkeit, ohne jemandes Beyhülffe zu suchen, verbracht hat, welches wider alle Gewohnheit und Gebrauch ist. Inmassen, so sie hätte das Kind wollen erhalten, sie schon Platz gehabt hätte, in die Wohnstube zu gehen, oder wenigst zum Fenster hinaus um Hülffe zu schreyen, dann ihrer Aussage nach die Wehen von 2. bis gegen 3. Uhr gewähret, oder sie hätte sich können des gewöhnlichen Bettes bedienen beym Kindbringen, so hat sie aber Ober- und Unter-Bett beyseit gethan, um durch dessen Beschmitzung nicht verrathen zu werden, woraus noch mehr ihr præmeditirt uud wohlbedächtlich Vorhaben, das Kind zu vertuschen, mehr als genugsam erhellet, wie sie es dann auch heimlich in Keller in einem Aschen-Hauffen vergraben, und die Geburt lange hartnäckig geläugnet, consequenter das Kind studio und vorsätzlich negligirt.

1. Weil sie keines Menschen Beyhülffe gesucht.

2. Weil sie die Nabel-Schnur nicht verbunden.

3. Zu geschweigen des Drucks, den sie an das Stirnblatt beygebracht, welches als eine unstreitige Violenz anzusehen ist.

Den 9. Jan. 1725.

(L. S.)

N: N. Med. Doct.
N. Chirurg. jur.
N. Chirurg. jur.

Anim-

Animadversiones.

1.) Rea confessa est sine tortura, & paulo post decollata est.

2.) Quæ de funiculi umbilicalis ligatura controvertuntur, quia neminem latent, hic non inquiram, cum forsan uni vel alteri neglectus ejus non sit lethalis, ab uno vero ad omnes non valeat consequentia, de ejus necessitate non solum totius orbis consuetudo, sed & omnes ferè Medici testantur. Liceat mihi facere digressionem à funiculo, ad secundinas, aliamque, & majoris ponderis quæstionem, scil. quam Illustres Viri hujus seculi Dn. Ruyschius & Dn. Vatterus ante paucos annos moverunt, de non necessaria extractione secundinarum post partum, propter materiæ affinitatem subjungere, de quâ vid. Ruyschii Epistolas problematicas, & quidem 16. ab Excellentissimo Domino Vatero ad istum scriptam, pag. 5. &c. Mirari satis non possum tantorum Virorum in re tam ardua consensum paradoxum, contra totius orbis leges receptas obstetricarias, fuit tamen nova ista doctrina paucis abhinc annis Lipsiæ in Dissertatione Medicâ ventilata & modestè refutata à Dn. - - - - atque mos hactenus receptus extrahendi sine morâ secundinas post exclusionem embryonis, ab obstetricantibus viris Celeberrimis Deventero, la Motte, &c. adeò commendatus vindicatus; Huic adjungam,

jungam, quid ego hac in re praxi 44. annorum obſervaverim: Primis nempe 20. annis (licet B. meus Anteceſſor Inclyto Magiſtratui ſæpius neceſſitatem & utilitatem rei propoſuiſſet) civitas deſtituebatur. Obſtetricibus eruditis in juvando fœtu aut extrahendis ſecundinis expertis, rem juxta Ruyſchii ſententiam ſimpliciter autocratiæ naturæ committebant, plures quidem evaſere, ſed muſculus uteri orbicularis non omnes orci faucibus eripuit, ſancte teſtor, quod ex hac ſocordia his 20. annis 40. puerperæ ad minimum ſuccubuerint, nempe ex neglectu manualis operationis, quâ ſecundinæ potuiſſent facile & tempeſtive extrahi, obierunt febribus inflammatoriis putridis, cum indicibili meo mei Anteceſſoris, & familiarum dolore, atque diſpendio. Unicam ſaltem per remedia reſolventia balſamica nitroſa (quæ ubique fuerunt ſollicitè adhibita) evaſiſſe recordor putridis ſecundinis ſucceſſivè ſecedentibus. Hoc rerum deplorando ſtatu non deſtiti demonſtrando & ſolicitando Magiſtratum laceſſere, donec tandem, licet ſeniores obſtetrices calumniando acerrimè obſtrepuerint, voti compos factus, obtinuerim licentiam idoneam mulierem capacem obſtetrici cuidam artis ſuæ ſummopere gnaræ & claræ, in Vicinia degenti, ad inſtruendum committendi, cui dein reverſæ ipſe quoque operam meam lubenter contuli explicando oretenus librum incom-

incomparabilem Henrici à Deventer, cui titulus eſt : Obſervationes Chirurgicæ. Ab eo tempore hucuſque, ſcilicet ſpatio 24. annorum, nulla puerpera ex retentione ſecundinarum periit, præter duas, quarum altera poſt extractionem ſecundinarum ex reſiduo fragmento pugni magnitudinem æquante & inflammato (uti poſt obitum ſectione cadaveris detegebatur) ſuccedente febre inflammatoria ſuccubuit, cauſa mortis alterius me fugit, quia ſectio cadaveris non fuit conceſſa. Hæc ſunt argumenta non ex ratione, ſed longa & certa rerum experientia, deprompta, quæ opponere volui exitioſæ huic doctrinæ, non animo cavillandi Viros Celebres, ſed exhortandi Neo-Practicos ne authoritate Tantorum Virorum ſeducantur, & in errores humano generi ſupra modum pernicioſos abripiantur, Eosque exhortor ingenuè, ut tamdiu extractioni ſecundinarum mox poſt partum inhæreant, donec Excellentiſſimus Dominus Vatterus (Ruyſchius enim 90.rio major abiit ad Patres) methodum ſuam prophylacticam per medicamenta puerperas has ſolvendi orbi litterario detexerit. Cur miſeras puerperas exponamus per tot dies, ſeptimanas, menſes, tantis afflictionibus, periculis, & vitæ diſcrimini ? ſed oportet ſeligere obſtetrices ſagaces, quarum corporis & mentis qualitates delineat ſupra laudatus Deventer.

Casus XIII.

De Capitis Vulnere.

N. N. ein 72. jähriger Alter, wurde Anno 1719. gegen Ende des Januarii von seinem Tochter-Mann zu Boden geworffen, und am Haupt übel zerschlagen, indem er dasselbige offt mit Unbarmhertzigkeit auf den Boden gerieben. Worauf er etliche Tage gelegen, doch nichts gebraucht, auch nicht Ader gelassen hat, bald wieder über Feld gegangen, und in das Holtz gefahren, rc. doch hat man von dieser Zeit an gleich anfangs dann und wann eine kleine alterationem mentis, zwar nur per intervalla, an ihme gespührt, deßgleichen in nachfolgenden letzten Tagen vertiginem, convulsiones leves periodicas, sitim, &c. Hierauf ist er den 27. Februarii verschieden, den 28ten wurde ich nebst einem der Anatomie verständigen Chirurgo beruffen; da wir dann sogleich mit der Post uns dahin verfüget, und um Mitternacht das Cadaver in Præsenz S.T. Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht Herrn Pflegs-Verwalter und Beamten eröffnet, auch darüber folgende Deposition abgestattet.

Depo-

Depositio Medico-Chirurgica.

Cum DEO.

Auf Requisition S. T. Herrn J. J. N. Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht in N. Pflegs-Verwalters Dero Freyen R. Herrschafft N. haben wir Ends-Benannte gestern den letzten Februarii das Cadaver des Tages vorher Abends um 10. Uhr verschiedenen N. von 72. Jahren eröffnet, und genau untersuchet; Worüber wir diese Inspections-Relation, alles nach der Sachen wahren befundenen Beschaffenheit aufgesetzt, und übergeben: Erstlich ist die Haut des Haupts und gantzen übrigen Leibs unverlezt gewesen, hat sich nirgends keine Læsion, Geschwulst noch äusserliche Wunde gezeiget, ausser daß im Angesicht lincker Seits sich noch etliche Marques einer Bläue hervor gethan, auch das Ohr selbiger Seits annoch sehr blau gewesen. Das Pericranium à vertice ad aurem sinistram usque, zeigte hin und wieder, daß es sanguinem extravasatum grumosum unter sich verberge, wie dann bey dessen Separation nicht geringe Quantität desselben, welche das Cranium einiger massen alterirt, darunter gefunden worden, bey Oeffnung des Cranii ist ein ungemeiner fœtor putridus heraus gekommen. Wie nun die Hirnschale im übrigen die geringste Verletzung, Bruch, oder Bug nicht gehabt,

also waren auch die Meninges sauber, und unverletzt, frisch, bis auf den hintern Theil des Haupts, rechter Seits, da sich eine mercklische Bläue hervor that, wozu Ursach gegeben, das bey behutsamer Eröffnung, und Abziehung der meningum, in zimlicher Quantität extravasirt befundene gestockte schwartze Blut, so sich in occipite dextro, & circa falcem, bey gut einer Unzen schwer colligirt, und selbige partes cerebri etwelcher massen angesteckt hatte: Im übrigen war des Hirns substantia tum corticalis, tum medullaris, samt dem cerebello gantz gesund und frisch, und gar keine colluvies serosa in jenes ventriculis zu finden. Das Hertz fand sich auch gesund, und ohne Mangel, hingegen waren die pulmones ex utraque parte sehr schlecht, blau, und fundirten bey dero Durchschneidung ein liquamen seroso-sanguineum tenue, doch waren sie ohne tuberculis, oder pure, auch ist kein sanguis vel serum extravasatum in cavitate thoracis gefunden worden. Der Magen, Leber, Gallen-Blase, das pancreas, die intestina, renes cum uretheribus & vesica waren gesund, und ohne Mangel, ausser daß die Leber so wohl als das Miltz in parte infima & circa extremitates superficietenus blau, theils intestinorum tenuium aber inflammirt gewesen, wie man aber diese jetzt specificirte in ventre medio & infimo observirte defectus, mehr pro effectu quam causa mortis anzusehen hat, also ist man einmüthig persuadirt,

dirt, daß allein obbemeldte extravasatio sanguinis in occipite dextro Ursach zum Tod gegeben habe, und geben müssen. Ob aber solche extravasatio sanguinis gleich in & post actum, oder erst nach etlichtägiger stagnatione desselben erfolget, getrauen wir uns sogleich nicht zu determiniren, und lassen solche Entscheidung Einer Hoch-Löblichen Facultati, oder Collegio Medico über, welche vielleicht ex reliquarum circumstantiarum relationibus ein mehrers colligiren werden. Wenigstens halten wir dafür, daß in conflictu die extravasatio sanguinis sich nicht sogleich ergeben, sondern es wäre anfänglich nur dessen stagnatio in cerebro durch die Schläge und Aufschlagen des Haupts auf den Boden verursachet worden, und daß solchenfalls selbige per remedia congrua in- & externa, & præcipue per tempestivè & repetitim adhibitam largam venæ sectionem, welche der Patient negligirt, hätte können resolvirt werden, indeme er erst 5. Wochen hernach, als er nemlich kleine deliria bekommen, (wiewol seine Nachbaren sagen, man hätte dergleichen mentis imbecillitatem gleich von Anfang doch nur per intervalla ihme angemercket) denen nachgehends in den letzten Tagen sich annoch associrt haben, vertigo, leves convulsiones, Schwachheit der Füssen, grosser Durst, ceu symptomata febris putridæ & p. n. affecti cerebri, nach mir Adrian N. Bader zur Mühke, und dem Apothecker in N. geschickt, da

es aber keine Zeit mehr war, an dergleichen Mittel zu gedencken.

Schloß N. d. 1. Mart. 1729.

(L. S.) { N. N. Med. D.
N. N. } Chirurgi.
N. N. }

P. S.

Hoch=Edler ꝛc.

Nach meiner, GOTT Lob glücklichen, Retour hab ich unsere gestern gehabte Affaire in steter Erwägung gehabt, und wie ich intuitu der abgefaßten Relation gantz keine Sorge trage, massen darinn verus & infucatus rerum post mortem situs, nach Gebühr und Pflichten ist dargestellet worden, also bin ich seither bekümmert gewesen, zu penetriren, wie die Sachen in cerebro vor dem Tod gestanden? nemlich an sanguinis extravasatio gleich nach dem actu, oder erst etliche Wochen hernach erfolget? Welches, wie es so wohl ex relatione tum facti ipsius & modi, quo defunctus est læsus, tum ex circumstantiarum omnium ratione & sequela, ab initio ad mortem usque subsecutarum, als auch ex cadaveris inspectione & desuper facta depositione, und also aus beyden zugleich wird vielleicht zu ergründen, mithin desto gewisser zu decerniren seyn, an contusio fuerit lethalis

lethalis per se vel per accidens, propter neglectam Venæsectionem & convenientia remedia? Als worauf die Haupt-Sache ankommt, ich kan mir zwar wohl einbilden, weil Defunctus in seinem Hause niemand bey sich gehabt, von deme man sichere Erläuterung auf dergleichen Quæstiones erwarten kan, wie mein Hochgeehrter Herr mir auch selbst, als ich nach dergleichen gefragt, zu verstehen gegeben, und also nur von Nachbarn wird müssen successivè eingeholt werden, was sie dann und wann von ihm gehöret, oder gesehen hätten, noch kommt dazu des Defuncti, als eines Bauren, Insensibilität und schlechte Attention, und daß consequenter eben nicht gar grossen Staat auf seine Expressiones zu machen, doch wird man ex collatione hujusmodi relationum auch noch einigen Nutzen schöpffen können. Mich dunckt im übrigen, (ohne höhern Orten vorzugreiffen,) und allein weil ich angemerckt, daß mein Hochgeehrter Herr ausser der relatione inspectionis auch mein geringes Judicium desiderirten, je länger je wahrscheinlicher zu seyn, daß anfänglich in Cerebro nur alleine eine stagnatio sanguinis vorhanden gewesen, und daß die ruptura vasculi unius vel alterius sanguiferi sich erst 8. Tage vor dem Ende, da er sich zum zweyten mal legen müssen, und wohl nicht mehr hat können auf seyn, erfolgt. Dieweil ich sonst nicht begreiffen kan, wie er, wann sanguinis extravasatio gleich in principio beschehen wä-

re, nach dem ersten Lager wieder hätte können aufstehen, sich gesund declariren, in die Stadt gehen, in das Holtz fahren, 2c. also, daß, wann man anfangs gleich eine zulängliche, auch wiederholte Aderlässe, wie in casu ab alto, harten Schlägen, sonderlich da das Blut selbst keinen Ausgang machet, wie in nostro casu üblich ist, instituiret hätte, die ruptura vasorum & extravasatio sanguinis hätten prævenirt werden können. Alles aber doctiorum judicio submittirend beharre 2c.

Den 3. Martii 1729.

Quæstiones.

1. Wie lang er anfangs gelegen?
2. Was er von Zeit zu Zeit geklaget?
3. Quo tempore er in die Stadt gegangen, und in das Holtz gefahren?
4. Ob ihne solche Motiones nicht incommodirt?
5. Ob es wahr, daß er mox à principio bisweilen intellectus Ecclipsin gehabt, oder ob man solche vorher auch ex ætate provecta an ihme vermercket?
6. Ob er nicht, da er sich 8. Tag ante obitum gar legen müssen, selbigen Tag oder Tags vorher einen Zorn, Rausch gehabt, oder einen andern errorem enormem in diætâ begangen?
7. Ob die deliria in der letzten Wochen viel stärcker gewesen, als in der ersten Woche?

8. Quo

8. Quo tempore er die vertiginem, nutationem pedum, horrorem seu convulsionem zum erstenmal geklagt?

9. Der Apothecker und Chirurgus sollen schrifftlich eingeben, was vor Artzneyen, und wann, auch vor was vor Zufälle sie ihme gegeben.

Animadversiones.

1.) Sub 11. April. 1719. scribitur: Berichte, daß die Sach des in puncto Parricidii verhafften Matthäus N. ihren Ausgang erreichet, und von Seiner Chur-Fürstlichen Durchlaucht Hoch-Löblichen Hof-Rath er zu seiner Straff auf 6. Wochen lang in das Zucht-Haus, und folgends eine Kirchenfahrt, Beicht und Communion für den Abgeleibten zu thun condemnirt worden ist, an diesem glücklichen Ausgang gebe ich meinem Hochgeehrten Herrn wegen angewandten Fleisses und Sorgfalt viele Ehre, die Freundschafft supplicirt um Begebung der Zucht-Haus-Straff, weil solche nach aller Schärffe der Ehre und Gesundheit nachtheilig, offeriren dagegen, zu allhiesiger Pfarr-Kirche 200. Gulden zu geben, &c.

Joh. Jos. N. Pflegs-Verwalter.

2.) Daß ich mich bey diesem Casu zu einem Jurament bequemet, war Ursach, weil vor 2. 3. Tagen kein anderer Medicus konnte hergebracht werden, und periculum in mora war,

war, immassen die læsiones Cerebri, seu partis mollissimæ, nicht lang warten leiden, und leicht angezunden und corrumpirt werden.

3.) Vid. Bohn. de Renunciat. Vulnerum pag. 101. à Commotione Cerebri vehementiore abscessus pulmonum, Epatis, &c.

4.) Iterata V. S. nitrosa, cum oculis Cancrorum, Sperm. Cet. Sacculi ex herbis aromaticis vino incocti capiti sæpè impositi, iterata blande subducentia, in principio adhibita, stases ejusmodi sanguinis resolvere sæpius solent, uti aliquoties vidi.

Casus XIV.

Partus undecimestris non legitimus.

Cum DEO.

Die Quæstio: An homini certum pariendi tempus sit constitutum? hat so wohl denen Jurisconsultis als Medicis von des Hippocratis und Aristotelis Zeiten an viel Disputirens, und noch mehr Irrens causiret; Die Intriguen sexus muliebris und wenige Accuratesse, oder allzugrosse Leichtglaubigkeit derer Physicorum haben Anlaß gegeben, daß die Literati meistentheils und fast bisher des Aristotelis Grundsal-

falsches Suppositum ex l.7. Hist. Animal. c.4. (unum pariendi tempus statutum est o-„ mnibus animalibus, homini soli vel uni„ multiplex datum est,)„ pro basi & fundamento geleget, in dergleichen wichtigen Affairen zu decidiren: Wodurch dann anders nicht beschehen können, als daß die auf so falschen Grund gebaute Responsiones Facultatum Juridicarum & Medicarum vor deme so greulich wider einander gegangen, daß einem, der sich die Mühe nimmt, dergleichen Decisiones, so etwa in einem Seculo hierinn gegeben, und von dem Zacchia, Ammanno, Valentini, &c. publicirt worden, gegen einander zu halten, gar leicht seyn wird, der Sachen Unrichtigkeit zu entdecken; Bey in circa 60. Jahren sind die Medici hierinnen vorsichtiger worden, haben die autoritates antiquorum deserirt, hingegen die Natur, ihre motus, consuetudines, ja naturæ naturam ipsam besser einzusehen angefangen, das vorhin gehegte principium verlassen, und meistentheils dahin gesprochen, quod utique certum tempus pariendi habeat homo, scilicet finem noni & principium decimi mensis, scilicet mensis communis 30. dierum, Hippocrates lib. de principiis ait: „novem vero men-„ sium & decem dierum partus fit.„ Wie solches der weiland berühmte Professor Paulus Ammannus in seinem Irenico Numæ Pompilii cum Hippocrate p. m. 63. statuirt, da er doch vorher auch noch zimlich ambiguus

darinn

darinn gewesen, daher Er pag. 66. mit folgendem Revocation thut: „Septimo mense nasci perfectum fœtum adhuc est in quæstione! Cur natura tantum committeret saltum? Cur alium citius, alium tardius formaret & produceret natura? hinc revoco meam opinionem, quam aliquando in Paræneſi fovi, de quadam latitudine pariendi observare scilicet naturam terminum summam, ultra quem non soleat ascendere, & hinc debuerunt oriri partus undecimestres, atque infimum infra quem non consuescat descendere & inde provenire debeant septimestres quod prorsus à veritate alienum.„ Deme stimmet selbst auch ermeldter Hippocrates bey Lib. de Natura pueri, da er sagt: „Atque hæc ut longissimè in decem mensibus (hic loquitur de mensibus 28. dierum) fiunt, cæterum quæ longius quam X. mensium tempus uterum gestare sibi visæ sunt, nam hæc jam sæpe audivi, illæ ipsæ hoc modo, quem dicturus sum, deceptæ sunt.„ Aus deme und der Natur fleissiger Observation, mit Beyseitsetzung aller Præjudicien schliesset eben auch das der gelehrte Medicus Joh. Peyssonel Tract. de Temporibus partus humani c. 14. & 15. wann er p. m. 74. sagt: „Meritò igitur & verissimè asserit Hippocrates partum ut longissimè in decem mensibus fieri, easque mulieres decipi, quæ ultra illud tempus uterum gestasse credunt. It,

pag.

pag. 76. Cum enim ultimus & longissimus „ gestationis terminus sit septimus quadra- „ genarius seu ducentesimus octuagesimus „ dies, &c. It. Cap. 16. pag. 80. Puer na- „ tus post 280mum diem à morte vel absen- „ tiâ Patris, vel vitalis non est vel non le- „ gitimus: si enim sanus sit & vivat signum „ est Matrem illum concepisse post Mariti „ mortem vel absentiam, natumque fuisse „ puerum intra septimum 40rium à conce- „ ptione. It. pag. 81. Et quamvis Lex in- „ testato ff. de suis & legitimis hæredibus „ asserat, Hippocratem ad duos dies supra „ 7. quadragenarios hoc tempus extendisse, „ quæ lex sic loquitur: post 10. menses mor- „ tis natus non admittitur ad legitimam hæ- „ reditatem, de eo autem qui 282. die na- „ tus est Hippocratis scripsit & D. Pius Pon- „ tificibus rescripsit justo tempore videri na- „ tum. Ego autem, fährt obbemeldter Peys- „ sonel fort: libenter illud extenderem ad „ septimum usque diem, numeratum à tem- „ pore; quo mater malè se habuit & partus „ dolores passa fuit, quod cum ultimo septi- „ mi quadragenarii die accidere possit, exi- „ stimo fœtum posse vivere, tandemque ex- „ cludi ducentesimo octuagesimo septimo „ die. Und endlich sagt er C. 9. pag. 51. Ul- „ timus & longissimus humani partus termi- „ nus, seu longissimum tempus, quo fœtus „ humanus morari potest in utero, ultra „ quem terminum necessariò parit, est finis „ septi- „

„ſeptimi quadragenarii, ſeptem autem qua-„dragenarii conſtant ex novem menſibus „communibus & 10. diebus (dando ſcilicet „cuilibet menſi 30. dies) ſeu 280. diebus.

Hieraus nun iſt unſchwer zu colligiren, daß Sempronius zu dem Kind, welches Beſta nach 292. tägigen Tragen, durch 3. tägigen Gebrauch ſtarcker Purgantien, violenta medicatione abgetrieben, und welches über das ohne Zweifel ſonſt noch einige Tage in utero geblieben wäre, keineswegs Vatter seyn könne.

Anno 1713. menſ. Sept.

N. Med. D.

Animadverſio.

Als Beſta nach der Kindbett für Pfleg-Amt geſtellt, und ihro ein Juramentum purgatorium auferlegt worden, hat ſie einen andern armen Vatter angegeben, und den reichen Sempronium fahren laſſen müſſen.

Caſus XV.

Sectio Cadaveris, læſione Capitis Defuncti.

Auf Eines Hoch-Fürſtlichen N. Hoch-Löblichen Pfleg-Amts gnädige und hochgeneigte Requiſition und Befehl haben

haben wir Ends-Unterschriebene in Beyseyn Seiner Hoch-Gräflichen Excellenz, Herrn Grafens von N. Herrn Stadt-Vogt Johann Georg de N. &c. und derer Amts-Leute zu N. den gestern verschiedenen Cörper des Georgs N. examinirt, und 2. Tag nach einander zu sorgfältiger Inspection gezogen, und befunden, wie folget:

Er ist den 11.ten hujus Nachts um 8. Uhr aus dem Wirths-Haus nach Haus gehend nicht weit von dem Wirths-Haus in der Strassen ausgestreckt mit dem Kopf unter einen etwas erhöhten Säg-Baum, der ihme die Nase ein wenig gekrümmet, liegend und richlend gefunden worden; wobey ihme in circa bey 2. Unzen Blut, und hernach den andern Tag Fleischfärbig Wasser aus rechtem Ohr geflossen, und bis an sein End im Bett in seinem Haus ohne alle Sinnlichkeit, ausser daß er den 13.den eine kleine Zeit die Rede wieder bekommen, gebeichtet, und hernach gleich wieder in vorige Sinn- und Sprachlosigkeit verfallen, darinn er auch bis an sein Ende unter vielem Umgeben im Bett, doch ohne Convulsiones zu haben, verharret, in den ersten 24. Stunden hat er viele vomitus gehabt, wann man ihme hinter das rechte Ohr gefühlet, allwo eine kleine Blähung war, hat er Schmertzen bezeuget, das Wasser in das Bett lauffen lassen, und nichts zu sich gelassen, als zuweilen ein wenig Suppen-Brühen, wie er dann auch keine Artzneyen nehmen können, und ihme nicht Ader ge-

lassen, noch ein Clystir applicirt worden; Er war sonst stets gesund, robust, und arbeitsam, aber dabey ein Liebhaber vom Trunck im Bier, etlich 50. Jahr alt; Nachdeme die Haar des Haupts rasirt worden, fande man keine Wunde, Bläue noch sonderbare Schwulst, ausser hinter dem rechten Ohr eine gar wenige Erhöhung ohne Farb, der Rucken war gantz blau bis an das Genick, und circa lumbos 2. oder 3. Brand-Flecken, die erst ein Paar Tag vor seinem End entstanden, und dem Lager zuzuschreiben, nachdeme man von dem Haupt die Haut lege artis separirte, zeigte sich hinter beyden Ohren sanguis sugillatus, und zwar hinter dem rechten eines indicis digiti lang, und 2. Zoll breit, hinter dem lincken nicht so viel, separato pericranio wurde man hinter rechtem Ohr einer fissuræ oder Spalten in cranio gewahr, wie einen Circumflex, vom osse bregmatis bis ad maxillam seu mandibulam inferiorem, doch in- & extus ohne Schifer, ließ auch keine Dinte durch, sondern zeigte sich durch eine kleine Räuhe in superficie interna, sie gieng durch das Cranium hindurch, hinter dem lincken Ohr war keine fissura; Nachdeme man das Cranium mit aller Sorgfältigkeit abgenommen, startzten die Vasa sanguifera duram matrem percurrentia starck vom Geblüt, dura & pia mater hatte hinter dem lincken Ohr eine starcke Inflammation, wovon rechter Seits nicht so viel erschienen, vermuthlich weil dort das Blut ausgeron-

geronnen, die Ventriculi cerebri hatten nicht überflüssig Wasser gehabt, und war sonsten pars cerebri corticalis so wohl als medullaris, auch das cerebellum in natürlichem Stande, ausser daß in falce cerebrum dividente zwischen beyden ventriculis superius ein Sacculus erschiene mit natürlichen wohlgekochten Eyter angefüllt, nemlich so viel eine Haselnuß-Schale fassen möchte; Leber, Hertz, Miltz, und Nieren (ausgenommen der rechte, der etwas welck war,) waren gut, die Lunge nicht gar frisch, doch ohne tuberculis aut vomica, da nun hieraus zu vermuthen stehet, es möchte gedachter Georg N. den 11.ten hujus im nacher Haus gehen einen starcken Schlag hinter das rechte Ohr, und vielleicht auch einen hinter das lincke, oder dieser Seiten die Sugillationes in pericranio & meningibus vom Fall herkommen seyn, bekommen haben, so haben alle obbemeldte Accidentien davon herkommen können, und ist der fissuræ cranii hinter rechtem Ohr, weil sie ohne Schifer, und nicht starck, und doch durchgedrungen, schwerlich eine lethalitas absoluta zuzuschreiben, wohl aber ehender der inflammationi gravi meningum lateris sinistri, & puri intra falcem collecto, welches seinen Ursprung ohne Zweifel à lymphæ vel seri extravasatione hat, quia sanguis strictè sic dictus non facile subire solet putrefactionem; mithin waltet die Frage: Wann man dem Patienten hätte gethan, was man hätte thun sollen, und

thun können, nemlich bey Zeiten ein- ja zweymal Aderlassen, und resolvirende Medicamenta geben, 2c. ob er hätte können erhalten werden? Jedoch seyn wir ungewiß, ob, wann alles wäre gethan worden, solche inflammatio meningum gravis hätte mögen discutirt und resolvirt werden. Daß sich alles dergestalten erzeiget habe, wie oben referirt worden, attestiren ich Doctor N. hiemit sub fide Medica, und wir beyde adjungirte Chirurgi, jurato, ohne einige ungerechte Absicht, als vor GOttes allsehenden heiligen Augen, mit unterschriebenen Namen, und beygedruckten Pettschafften.

N. den 16. Martii 1731.

(L. S.) N. Med. Doct.
(L. S.) N. Chirurg. jur.
(L. S.) N. Chirurg. jur.

Animadversiones.

1.) Inflammatio meningum potuisset quidem ope iteratæ Venæ sectionis & per medicamenta nitrosa &c. resolvi.

2.) Dubitandum autem est, an pus ad falcem collectum, ex lympha extravasata ortum, eodem vel alio quocunque modo potuisset discuti. Hoc arti fuisset impossibile, nisi velis quod tempestivè exinanitis vasis sanguiferis etiam lymphaticorum ruptura potuisset præcaveri.

3.) De-

3.) Delinquens post diuturnam captivitatem tandem dimissus & proscriptus est.

Casus XVI.

An mulier fluentibus mensibus possit concipere? & an partus undecimestris sit legitimus?

P. P.

1. Ob es möglich seyn könne, daß eine Weibs-Person zu der Zeit ihrer monatlichen Blühe per unicum coitum tantum geschwängert werden könne?

2. Auch wann selbige hisce circumstantiis 3. bis 4. Wochen zu spat gebähren thut, jedannoch derjenige pro Patre könne angesehen werden, den sie angibt?

Dienstlich zu antworten, habe mir, quia est res magni momenti, etliche Tage Dilation genommen, sintemal ich primo intuitu primam quæstionem nicht so leicht negiren, und die secundam nicht so bald affirmiren kan, weil quoad 1. der nefande concubitus tempore menstrui freylich conceptionem frustriren kan, ob es aber allemal also erfolge, noch nicht ausgemacht ist, zudeme der Kläge-

rin Aussage nach es schon der vierdte Tag war tempore menstrui, und das Fliessen allbereit ante concubitum in declinatione gewesen, sie hätte selbigen Tag nicht viel mehr geflossen; ob schon actus ipse das Blut gewaltig gehen gemacht, so kan doch Semen prolificum ante hanc novam sanguinis eruptionem wohl ad uterum penetrirt haben; das ist gar wohl möglich.

Secunda quæstio hat mehr auf sich: Das Mensch will zwar behaupten, daß sie eo ipso die, da sie ausgezehlt hätte, die Geburts-Schmertzen angefangen, und 8. Tag lang gedauret, hernach wieder 9. gantzer Tag ausgeblieben, nach solchem, also gegen die dritte Wochen, wiederkommen, und mittelst Artzney von der Hebamme in 24. Stund die Geburt erfolget, das seyn ihre Argumenta, damit sie behaupten will, sie wäre an der Geburt per accidentia verhindert worden; das hält aber keinen Stich. Dann die erste Schmertzen waren nur falsche Wehen, sonst hätten sie nicht 9. Tag ausgesetzt, das ist richtig; ist also die Geburt wenigst 18. oder 20. Tag zu spat erfolget: Hat demnach Quæstio secunda sine omni exceptione locum, und kommt darauf an, wie sie decidirt zu werden pflegt, welches ich dann dieser Tagen genau pro & contra ponderirt, finde die Argumenta (welche auch auf Erfordern in extenso schrifftlich können producirt werden) also beschaffen, daß ich diesen partum keineswegs pro legitimo zu erklären

klären getraue, und wann schon Accusatus den Concubitum semel patratum gestehet, dannoch ihne nicht pro Genitore infantis halten kan.

Den 5. Septembr. 1735.

N. Med. D. und Physicus allhier.

Casus XVII.

In puncto concitati abortûs.

Auf Eines Hoch-Löblichen Kayserlichen Pfleg-Amts der Herrschafft N. gnädige und hochgeneigte Requisition habe ich Ends-Unterzogener gestern den 20ten August die wegen Suspicion abgetriebener Leibes-Frucht bey 9. Wochen arrestirte ledige Weibs-Person, Namens N. N. von N. bey N. von 33. Jahren examinirt; die darüber niedergeschriebene Acta inquisitionalia mit aller Attention durchlesen, auch die Hebamme, welche Inquisitam circa finem Junii & principium Julii visitirt, verhöret, und gefunden, daß, so viel aus denen Actis inquisitionalibus erhellet, die Suspicio abacti Embryonis, ausser der verdächtigen Conversation, auf

dem vorher erhabenen Bauch, grossen Brüsten, und dem ausgepreßten liquore lactiformi beruhe. Gleichwie nun nach aller Medicorum Zeugnüß diese 3. signa graviditatem gar nicht evinciren, indeme ex suppressione mensium morbosa, hydrope uteri, vel colluvie aquarum in utero eben dergleichen auch zu erwachsen pflegen. Also ist die inspectio Corporis ab obstetrice facta, wo sie nicht in denen ersten 8. oder 10. Tagen post partum beschiehet, da man ex lochiorum fluxu, Genitalium habitudine, ventris rugositate & mammarum ex lacte turgescentia, conjunctim sumtis, etwas gewissers colligiren kan, und muß, insufficient, und wann man erst nach etlichen Wochen oder Monaten solche vornimmt, sonderlich wann die dazu gebrauchte Hebammen nicht genugsame Prudenz haben, nicht hinlänglich. Dahero sie, Inquisitin, über folgende Puncten gestern und heute selbst auch zu vernehmen nöthig erachtet, welche samt ihren Antworten unten beyfüge, da nun, laut Responsi ad Quæstionem primam, soferne ihro zu glauben, keine totale mensium suppressio dieses Jahr vorhanden gewesen, man auch weder von einem entstandenen Fluß, hæmorrhagia uteri, noch von einem Ausguß des in utero colligirten Gewässers, aus ihrer Aussage so wohl, als von andern Leuten nichts zu vernehmen, und doch der Leib innert wenig Tagen absque manifesta evacuatione kleiner worden, dann der præ-

tendir-

tendirten hæmoptysi solche Ringerung keineswegs kan zugeschrieben werden, so ist nicht zu glauben, daß quæstionirte elevatio ventris weder ab hydrope uteri, seu congestione aquarum entstanden seyn könne, es seye dann, daß möglich wäre, daß die so lange bestandene colluvies aquosa per renes endlich sich erleeret, und per vias urinarias evacuirt hätte, welches aber nach so langer Stagnation schwerlich zu vermuthen, und ohne besondere Medicamenta dergleichen affectibus nicht gewöhnlich ist, als die sich per uteri orificium ausleeren, oder bleiben; Sollte aber die elevatio ventris à flatibus seyn, so möchte solche endliche insensibile discussion noch ehender zu begreiffen seyn, wiewol in so wenig Tagen es auch nicht wohl glaublich ist, das Mensch hat noch dato würcklichen dicke Füsse, welche aller Apparenz nach schon vor vielen Jahren von Erkältung entstanden; Die öffters und zu 4. Wochen Zeit, wie sie vorgibt, sich meldende hæmoptysis cum asthmate tensione hypochondrii sinistri, & insequente defectuoso fluxu mensium seyn infallibilia signa obstructionis aliqualis vasorum uterinorum & regurgitantis sanguinis, ob aber daher eine solche vom Herbst bis in Frühling fortdaurende intumescentia ventris, als aus ihrer eigener Schwester und Schwager Depositionibus zu colligiren, und hinwieder absque manifestâ hæmorrhagiâ erfolgtes klein werden kommen könne, ist dubios. Sonst ist sie tem-

peramenti sanguinei, faciei color rubicundus, der Bauch dermalen modicè vollkommen, doch nicht hart, ob Gewässer darinnen, oder ob es von natürlicher Fette, wie die Hebamme vermeynt, vel ab utroque, wird dahin gestellet. Kan also bey diesen Circumstantiis æquivocis ex fonte Physico keine positiva renunciatio, weder affirmativè noch negativè, dermalen ertheilt werden.

Anno 1733. den 21. August.

(L. S.) N. Med. Doct.

Interrogatoria Medica.

1. Ob sie dieses Jahr hindurch allzeit ritè menstruata gewesen?	Resp. Zu rechter Zeit allemal, aber sparsam, 2. 3. Tage gehe schwartz Blut, und das von Jugend an, habe keinen fluorem album.
2. Ob sie niemals an keinen Fluß gekommen, und wann, wie lang, ob sie dabey habe müssen liegen?	2. Negat.
3. Ob sie vollkommene Gesundheit habe, oder was sie vor Anliegen unterworffen sey?	3. Negat. Es geschwellen ihr die Füsse plus minus von 1. oder 2. Jahren her, habe bisweilẽ tensiones hypoch. sin. und Blut-

	Blut auswerffē, sonderlich wann ihre menses kommen wollen, etwas Enge und Husten: als vor 2. Jahren ihre Mutter gestorben, habe sie müssen 3. Stund menstruata im Wasser gehen.
4. Ob sie vormals auch einen grossen Bauch gehabt, wann, wie lang, wie sie davon befreyet worden?	4. Affirmat: ante 8. vel 9. annos quoque ejusmodi inflatione abdominis se laborasse per 6. menses cum hæmoptoe à qua J. C. N. Chirurgus ipsam liberaverit.
5. An appetitus salvus?	5. Affirmat.
6. An pedes intumescant?	6. Affirmat.
7. Ob sich bey ihro bisweilen der Urin verleget, oder ob zuweilen vieles Gewässer durch den Harn abgangen.	7. Negat utrumque.
8. Ob nie kein groß Gewässer durch die Mutter von ihr gekommen?	8. Negat.

Anim-

Animadversiones.

1.) In fernerm Nachdencken der Affaire mit der Inquisitin kan ich mir je långer je weniger einbilden, daß der grosse Bauch a flatibus gewesen, als welche sich in so wenig Tagen vom Dienstag bis Freytag fast ohnmöglich dissipiren könnten; wann er nun nicht à flatibus gewesen, auch kein Geståndnuß von einigen starcken Fluß des Geblüts, oder Wassers ex utero, heraus kommen ist, so ists sehr suspect, daß sie möchte ein Kind abgetrieben haben, zumalen da sie innerhalb 9. Jahren zweymal, und nur zu solcher Zeit, da die Hirten bey ihr waren, dick und beschreyt geworden: Es wird aber der unterthånig erstattete Bericht, wann er mit denen Actis inquisitionalibus conferirt wird, Einer Hoch-Löblichen Facultati Medicæ zu N. von selbst Anlaß geben, auf dergleichen Suspicion zu fallen.

2.) Håtte sie ein ungesund, i. e. eine molam, ein Gewåchs getragen, so håtte sie es ohne Zweifel gerne gestanden, dann die gemeine Leute wissen nicht, daß solches einen coitum præsupponirt.

3.) Vielleicht wann man in ihrem Hof, Hauß oder Keller graben liesse, man ehender der Sachen Beschaffenheit erfahren würde.

4.) De hac materia præ aliis legendus est Bohn. de Offic. Med. dupl. pag. 673. &c.

5.) Inquisita fuit dimissa, & brevi post obiit, nescio quo morbo.

Casus XVIII.

De tempore animationis fœtus. An liceat abortum promovere primis mensibus.

P. P.

NEbst unterthäniger Recommendirung und Anwünschung allerseits Seelen- und Leibes-Prosperität habe ich Jhro Excellenz gantz demüthig erbetten wollen, bey Uberbringern dieses, Wolffgang N., aus beyfolgendem (salvis auribus) urina zu ersehen, einer gewissen ledigen Weibs-Person, als meiner Baas, ihren Zustand, welche ungefehr im 25ten Jahr ihres Alters ist, und schon bey ungefehr 6. oder 7. Wochen ihre weibliche Zeit oder menstrua nicht bekommet, oder hat, also förchtet sie andere grosse Ubel, und Aergernus, so daraus entspringen könnten, wann solche menstrua nicht würden wiederum in vorigen Stand gebracht werden, oder wohl gar ihr eigenes Leben durch grossen Kummer und Sorgen, dahin zielender Verzweiflung, dörffte in grösserer Gefahr stehen, weilen das junge gute Mensch durch den Trunck zu einem Fall gebracht, welche Sach, sofern es nicht impedirt wird, überaus grosse Aergernus nach sich ziehen thäte: Also habe ich an statt ihrer

Jhro

Ihro Excellenz unterthänig ersuchen wollen, solche Remedia an die Hand aus Güte zu verschaffen, daß alles in alten Stand wiederum komme, weilen ohne das die Sach noch in Zweifel ist, und auch, wann es wäre, so ist es nach vieler Authorum ihrer Meynung erlaubt, directa intentione impediendi, ut magis sibimet ipsi prospiciat, quam proli &c. præsertim si fœtus nedum anima rationali sit animatus, welches in maribus & masculis in 40. und in femellis in 80. Tägen erst laut der Authorum lebend und beseelet wird; Daß aber solches geschehen seyn sollte, wäre es erst bey 4. Wochen oder 3. also noch fœtus inanimatus, etsi tenderet ad occisionem hominis, tamen res incerta est, und andern grossen daraus entfolgenden Sünden, Feindschafften, und Aergernüs, Verzweiflung, zu vermeiden meines Erachtens ex duobus malis minus eligendum, dann es kommt ein grosser Verdacht, und Argwohn, und Ubel heraus; Es will auch das Mensch selbst nicht glauben, daß es dieses seye, weil sie nichts schier darum weiß, daß sie seye cognoscirt worden perfectâ copulâ, sondern sie vermeynt vielmehr, daß sie sich an einem kalten Trunck verderbet habe, da sie in die Hitz an dem Tantz getruncken: Ihro Excellenz ist nebst GOTT alles heimgestellet, Sie werden erkennen, wie oder was, und uns hoffentlich an die Hand gehen in Uberschickung der verordneten Medicin, auch schrifftlich abgeben, (verpetschieret zwar,) wie

solche

solche Medicin zu gebrauchen, auch was das Mensch vor einen Zustand habe; Dieser Mann wird alles bezahlen, sollte er aber nicht Geld genug haben, bitte nur bis nächster Post zu gedulten, will dann alles fleissig überschicken, wann ich nur von Jhro Excellenz einen Conto in einem verpettschierten Brief empfangen thue, was der Rest oder Schuldigkeit seye, aber dem Botten, bitte ich, wollen Jhro Excellenz nichts sagen, oder mercken lassen, sondern alles in der Geheim halten, etwan die Sachen aus der Apotheck als verpettschieret mit einem zugemachten Brief überschicken, dann der Bott meynet, es treffe mich selbst an, weilen ich gesagt, daß ich wegen meiner schicke, also habe ich Jhro Excellenz alles anvertrauet, ich hätte freylich ja nur grad können schreiben, um die Medicin vor ein jung 25. jähriges Mensch, die Rosa in alten Stand zu bringen, weil selbige etwan 14. Täge über die Zeit ausgeblieben; allein will ich lieber alle Wahrheit berichten, daß Jhro Excellenz wissen mein redliches Hertze, verhoffe auch, es werde bey Jhro Excellenz alles in Verschwiegenheit verbleiben, und deswegen niemand in einigen Verdacht gesetzt werden. Wormit ich, mich schönstens demüthig empfehlend, verharre

Jhro Excellenz

Dienst-schuldigster Knecht
N. N.

P. S.

P. S.

Das Mensch sagt: Sie empfinde weiter nichts in dem Leib, es seye ihro wie vorhin, als daß sich den Winter durch, absonderlich bey dieser grossen Kälte, noch ein Husten mercken lässet, kan also wohl seyn, daß es nur ein verderbtes Wesen ist. Ich bitte Ihro Excellenz nochmalen, die Sach in der Geheim zu halten, und mir alles schrifftlich zu berichten, wie die Sach zu brauchen, und was alles koste, werde dann mich die Zeit meines Lebens verobligirt bekennen. Ich verhoffe, es werde allem Recht geschehen, mit unterthäniger Empfehlung Ihro Excellenz und den Seinigen 2c. Bitte, sie lassen mich recommendirt seyn.

N.

Responsum.

In dienstlicher Antwort auf E. Wohl-Edl. Hochgel. Schreiben berichte, daß ich durchaus in Dero Verlangen nicht consentiren kan, als der ich die Sache mit denen heutigen Medicis gantz anders ansehe, als E. Wohl-Edl. mit deren alten præconceptis erroneis opinionibus, nach denen sie geglaubt: quod anima propagetur per Infusionem. Ich will damit gegen Dieselbe mich eben nicht allein auf die heutigen Tages von denen Medicis und Philosophis unwidersprechlich erwiesene

wiesene generationem seu multiplicationem animæ rationalis per traducem fundiren, weil solche in Ecclesia Romana verworffen wird, sondern allein supponiren, daß, wann auch anima per Creationem cuique embryoni à DEO infundirt würde, wer versichert uns, daß solche infusio nicht in primis conceptionis diebus beschähe, wo hat man dessen unwidersprechlichen Beweiß? Gesetzt aber, sie geschähe erst circa secundum aut tertium mensem gestationis, oder im fünfften, wann das Kind sich anfängt zu bewegen, (motus corporis autores sunt spiritus animales & vitales, quos cum brutis habemus communes) und man triebe vorher einen solchen embryonem ab, so hätte man ja privativè den werdenden Menschen getödtet, so nicht minder ein homicidium ist, als wann ich einen gebohrnen Menschen erschlage; Wann ich eine schöne Blühe vom Apffel-Baum abreisse, so hab ich den Apffel verderbt. Allein es ist eine falsche Suppositio, quod fœtus tunc demum animetur, dum moveri incipit, und vielmehr gewiß, quod anima embryonis per modum multiplicationis à Parentibus descendat vi Benedictionis divinæ: Crescite, & multiplicamini. Id quod ratione animæ non minus intelligendum, quam ratione corporis; Solches confirmiren die Drohungen, daß GOTT die Sünde der Vätter in denen Kindern wolle straffen, wann sie sich nicht bekehren, und den Gehorsam derselben in

ihren Descendenten belohnen. Wodurch dann auch, und sonst auf keine andere Weise, die propagatio peccati originalis kan erkannt und begriffen werden, Inquinatus progenerat inquinatum, sui similem. Kurtz: ich warne E . . . . und die Person in quæstione, sich vor noch schwerern Vergehungen zu hüten, und da die Jungfrau gefallen, solle sie trachten, in loco tertio ihre Kindbet a l'incognito ordentlich zu halten, und vor abtreiben sich zu hüten, viel weniger kan ich salva conscientia darzu dienen; Des Medici Beruf ist, das genus humanum durch Artzneyen zu erhalten, und nicht zu destruiren.

N. Med. Doct.

Animadversiones.

1.) Vid. Christ. Democriti Tractatum vitæ animalis morbus & medicina, C. 1. §. 10.

2.) It. Teichmeyeri Instit. Med. Legales, cap. 8.

****

Casus XIX.

De infante 4. mensium, an vivere & lactare queat?

P. P.

Ad

Ad Quæstionem:

Ob es seyn kan, daß ein Kind, so nur „ 16. Wochen und einige Tage in der „ Mutter Leib geruhet, noch 15. Tag „ nach der Geburt habe leben können? Auch „ ob eine Mutter auf solchen Fall schon Milch „ habe, so von solcher Krafft, daß sie dadurch „ ein solch unzeitiges Kind so viel Tage beym „ Leben erhalten könne? „

Respondetur negativè.

Weil man aus täglicher Erfahrung hat, daß, ob schon die Milch zu ungleichen Zeiten, auch ohne Schwangerschafft, und allein ex suppressione mensium bisweilen in die Brüste schiesset, vid. Valentini Pandectas Medico-Legales Part. 1. Sect. 1. Casus 16. p. m. 51. Dannoch ein Kind von 4. Monaten und etlichen Tagen entweder nicht leben könne, oder doch in wenig Stunden sterben muß, viel weniger die Krafft zu säugen haben kan, als wozu sie mit 6. 7. 8. Monaten nicht leicht Kräfften haben, zu geschweigen, daß man von dergleichen frühzeitigen abortubus bey denen Authoribus, welche res Medico-Legales tractiren, kein einig Exempel findet, als einer Sache, die pur unmöglich ist: wie bey dem Ammanno in seiner Medicina Critica & resp. ad Casum 68. p. m. 450. de partu quinquemestri zu ersehen, da die Facultas Medica Lipsiensis folgende Antwort gibt: „ Itaque „ statuimus non obstante veterum Philoso- „ phorum ac Medicorum opinione (qui sup- „

„ponebant, quod ante septimum mensem „vel 182. dies nullus fœtus vivus manere „possit &c.) quod omnino possibile, natu„rale nec novum sit, quinto vel sexto men„se vivum infantem nasci posse, etiam sic „ut possit esse superstes.„ Ja die Quæstiones gehen in ihren Schrifften nur auf die partus 5. semestres, & septimestres, &c. weiter herunter kommen sie niemals; abortiren kan wohl ein Weib zu 2. 3. 4. Monaten, und möchte auch ein Kind, das 16. Wochen und etliche Tage getragen worden, weil zwischen dem 4. und 5ten Monaten solche sich im Leibe zu bewegen, mithin indicia vitalitatis von sich zu geben pflegen, einige Marques des Lebens ausser der Mutter von sich geben, aber saugen kan es nicht. Im übrigen wäre ex inspectione corporis magnitudinis, unguium & pilorum ein noch mehrers herzunehmen gewesen seyn. Jedoch ex solo gestationis tempore genug zu judiciren, daß es nicht seyn könne, wie sie vorgegeben.

Mens. Martii Anno 1719.

N. Doctor Medicinæ.

Casus XX.

Depositio Medico-Chirurgica in causa infantis fascinati.

Auf Hochgeneigten Eines Hoch-Löblichen Magistrats Befehl habe ich Ends-Bemeldter mit Zuziehung zweyer Chirurgorum juratorum, als Herrn Joh. Jac. N. des Gerichts, und Herrn Joh. Adam N. dato frühe beschauet und untersuchet des Matthäus Mayrs, Müllers und Beysasses allhier, Kind, beynahe 1. Jahr auf sich habend, und befunden, wie folget:

Es ist von Geburt an ein gesund und feißt Kind gewesen, bis daß vor 14. Wochen die verdächtige Metzgerin Anna Maria N. in das Haus gekommen, und des Kindes Bett aufgedeckt, von welchem an das Kind fast stets geschryen, keine Ruhe noch Appetit gehabt, bald wäre der Leib zu viel durchbrüchig, bald zu viel verstopfft gewesen, das Kind hätte mehr und mehr an den Gliedern abgenommen, und kurtz darnach auch die damalen grassirende Rothsucht bekommen. Vor 3. Wochen, nachdeme des Kindes Mutter die verdächtige Person unverständiger Weiß dreymal in GOttes Namen gebeten, ihrem Kind zu helffen, (als worauf die Metzgerin gesagt: Was, du

Teuffels-Vieh, hältest du mich vor eine Hex? Du bist eine Hex; warte, ich will dir es machen, 2c.) hätte das Geschrey, die Unruhe, Mangel des Appetits sich auf einmal verlohren, es seye von deme an stille, esse und schlaffe wieder, die Oeffnung des Leibes aber continuire, wie obbemeldt, auf eine oder andere Extremität deflectirend, der Bauch ist noch groß, die Glieder gantz mager, nichts als Haut und Bein; So daß, wann weiter nichts ungewöhnliches mit unterliesse, wir darvor hielten, das Kind laborire an der sonst gemeinen Kranckheit der Verstopffung des Gekröß, so gar gleich seyn alle vorgemeldte natürliche Circumstantien selbiger Kranckheit, die nicht leicht curabel ist, und viele daran sterben. Das ungewöhnliche aber, so wider den Lauf der Natur mit unterlauffet, ist, daß bey drey Wochen her, nemlich von dem Tage an, an welchem die Mutter die Metzgerin gebeten, Hülffe zu thun, nicht allein die Mutter schwere Anstösse gehabt, wie sie selbst erzehlen wird, sondern auch von dem Kind auf acht unterschiedlichen malen Haare, auch einmal ein Federlein eines Fingers lang, aus eines Hahnen Schweiff, mit denen s. v. excrementis alvinis hervor gekommen seyn sollen, welches auf der Mutter und Haus-Zeugen Relation beruhet, die da saget: Es wären die excrementa zimlich dick besäet gewesen mit Haaren, welche kurtz, gleich der Geiß Haaren in der Länge wären, und ob schon wir suspiciren

woll-

wollten, die Feder möchte vielleicht in dem Bett erst unter die excrementa gerathen, und nicht aus dem Leib gekommen seyn, mithin ex inadvertentia nur also dafür angesehen seyn, als käme sie aus dem Leibe; so betheuret das Weib gleichwol hoch, es seye deme nicht also, sondern sie habe das Kind auf dem Tisch in einem Leiltuch liegend gehabt, und gemerckt, daß es Zwang hätte, mithin gar eigentlich gesehen, daß die Feder aus dem Leib gefahren, also, daß wir weder bey diesem noch bey denen mentionirten Haaren, wie gerne wir auch wollten, keine natürliche Explication, oder Wege finden können, sondern müssen solches für eine Sache, die wider der Natur Lauf gehet, halten; über das hat uns des Kindes Mutter erzehlet, daß sie nicht allein in des Kindes, sondern auch in ihrem Bett seltsame Sachen gefunden, welche letztere, nemlich aus ihrem Ober-Bett, sie uns vorgelegt, bestunden in verwickelten Bett-Federn, zusammen gedrähten Fadern, Kirschen-Steinen, zerschiedenen Saamen, Gebeinen, so das Ansehen von einem Rückgrat haben, weil solche aber zerbrochen, können wir es nicht distinguiren, ob sie von einem Thier oder Kind seyen, und Höltzlein, ꝛc. Was aber bey ihres Kindes Bettlein Ausleerung Merckwürdiges passirt, wird sie selbst erzehlen, nemlich, wie sie das Bett das erstemal ausgeleeret, und von allen Unsauberkeiten gereiniget, hätte ihr der Scharffrichter was dagegen gegeben, in das Bett zu legen, dabey

aber erinnert, weil das Kind indessen schon wieder eine Nacht darinn geschlaffen, müßte sie es noch einmal leeren, als sie solches folgendes Tags gethan, so habe sie mehr dergleichen und auch Gläser darinn gefunden, &c. Endlich so hat sie uns auch die hinter dem Ohr habende Narbe gezeiget, welche ihro von der Wunden überblieben ist, so sie empfangen, als sie die zweyte Nacht nach beschehener Bitte an die verdächtige Person zwischen 1. und 2. Uhr, da sie neben der Wiege gesessen, und dem Kind gewachet habe, dermassen an die Wand geschmissen worden, daß ein Rämlein vom Täfer abgefallen, welches sie uns gewiesen; ein paar Stund, nachdeme diese Besichtigung beschehen, so bringet die Mutter das quæstionirte krancke Kind in Herrn Jac. N. Chir. Behausung, so nicht weit von der ihrigen war, weil sie an dem gewöhnlichen Zwang gemercket, daß das Kind würde Leibes-Oeffnung bekommen, allwo auch solche in kleiner Quantität erfolget, mit Haaren, wie oben bemeldt, vermischt, welche ich selbst auch gesehen: die Haar seyn doch keine Geiß-Haar, sondern viel zärter, als ob sie unter der Achsel eines Menschen abgeschnitten wären. Folgenden Tags, als den 9. Martii, bekame das Kind von 9. bis 11. Uhr Vormittag schröckliche Quaal, schrye und drehte sich erbärmlich, bis endlich Oeffnung des Leibes mit etwas Blut-Striemen erfolget, da bekam es Linderung, die Mutter, ohne die excrementa allein zu durchsuchen, laufft

laufft sogleich mit zu vorermeldten Chirurgum, sie examinirtens mit einander, befandens zäh und keiff, wie der mit Küh-Haaren angetrettenen Haffner-Leim, mit vielen kurtzen Haaren durchmenget, und in der Mitten eines harten Stucks excrementi ein eisern Band-Nägelein verborgen.

Anno 1718. den 18. Martii.

N. Med. Doct.

Animadversio.

WAnn theils heutiger Physicorum, die nichts wollen glauben, als was sie begreiffen können, wie es zugehe, die fascinationes läugnen, und als superstitiose Einbildung verlachen, so gebe ich ihnen folgenden Casum zu bedencken, der einem meiner Freunden begegnet, mir auch von Ihm selbst und dem Chirurgo confirmirt worden.

Es gehet ein Herr von etlich 50. Jahren, mein gewesener Hochwerther Freund, mit einigen Freunden spazieren, unter dem Thor sitzt ein alt Weib, Er kommt kaum etliche Schritt hinaus, so empfindet Er ein gelind Stechen unten an dem Fuß, wo man die Schuh-Schnalle zumachet; wie Er nach Haus kommt, rufft Er den Chirurgum, der kan im Anfang nichts finden, endlich fühlt er etwas Hartes, macht mit der Lancette eine Oeffnung, und zeucht eine Nadel heraus. Wie ist nun das zuge-

gangen? Will mans darum läugnen, weil man es nicht begreiffen kan, das wäre thöricht. Vid. Helmont. de Injectis.

Casus XXI.

Judicium Medicum super Phthiriasi infantis à prætenso fascino.

Uber den von Einer Hoch-Löblichen Raths-Deputation zugestellten Extract, welcher aus Matthäi N. Burgers und Seilers allhier, gethanen Aussagen sub 12. Jul. A. 1703. und 5. Mart. A. 1718. genommen worden, wird hiemit nach reiflicher aller Umständen Erwägung gehorsamst geantwortet:

1. Daß zwar ein Kind ab einem Wurff des Geld-Beutels auf sein Bettlein natürlicher Weise mag und kan erschrecken, daß es etwa 1. oder 2. Tag möchte den Appetit zum Essen und Trincken verliehren. Doch müßte es sich hernach ohnfehlbar wieder erholen, wann nichts anders unterlauffen wäre. Wie ich aber nicht begreiffen könnte, das ersagtes Kind, laut des Extracts, annoch $\frac{1}{4}$. Jahr ohne Speiß und Tranck habe leben können, also habe Matthäum N. dessen Vatter, darüber

der gefragt, und zur Antwort bekommen: Es habe sein Kind nach beschehenem Wurff nicht mehr als 7. 8. oder höchst 10. Tage gelebt, und in der Zeit keine Speiß noch Tranck über seine Zunge gebracht; welches dann auch wahrscheinlicher ist, und entspringet daraus diese Frage:

Ob ein gesundes Kind durch einen dergleichen Schrecken vom Werffen des Säckels aufs Bett erwecket, in besagte Circumstantien natürlicher Weise könne gebracht werden?

Worauf mit Nein antworte, mich auf die tägliche Erfahrung und Observation aller Haus-Vätter und Haus-Mütter beruffend. Dann man weiß wohl, wie weit sich die Würckung eines gemeinen Schreckens bey einem gesunden Kinde extendiren könne, und wann sie weit kommen, daß sie endlich Gichter und fallende Suchten zu erwecken, niemals aber ein Kind gantz vom Essen und Trincken zu bringen pflegen, so, daß es Hunger sterben müsse, wie diesem beschehen; also, daß sehr grosse Apparenz aus diesem ersten Puncten fliesset: Ersagter Wurff habe was mehrers und eine actionem occultam magicam in sich gehabt. Wie dann

2. Laut Extractus noch darzu gekommen, „ daß das Kind, welches gar ein schön Haar „ hatte, und gantz sauber auf dem Kopf gewe- „ sen, gleich 2. Tage nach ersagtem Wurff so „ voller Läuse worden, daß, wann man ihme „ schon selbige bey 1000. herunter gethan, ein- „ sol- „

„solches jedoch nichts helffen wollen, sondern „das Kind also in den Läusen elendiglich sterben müssen.„ Hiebey fand ich nöthig, zu fragen: Ob das vierteljährige Kind ein groß Neuriß oder Kuchen auf dem Haupt gehabt, als worunter sich das Ungezieffer offt zu sammlen pfleget? Und bekam in Antwort: Gar nichts! sondern es wäre gantz glatt, sauber, und rein auf dem Köpflein gewesen. Welches mich bey diesem Alter etwas ungewöhnliches zu seyn beduncket; gleichwol betheuret der Vatter, es seye deme also, und nicht anders gewesen. Phthiriasis, die Läusesucht, ist eine Kranckheit, deren man dreyerley Arten aufgezeichnet findet: Die erste ist eine Straffe GOttes über die Tyrannen, an welcher Antiochus, und Ferchardus, König in Schottland, umgekommen, auch wollen einige, was in der Apostel-Geschicht Cap. 12. von Herode gemeldet wird, daß ihne die Würmer gefressen, auf die Läuse deuten, de quibus vid. Bartholin. de Morbis Biblicis Cap. 23. Die zweyte ist eine natürliche Kranckheit, die da, wann die Kinder böse Köpffe und Grind haben, oder sonst von ihren Eltern versaumet, und nicht fleissig gesäubert werden, item nach langwierigen Kranckheiten, per gradus nach und nach entstehet, und welche etliche Wochen und Monate Zeit erfordert, bis daß sie zu ihrer Vollkommenheit gelange: Zum Exempel kan ein Casus dienen eines Knaben, den Timæus à Guldenklee l. 5. c. 4. p. m. 243. curirt hat,

woraus

woraus einiger massen erhellet, was es eigentlich um die ordinaire Läusesucht für eine Beschaffenheit habe, er beschreibet sie also: Piscatoris Campensis Martini Treyen filiolus quinque annorum, per integram æstatem phthiriasi affectus, ingruente autumno tanto pediculorum agmine infestabatur, ut non tantum sub capillitio, & in cute capitis, sed & per faciem catervatim quasi reptantes insignem molestiam & pruritum excitarent, somnumque de nocte impedirent &c. Die dritte Art, so durch Zauberey generirt wird, bey welcher man keine natürliche Ursachen siehet, und welche, wie sie unversehens auf einmal kommt, und gleich anfangs vollkommen ist, also auch durch extraordinaire Mittel wieder auf einmal aufzuhören pfleget, wiewol ich nicht läugnen will, daß auch natürliche Mittel was dagegen ausrichten sollten, aber solches gieng langsam zu, welche modi tum generationis tum curationis gantz klar von der Sachen Unrichtigkeit zeugen.

Daß nun diese Kranckheit des verstorbenen Kindes unter die erste Art gehören sollte, wird niemand sagen, sondern nur allein die Quæstio walten: Ob sie unter die zweyte oder dritte Classe zu referiren? Wie gerne ichs wollte in die zweyte Classe bringen, so kan ich keineswegs behaupten, daß ein vierteljähriges Kind bey einem so saubern Kopf, ohne Kuchen und Reyriß, ohne lange dicke Haar, so schnell und in 2. Tagen eine so unglaubliche Quantität

tät Läuse bekommen könne, und ein solches der Natur gewöhnlichen Lauf zuzuschreiben seye. Sondern bin um so vielmehr gezwungen, solche ersagte Kranckheit in die dritte Classe, nemlich die Zauberey, zu referiren, weil, als ich des Kindes Vatter auch befragt: Ob dann das Kind keinen sonderlichen Durchlauf oder Erbrechen durante morbo gehabt? (um alle Præsumtiones wegen natürlicher Kranckheiten Concurrenz zu heben;) Er es mir auch mit Nein beantwortet, und dabey noch diese in dem Extract auch ausgelassene Umstände erzehlet: „Nemlich, nachdeme das Kind die „Läusesucht bekommen, seye er zu dem Scharff„richter gegangen, weil er es vor Zauberey ge„halten, und Raths gefraget: Der habe ihn „heissen das Bett aussuchen, und, was er fin„de, in ein fliessendes Wasser zu werffen, das „habe aber nichts gefruchtet; Daher er fol„genden Tages secunda vice zu dem Scharff„richter gegangen, und Befehl bekommen: „Er solle das Bett wieder aussuchen, er wer„de die vorige Sachen wieder finden, die sol„le er dann verbrennen, aber es gehöre Cou„rage darzu, ꝛc. das auch beschehen, was aber „dabey passirt an ihm und Kind, ist nicht no„tirt, und nach 24. Stunden die Läuse alle „verschwunden, und das Kind noch 2. Tag „gelebet.„ Wann er nun, als ich præsumire, selbigen Tages dem Kind nicht etwan auch zugleich ein Läuß-Salbe gebraucht, darüber er ohnmaßgeblich auch noch zu befragen wäre,

und

und was er gebraucht? (wiewol obbemeldter Guldenklee 9. Tage, noch andere viele Wochen vergeblich gearbeitet, mit seiner Cur zugebracht,) so ist man auch ex modo curandi desto sicherer, daß die Kranckheit aus Zauberey entstanden. Gleichwie aber dieses eine Affaire von der höchsten Importanz ist, also getröste mich auch, daß auf meine Renunciation allein nicht gebauet, sondern die Species facti complet mit allen Depositionibus Einer Facultati Medicæ zu mehrerer Untersuchung zugesandt werde.

Den 24. Martii 1719.

N. Med. Doct.

Ferneres Bedencken.

Cum DEO.

NAch reiflicher Erwägung der Actorum inquisitionalium in causa Anna Maria N. allhier, gebe über mein d. 24. Martii dieses Jahrs auf damalen communicirten Extractum derselben, und auf mündliche Aussage des Matthäi N. Burgers und Thorwarts allhier, eingegebenes gehorsamstes Parere in schuldigster Folge hiemit ferner zu vernehmen: Daß, wie ich darinn ratione der Läusesucht s. v. womit Matthäi N. vierteljähriges Kind schnell, und 2. Tage nach beschehenem Wurff des Geld-Säckels auf das Bettlein befallen worden, mich hauptsächlich auf 2. Argumen-

ta, als den modum generationis & curationis magicum gegründet, also beharre ich insoferne bey damals ertheilten Sentiment, nemlich, daß ersagte Läusesucht durch Zauberey seye causirt worden, in wie ferne die Depositiones und mir hinterbrachte Aussagen Grund haben: Dann ob schon Matthäus N. in der mir beygebrachten Circumstanz, daß nemlich das Kind nach dem Wurff nicht mehr als höchst 10. Tage ohne Speiß gelebet, laut Protocolli d. 24. April. dieses Jahres, eines manifesten Irrthums überwiesen wird, indeme das Kind annoch 9. oder 10. Wochen, zwar nicht, wie mir communicirter Extractus lautet, gar ohne alles Essen, sondern laut Inquisition Num. 1. d. A. 1703. 12. Jul. mittelst Geniessung etwan etlicher Löffel voll Milch gelebet: So bleibet dannoch, was ich ratione des ersten Argumenti, nemlich der Generation der Läusesucht, angebracht, in allen Stücken unverändert, indeme alle derenthalben beschehene Depositiones einstimmend und beständig seyn. Das andere Argument, woraus sich die angegebene Verzauberung confirmiren wollen, nemlich modus curandi magicus, und daß die Läuse alle nach Verbrennung der in dem Bett befundenen Sachen, laut N. gegen mich gethanen Aussage, innert 24. Stunden verschwunden seyn, wird hingegen in Actis Inquisitionalibus nicht, wohl aber das Contrarium befunden, nemlich, „daß das „Kind also in den Läusen sterben müssen; Da man

man nun gleich hierüber Matthäum N. nochmalen zu vernehmen geruhen würde, so müßte man doch in Sorge stehen, er dörffte solches eben so wohl vergessen haben als die Zeit-Rechnung. Jedoch es mag endlich mit diesem argumento secundo beschaffen seyn wie es will, so stoßt es gleichwol, wann es schon falsch wäre, das erste Argument de generatione magica morbi nicht ganz um, ob schon dieses erste von dem zweyten, wann es wahr wäre, mächtig roborirt und gestärcket würde; Im übrigen findet sich eine notable Contradiction in denen Depositionibus, als da in inquisitione Anno 1703. num. 1. fol. 2. hergebracht wird: Matthäi N. Weib habe die im Bett gefundene Sachen verbrannt, und in examine secundo de anno 1718. 15. Mart. fol. 1. wird vorgegeben: Er hätte sie selbst verbrannt; welches er auch gegen mich ausgesaget. Ob nun schon solches an sich selbst der Sache weder was gibt, noch nimmt, so macht es doch Anlaß, zu zweifeln, ob in ersagter Inquisition num. 1. d. anno 1703. 23. Jul. nicht noch mehr (als auf welche die ganze Sach gründen muß) dergleichen Verstoß geschehen, um so mehr der Matthäus N. selbst in Exam. 2. fol. 2. sich vernehmen läßt: „ Es könne wohl „ seyn, daß bey seiner alten Aussage nicht alle „ Umstände genau niedergeschrieben worden, „ weil er alles auf einmal erzehlen müssen, &c. „ Da nun auch Matthäus N. selbst nicht alles mehr in dem Gedächtnüß hat, so ist leicht zu

ermessen, daß auf solche unzulängliche Relationes vel Depositiones, so sie auf Universitäten sollten verschickt werden, keine Cathegorische Decision erfolgen kan.

N. 1719. den 9. Junii.

N. Med. Doct.

Animadversiones.

1.) Prætensa Rea est illa ipsa Anna Maria, cujus est facta mentio Casu antecedente, quæ hac occasione dum Judex in casum priorem inquirebat, à Parentibus infantis defuncti denuo & vice iterata in judicium fuit adducta in causa prætensi fascini, quia Inquisitio Anno 1703. inchoata propter invasionem hostilem Copiarum Bavaro-Gallicarum fuit interrupta.

2.) Phthiriasis est affectio non adeo infrequens præsertim infantibus infesta, Eph. G. N. C. hinc inde varias ejus exhibent historias, quâ non rarò pusilli succumbere solent.

3.) Remedia huic morbo antidota sunt secundum Guldenklee lotio capitis cum aqua absynthii & aloe, v. l. c. alii applicant. oleum Spicæ.

Stokius oleum Corylinum. Lanzoni Med. Ferrar. commendat balneum in oleo oliv. v. Eph. Dec. 3. an. 9. obs. 18. Wolff. Eph. Dec. 3. ann. 1. obs. V. fumigationem vestium cum sulphure, conf. von Lindern Speculum

culum Veneris, c. 8. ubi & contra vermiculos pudendorum commendantur olea.

4.) In re tam occultâ Magistratus tandem ulterius inquirere destitit.

Casus XXII.

De Cadavere ante decem dies absque Loculo sepulto à Medico non inspiciendo.

ANno 1723. mense Majo, als ich in dem Löbl. Gottes-Haus zu N. war, requirirte mich, als ich eben abreysen wollte, Seiner Chur-Fürstlichen Durchleucht von N. Rath und Pflegs-Verwalter zu N. einen im Wald bey dem Baumschinden, decorticatio, todt gefundenen Mann, der schon 10. Tage ohne Sark in der Erden gelegen, ausgraben zu lassen, in die causam mortis zu inquiriren, und das visum repertum schrifftlich einzugeben. Ich excusirte mich dieses Anmuthens, und ritte nach Haus. Worauf Er folgenden Tages per Expressum die Requisition in folgendem Schreiben wiederholte, deme ich auch ferner nach Erfordern geantwortet.

Requisitio.

P. P.

Aus meines Hochgeehrten Herrn Schreiben habe unverhofft ersehen, daß das Cadaver des N. weil er bloß und in keiner Truchen begraben worden, unmöglich und umsonst visitirt würde, ich kan dieses nicht wohl begreiffen, glaube, daß Dieselbe in der Odiosität nicht bleiben haben wollen; Nun ist von Herrn Dechant, und hierauf von Herrn Prälaten &c. resolvirt, die Visitation zu gestatten, ich habe auch vom Chur-Fürstlichen Hof-Rath genauen Befelch dessentwillen erhalten, und nicht einige Stund zu verabsaumen, die Haupt-Sach (ob schon nicht alles zergliedert werden kan) lässet sich ja an dem Cadavere noch sehen, ich habe selbsten einige gesehen, welche 14. und 16. Wochen begraben gewesen, und dannoch ihre Wunden, und Blut vergossen gehabt haben, wider den Gestanck werden ja Mittel seyn. Mein Hochgeehrter Herr kan sich bey dieser causa meritirt machen, der Justiz muß man frölich begegnen, und nichts scheuen. Wollen Sie nun den Actum über sich nehmen, und befinden, daß wenigst die Haupt-Sach und Ursach des Todes nachzusehen, so können Sie von Stund an kommen, werde

werde alles mit Danck bezahlen. Befehle mich in höchster Eil.

N. den 23. Maji 1723.

Chur-Fürstl. Durchlaucht in N. &c. Rath und Pflegs-Commissarius der Herrschafft allda rc.

P. S.

MEin Hochgeehrter Herr Patron ist in dem Chur-Fürstlichen Hof-Raths-Befelch in specie anbegehrt, N. solle dieses, was geschehen, nicht gethan haben, nun aber mag es redressirt werden, widrigens kan dem Closter die Jurisdiction eingezogen, und selbes samt dem Richter in die Unkosten condemnirt werden, das Blut und die Schuldige sind ja nicht unschuldig, und die Unschuldige nicht schuldig zu machen, das Visum repertum hebet dieses alles: Behüte uns GOtt, das Blut schreyete! Von Hertzen verträulich geschrieben, so mercke aus allem, daß N. meinem Hochgeehrten Herrn viel Widriges beygebracht, es sind aber zwey Ding, Barmhertzigkeit, und Gerechtigkeit, die erstere kan aber nicht eher beschehen, als wann die letztere instruirt ist, und causæ sind. Mündlich von Hertzen verträulich mehrers, die Vergrabnus oder Verschüttung kan ja doch nicht an dem Leib die Todes-Causam in so weniger Zeit nicht unsichtbar machen. Vorhinein weiß ich, daß kein Corruptor

ruptor an lebendigem Corpore vorhanden gewesen, woher soll dann in wenigen Vatter unser lang das s. h. Gemächt und Hosen erhoben worden seyn, ein kleiner Fall, posito am Baumschinden, ist in so schneller Zeit unmöglich Ursach, wie kan das Hertz so geschwind todt seyn? Ich habe einem in der Belagerung das völlige Patrimonium durch eine Stuck-Kugel hinweg geschossen gesehen, hat dannoch mehr als 24. Stund gelebt. Es ist selbst bekandt, daß die Natur dieses Wesen absonderlich versorgt, es muß extra Gewalt leiden, und ehender die Bein als das Leben brechen. Doch submittire mich dem Judicio Medico & Physico.

Responsio.

P. P.

Auf meines Hochgeehrten Herrns Hochw. diene in schuldiger Antwort, daß mein gestriges von N. per Expressum abgelassenes ohne einigen egard und bloß in aufrichtiger Absicht, Denenselben meine selbst habende, und von niemand beygebrachte Meynung zu entdecken, beschehen: daß nemlich ein Cadaver, so 10. Tage ohne Sark im Grab gelegen, nicht mehr von einem Medico könne angenommen werden zu visitiren, und darüber zu renunciren, dann er unmüglich eine solide Relation davon geben kan. Ich nehme dabey aus,

aus, wann einer geschossen, gehauen, oder gestochen worden, wozu aber meine Person nicht vonnöthen, indeme ein jeder Barbierer und gemeiner Mann solche vulnera sehen und finden kan, (doch ist kein Blut gesehen worden,) was aber von Stossen, Schlagen, Fallen, und der Sepultur oder Quätschung der Erden herkommen kan, da ist niemanden möglich, solches nach so langer Zeit zu distinguiren, und würde ein Medicus sich prostituiren, der Judex aber keine sufficiente Relation erlangen, mithin nichts als Confusion entstehen. Was dann die Gemächte belangt, kan er eine colicam convulsivam, und daher eine Ruptur bekommen, oder vorher gehabt haben, wiewol diese ordinarie so schnell nicht das Garaus machen, indessen aber ist es auch nicht mehr zu discerniren, ob es von interna morbosâ dispositione oder von externis causis, als Stossen, Schlagen, Fallen, oder dem Grab hergekommen wäre. Sehen also mein Hochgeehrter Herr Patron, und erwägen großgünstig die pondera meiner rationum, und lassen solche hoffentlich nach Dero hochberühmten Æquanimität Platz finden, mich in deme zu entschuldigen, daß mich dieser Function zu unterziehen Bedencken getragen, so bald ich erfahren, daß Defunctus ohne Sarck beerdiget worden. Ich beharre im übrigen rc.

Den 24. Maji 1723.

N. Med. Doct.

Animadversiones.

1.) Vid. Valentin. Pand. Med. Legal. Part. 2. Sect. 1. Casu 7. ubi Fac. Med. Lips. de Cadavere octiduum terræ mandato censet: „Prout in similibus quidem Casibus „nullum Medicum teneri censemus, ut fa„mam æque ac sanitatem suam periclite„tur &c.

2.) Teichmeyr Instit. Med. Legal. c. 21. §. 10. pag. 184. „In tali casu etiam Medicus „peritissimus sugillationem vulnerum à su„gillatione cadaverosa, necrosin cadavero„sam à necrosi vulnerum distinguere non „potest. Nec Medicus ejusmodi putridum „corpus cum dispendio sanitatis inspicere „tenetur. Vid. Bohn. de Offic. Med. dupl. „Part. 2. pag. 582. qui in duplici casu ob „fœtorem sectionem postulatam renuit. „Talis inspectio est inutilis, nam Medicus „& Judex finem suum, scilicet exactum Ju„dicium de lethalitate assequi non potest.

3.) Serenissimo Electori non desunt Medici salariati, omnium Ordinum, Aulici, Civitatenses, Campestres, Rurales, quibus hoc onus, si videtur, æquius imponendum esset, quam extraneo non salariato. Sed nullus, quantum scio, fuit missus.

Casus XXIII.

Relatio Medico-Chirurgica de Luxatione Vertebrarum Spinæ dorsi ad interiora.

Auf Eines Hoch-Löblichen Magistrats Großgünstigen Befehl haben wir unten Ernannte den Johann Ulrich N. von N. wegen seines gebrechlichen Leibs gestern Abends besichtiget, und befunden, wie folget: Erstlich kan er das Haupt nicht aufrecht halten, noch sich auf ein- und andere Seite recht herum drehen, sondern neiget selbiges stets für- und untersich gegen die Brust, dessen Ursache finden wir hinten am Halse, da zu beyden Seiten des Hals-Wirbel die Musculi oder Mäußlein, welche das Haupt hintersich ziehen sollten, von einer darinnen gestockten Feuchtigkeit geschwollen und erhärtet sind, und also in ihrer Bewegungs-Krafft gehindert werden. Diese der Mäußlein Erhärtung hat uns im Weg gestanden, zu erforschen, ob ein- oder anderer von denen Hals-Wirbeln einiger massen seitwärts ausgewichen seye, und Causam concomitantem der Unbeweglichkeit des Haupts mit mache, als des Presthafften Vatter aussaget, daß es in dem Anfang solle zu sehen gewesen seyn. Zweytens findet sich, daß, da sonsten zwischen denen Schultern der

Ruckgrat herauswärts zu stehen pfleget, um die Cavität und Höhle der Brust weit genug zu machen, fünf oder sechs von denen Ruckgrats-Wirbeln zwischen denen Schulter-Blatten, etwas unterhalb, um ein merckliches gegen die Brust gebogen sind, und damit denen darinn enthaltenen Eingeweiden, sonderlich aber der Lungen, grosse Ungelegenheit erwecken, indeme ihnen nicht Raum genug bleibet, sich bey dem Athmen recht zu extendiren, dahero die Säffte in denen engen Aederlein langsam circuliren, einfolglich die ihme anhangende Engbrüstigkeit verursachen können. Die Lenden-Wirbel sind ohne Mangel. Drittens sind noch Cicatrices und Narben von einigen am Hals gehabten Geschwären vorhanden, wie auch ein stets fliessender Schaden an dem einen Fuß, weil aber dergleichen sich so wohl ohne als mit des Rückgrats Verrenckungen zu zeigen pflegen, so werden sie hier in keine sonderliche Consideration zu ziehen seyn. Die Ursachen der Ruckgrat-Verrenckungen sind zweyerley:

1. Innerliche, als Flüsse, so sich in diese Theile sencken, und einige Relaxation der Wirbeln-Ligamenten machen, worauf vermittelst einer ungleichen Bewegung des Leibes deren Austrettung leichtlich erfolgen kan, welches sonderlich bey zarten Kindern zu geschehen pfleget.

2. Aeusserliche, als beygebrachte Violenzien, Schlagen, Fallen, Stossen, &c. wodurch ent-

entweder der Ruckgrat gleich auf einmal verrencket, oder nur in so weit locker gemachet wird, daß er hernach durch Arbeiten und andere Bewegungen successive vollend auszuweichen genöthiget wird.

Anno 1709. den 9 Mart.

(L. S.) N. N. Med. D.
N. N.
N. N. } Chirurgi.

Fernere Deduction und Judicium über vorgehende Besichtigungs-Relation.

Cum DEO.

WAnn über den gehorsamst gethanen Entwurff der gegenwärtigen Leibes-Disposition des presthafften Johann Ulrich N. eine nähere Erläuterung zu geben, und in specie zu entscheiden ist, welche unter denen angeführten 2. Ursachen der Rückgrats-Verrenckungen bey besagtem miserablen Menschen eigentlich Platz finden möge? So sagen wir mit gutem Bedacht, und nach reiser der Sachen Uberlegung, daß selbige bey diesem Patienten von äusserlicher Gewalt hergekommen seye, und das aus folgenden Gründen:

1. Weil wir vernommen, daß er seye eine Zeitlang vor vermerckter Ausweichung auf dem Boden liegend mit Fäusten in Rucken geschla-

schlagen worden, so, daß sich eine Geschwulst zwischen denen Schulterblatten etwas oberhalb des Einbugs gesetzet.

2. Weil sich auch bald darauf der Einbug des Ruckgrats hervor gethan, und noch am Tage ist. Nachdem aber die Hineindruckung des Ruckgrats, so sie auf einmal beschiehet, eine Höhle hinter sich zu lassen pfleget, dergleichen aber bey der ersten durch Herrn Doctor N. seel. und Herrn Chirurgum N. gehaltenen Inspection nicht ist vorhanden gewesen. So halten wir, daß durch die Schläge der Ruckgrat erstlich locker, die Ligamenta und Bande, so dessen Wirbel zusammen binden, relaxirt, und schlapp gemacht, die zufliessende Feuchtigkeiten, so durch die Schläge sich etwas oberhalb gesetzt, und die Geschwulst causirt, besagte Bande noch mehrers erweichet, und sodann vermittelst der Berufs-Arbeit die Wirbel successive, nach der vom Schlag empfangenen Determination, hinein gewichen, und also der dem Ruckgrat beygebrachte Eindruck vollendet worden. Wann man aber einwenden wollte, der Knab habe dieses Unglück nur allein durch schwache flüssige Leibes-Disposition bekommen, so ist erstlich darauf zu antworten: Daß eine flüssige Leibes-Disposition zwar die Ligamenta cartilaginea, das ist, die Krospel-artige Bande (deren je zwischen zwey Ruckgrats-Wirbeln eines liegt, und sie zusammen bindet) relaxiren und weich machen,

ein-

einfolglich dahin disponiren mögen, daß die Wirbel leichtlich aus ihrer natürlichen Ordnung getrieben werden können, solches aber alleine macht keine Ausweichung, sondern es muß alsdann erst eine ungewöhnliche starcke oder strenge Leibes-Bewegung, oder ungleiche Positur darzu kommen, welche den erweichten Ruckgrat da oder dorthin austretten mache; Zum Exempel: Die Kinder sind alle (ob schon eines mehr als das andere) dergleichen feuchten Temperaments, wann sie sich aber vor unordentlichen Bewegungen in Acht nehmen, so werden nur diese in dergleichen Unglück fallen, welche gar offt schwere Last tragen, einen harten Fall thun, oder auch allzusehr und stets gebogen sitzen, rc. Ob das Bortenmachen, worzu der Johann Ulrich N. destinirt war, von solcher Würckung auch ist, daß es einem jungen Knaben seinen feuchten, weichen Ruckgrat bey strengem Sitzen könne verrencken machen? dörfften die Handwercks-Genossen am besten beurtheilen, und wann es sich also verhält, so wird doch dieses unseres Erachtens eine solche Bewandtnüß haben, daß (gleichwie obbemeldte Verrenckungen) also auch diese nur heraus- und nicht hineinwärts zu geschehen pflegen, wie vielleicht allhier dessen etliche Exempel zu haben sind. Franciscus Peccetus Cœlestinus sagt in seiner Chirurgia l. 5. pag. 559. Et à posteriore parte in interiorem non „ facilè expellitur vertebra, nisi aliquod gra- „ ve admodum super ipsam incidat &c. „

Das

Das ist: Der Ruckgrat weichet nicht leicht hineinwärts, ohne durch grosse äusserliche Gewalt. Und können die Schläge, welche die Geschwulst causirt, wohl auch so starck gewesen seyn, die Wirbel loß zu machen, und also die Ursach seyn, daß diese Hineinbeugung allgemächlich vermittelst der dann und wann vorgenommenen Arbeit erfolgen müssen: Wann anders Kläger nach der Hand nicht auch von andern in Rucken ist geschlagen worden. Dann wo diese Streiche den Ruckgrat hinein zu weichen nicht determinirt hätten, so hätte ihne die Berufs-Arbeit herauswärts, wie bey andern Handwercks-Genossen, getrieben. Zu geschweigen, wie ein hoher Rucken, also die Hineinweichung des Ruckgrats, selten schnell zu kommen pflegen, sondern anfangs so kleine principia haben, daß mans lange fast nicht mercket, ungeachtet sie äusserliche Violenzien zur Ursache haben. Hingegen wo dergleichen Verrenckungen schnell und auf einem Streich geschehen, müßte der Patient, weil ihm das Marck und die Nerven gepreßt würden, augenblicklich lahm werden. So pflegt man auch endlich, wo solche äusserliche beygebrachte Violenzien wissend sind, niemalen die Ursachen der Verrenckungen denen Flüssen oder gewöhnlichen Arbeiten zuzuschreiben, sondern sich an die causas magis evidentes zu halten. Und dieses ist es, was wir vermöge unserer tragenden Burgerlichen und Amts-Pflichten in diesem

Ge-

Geschäffte anzuführen vor nöthig erachtet. Den 14. Martii 1709.

(L. S.) { N. N. Med. D.
N. N. Chirurg.

Animadversiones.

1.) Bey dieser Occasion solle ich aus Liebe zu den armen Kindern unangemerckt nicht lassen, daß mich offt schmertzet, wann ich sehen muß, daß unverständige Eltern denenselben kleine Wägelein machen, und 1. 2. jährige Kinder darinn auf der Gassen spazieren führen lassen, da muß ja von diesem Verschüttlen die compages spinæ dorsi los werden, und zu hohen Rucken Anlaß geben, wie wir leyder hier viel sehen, welche aber alle aus- oder seitwärts, und niemalen einwärts seyn; in der Stuben gehet eine solche Motion wohl an. Das zarte Geschlecht der lieben Kinderlein, männlichen Geschlechts, ist bey unsers Heylandes JEsu Christi Geburt gewürdiget worden, den Märtyrer-Tod zu erleiden; aber die Unachtsamkeit der Eltern läßt sich nicht entschuldigen, daß sie so viele miserable Creaturen machen, ja gar viele selbst unwissend tödten, durch unverständige Diæt: Wir brauchen keinen Herodem mehr, die Mütter bey gemeinen Bürger- und Land-Leuten bringen durch ihrē Unverstand eben so viele und mehr Kinder um, als Herodes, durch Uberladung mit Speissen, kalt und schlecht Trincken, Exposition rauher Lufft.

Lufft. GOTT weiß, warum Er es zuläßt, vielleicht um ihrer Seeligkeit willen, dann von denen Gewachsenen bekommt Er, wegen der verkehrten Lebens-Art, Unwissenheit, und roher Sicherheit, ꝛc. gar wenig in den Himmel.

2.) Bey diesem Casu meritirt etwas mehrers zu reden von der Cura luxationum vertebrarum spinæ dorsi, die Autores seyn different. Etliche wenden, sonderlich bey denen Luxationibus vertebrarum infirmarum, keine Extension an, wollens allein mit eingelassenen Fingern reponiren. Will nur einen anführen, den meiner Zeit in Padoua gewesenen ersten Hospital-Chirurgum Filippo Mascèro, nella Chirurgia Compendiata, p. 281. tit. Come si riponerà la Slocatione dell'osso Sacro. „Si deue subito far accomodar il „Patiente in sitto proprio per poter opera„re, doppo di che si deue poner un ditto „(e sara meglio il medio) nel Culo del Pa„tiente, unto con Oglio ò buttiro, e l'al„tra mano si tenirà sopra la parte slocata, „tirando col ditto, e comprimendo con l'al„tra mano, si farà andar l'osso a suo loco, &c. Das ist: Man muß den Patienten in ein der Operation bequem Lager legen, hernach einen, nemlich den Mittel-Finger, mit Oel oder Butter bestrichen in den Mast-Darm stecken, und hinaus drucken, mit der andern Hand aber ob dem luxirten Ort auswärts anhalten, und also machen den Wirbel wieder an seinen Ort gehen. Aber das gehet schwerlich an; das

pondus

pondus incumbens ſpinæ dorſi ſtehet im Wege. Daher andere die Extenſionem Spinæ zu Hülff genommen, ohne inciſione cutis & extractione vertebræ cum forcipe, wie Herr D. Almecher in Ephemer. Dec. 1. Anno 4. & 5. Obſ. 77. oder Hildanus cum inciſione cutis & extractione vertebrarum cum forcipe Cent. 5. Obſ. 69. Welches bey denen Luxationibus ſuperioribus, wo man mit dem Finger nicht beykommen kan, faſt nöthig ſcheinet. Es ſeyn aber beyde methodi hart zu imitiren, und unbarmhertzig. Andere legen den Patienten auf ein Faß mit dem Bauch, und ſuchen ſolchergeſtalt die Extenſion und folgende Repoſition.

Es begibt ſich zuweilen, daß ein Mann von einer Höhe auf das Creutz oder Sitz fällt, durch welche Concuſſion die untere vertebræ ſpinæ gemeiniglich hineinwårts getrieben und luxirt werden, auswårts hab ichs nie geſehen, aber wohl dreymal in 46.jåhriger Praxi ad interiora; Die Functiones ani & veſicæ excretoriæ werden dadurch gehemmet, und das Gehen ſehr geſchwåchet, der Patient kan kein Waſſer, oder ſehr wenig, laſſen, mit dem Stuhlgang gehet es auch hart zu. Was Raths? Sunt reponendæ vertebræ digito, vel ſi eouſque adigi non poteſt, ligno rotundo ſparadropo obducto, ſed vix ſuccedet, quia incumbens pondus ſpinæ dorſi preſſione ſuâ repoſitionem impedit. Ob allegirte Extenſiones ſeyn zu unbarmhertzig,

 es

es gibt noch eine andere Methode, nemlich: Den Patienten muß ein starcker Mann, der 1. Schuh länger ist, schultern; Das ist: Der Patient muß ihne von hinten her um den Hals fassen, auf daß ihne der Mann mit dem Rucken vom Boden aufheben und verschüttlen könne, so wird die spina dorsi commod extendirt, daß die vertebræ introrsum luxatæ, entweder von selbst wieder heraus tretten, oder doch ope digiti ano immissi leicht können reponirt werden, nemlich in principio morbi. Ich habe einen gesehen, der das Wasser viele Wochen nicht hat lassen können, als mittelst solcher Schulterung. Nun möchte man sagen: Warum hat es dann nicht gehalten zur Reposition? Man hat die Beyhülff cum operatione manuali in principio negligirt, weil uns diese Circumstanzien der Schulterung zu spat kund worden; Ob sie aber geholffen hätte, weiß ich nicht, er lebt noch. In luxationibus vertebrarum Lumborum & Superiorum ists, wo keine Operatio manualis kan applicirt werden, noch difficiler. Es kommen in praxi seltsame schwere Casus vor, und kan ein rechtschaffener Medicus in etlich 40. Jahren was erfahren, er compatirt mit allen Krancken, trägt ihre Anliegen mit sich nach Haus, wie viel Sorg und Kummer liegt auf ihme? Wann ich weiter nicht kan, so trage ichs im Gebet GOTT für.

Einer ist in principio mit Schmieren und Baden zurecht gebracht worden, das mag

aber

aber keine vollkommene Luxatio gewesen seyn. Der Dritte liegt noch, ohne den Ausgang zu wissen. Der Andere ist Obmentionirter, bey deme zu gedachter Schulterung hat Occasion gegeben, weil der Patient nach zweytägiger suppressione urinæ sich wollte aus der untern Stube oben hinauf in sein Schlaf-Zimmer bringen lassen, da er aber nicht gehen konnte, nahm ihn einer auf den Rucken, und trug ihn hinauf, da gieng das Wasser.

Sonst gibts gar offt vom schnellen Bucken Subluxationes Ossis Sacri, man sagt: Es ist ihme gestickt. Da hilfft weder Pflaster noch Salbe, aber das Schüttlen nimmts im Augenblick weg, ein starcker Mann faßt ihn von hinten über seine Arme, hebt ihn vom Boden auf, und verschüttelt ihn wohl. So es im ersten Tag nicht hilfft, so hilffts folgenden Tag bey dessen Wiederholung ohnfehlbar, das habe ich offt gesehen, hier ist keine vera luxatio, sondern nur ein- oder die andere apophysis ist ein wenig aus ihren Schüsselein gewichen, und sticht in die musculos, und gleichwol, so man diese Praxin nicht weiß, kan der Patient lange liegen, und grosse Schmertzen leiden.

Casus XXIV.

Responsum Medicum ad Quæstionem: An hernia sit recens vel inveterata?

Ad primam Quæstionem:

VOn dem Stoß auf die Brust, wie starck der auch seyn mag, kan unmöglich eine hernia intestinalis oder ruptura annuli musculorum abdominis, per quem processus peritonæi descendit, entstehen aber wohl von dem Fall ex pedum divaricatione.

Ad secundam:

Ein neuer Leib-Schaden ist schwerlich von einem alten zu distinguiren, utplurimum zeigt er im Anfang nur in der Leisten einen Knopf, gleich einer Wiedergehnde, der Schmertzen machet, und sincket nicht gleich in das scrotum, sondern wird successivè weiter: Es gibt aber doch auch bisweilen Rupturen, die viele Jahr also unverändert bleiben, und nicht hinunter fallen. Hingegen findet man auch Exempla, die schnell und gleich im Anfang durchfallen, weit und groß werden, so, daß die Gedärme zur Stund in Säckel fallen, je nachdeme obgedachter annulus musculorum, per quem processus peritonæi cum vasis spermaticis descendit, einen grossen oder kleinen

Riß

Riß leidet. Daß also so wenig ex amplitudine rupturæ zu statuiren, daß sie allezeit alt seye, als wenig ex mollitie seu duritie tumoris zu behaupten, daß der Schaden neu seyn solle: Wie sich dann hierinn die Chirurgi selbst contradiciren, da der eine ex mollitie, der andere ex duritie, den neuen Schaden distinguiren will, dann die mollities & durities tumoris seyn so wohl bey alten als neuen Schäden alternativè, referirt sich auf die contenta intestinorum & refrigerationem atque majorem vel minorem Annuli aperturam, wodurch flatus entstehen, von welchen auch ab Excrementis die durities herzuleiten ist; das Reiten kan einen kleinen Schaden bald grösser machen. Wie dann

Ad tertiam wohl möglich, daß man dabey essen, trincken, reuten und gehen kan, wiewol mit einigen Schmertzen; weil er endlich seinem Chirurgo ordinario vormals niemals nichts geklagt, auch starcke purgantia Emetica hat erleiden können, ohne Incommodität, so ist daraus zu conjiciren, daß der Schaden neu seyn könne, Kläger muß per Juramentum confirmiren, daß er vorher von keiner Ruptur nichts gewußt.

N. Anno 1726. mens. Jan.

N. N. Med. Doct.

Casus XXV.

An Novitius cum defectu alterius testiculi in Monasterium admitti queat?

P. P.

Daß ich Euer Excellenz mit diesem überlauffe, hat solches der Zustand eines unserer Novizen causirt, und uns so wohl dem theils Ernannten, als Indemnität des Closters zu prospiciren. Derowegen, um beydes gewissenhafft zu entscheiden, ist vorgänglich Herr Johann Conrad N. Chirurgus von N. beruffen worden, um zu erfahren, ob ernannter Noviz ohne des Closters besorglichen Nachtheil ad sacram Professionem könnte admittirt werden, sodann auch nach beschehener Visitation in allem bejahet, und zwar also, daß Er, Noviz, mit Tragung eines Bandes und gewissem Pflaster ungehinderter massen, wie andere, seine obhabende Verrichtungen, will sagen: Singen, Predigen, Springen, Reuten, und Fahren, zu vollziehen tüchtig, wann dann eine so wichtige Sach nicht nur allein den Novizen, sondern das Closter selbst berühret, so bin ich von Meinem Gnädigen Herrn befehlichet,

chet, Jhro Excellenz von solchem zu avisiren, mit angehängter Bitte, Dieselben möchten den Zustand, welcher klärlich aus schrifftlich gegebener Assecuration Herrn Chirurgi bedittten, in reiffere Consideration ziehen, und also nach Beschaffenheit der Sachen zu judiciren, von welchem Beginnen ich mich dann auch getröste, und schrifftlich zu vernehmen beglaube, womit ich unter Anwünschung Göttlicher Benediction und alles Wohlseyns nebst freundlichster Salutation verbleibe

N. N. den 2. Julii 1737.

Euer Excellenz

obligirt ergebenster Diener

P. N. N.

p. t. Novizen-Meister.

Depositio Chirurgi.

Endes-Unterschriebener bekennet zwar, wie daß er den 25. Junii 1737. durch einen eigenen Bothen von N. in das Löbl. Gottes-Haus S. N. nacher N. beruffen worden, um alldorten zu visitiren, oder aber vielmehr, nach Aussage hier wohnenden Chirurgi, zu attestiren, als hätte ein gewisser Noviz obernanntes Gottes-Hauses einige Rupturam, oder Bruch, und zwar mit beygesetzten Circumstantiis, als wäre er, Noviz, in Ermanglung eines testiculi schon einmal

würcklich operiret worden: allein weil in Anwesenheit des Aussagers sich das Contrarium geäussert, so folget, daß vermittelst der Visitation sich weder ein vollkommene Ruptur, Schnitt oder Operation im mindesten sich gezeiget, folgsam nicht mehr befunden worden, als daß bey ernanntem Fratre ein kleiner und leerer Blast zu verspühren gewesen. Obwolen derowegen dem Gegner nicht wissend, ob ein Mensch nur mit einem testiculo von Natur könne begabet werden, so bin ich doch der zuversicherten Hoffnung, daß ich solches nicht nur ein- sondern mehrmalen in der That befunden; zumalen ich auf Dero Verlangen neben andern einen Knaben von 21. Jahren unvorhabender Hindernuß zu stellen gewillet: Weilen sich dann die Aussag des widrigen augenscheinlich nach eingeholter Visitation in der That selbsten verirret, so versichere nebst Anruffung Göttlichen Beystands mit dem Gewissen, und Genugthuung meiner armen Seel, wie daß besagtem Cörperlichen Defect mit Auflag eines gewissen Pflasters, Tragung eines Bandes, gantz und gar werde gesteuret werden, also, daß er, Noviz, unter Vollziehung dessen, ohne dem Closter geringst zuwachsenden Nachtheil, wie andere seine obhabende Verrichtungen, will sagen: Singen, Predigen, Springen, Reuten, und Fahren, zu vollziehen tüchtig; Zu welchem ich mich dann auch in Getröstung Göttlicher Hülffe in allweg, wie

wie oben, gewissenhafft verbinde und verpflichte.

Johann Conrad N.
Chirurgus, Stein- und Bruchschneider in N.

Responsum Medicum.

P. P.

Anlangend den Novizen, bey welchem nur ein testiculus zu observiren, und ob Er deswegen ohne Bedencken in ein Closter könne aufgenommen werden? dienet in schuldiger Antwort, daß von ein- und anderm schon observiret worden, daß bisweilen bey jungen Kindern, vornemlich, wenn dieselbe starck von denen Gichtern incommodirt werden, dadurch die testiculi in den Leib hineinwärts gezogen, und Lebenslang, ohne sonderlichen Nachtheil der Gesundheit, darinn gehalten werden; ja ich habe von einem Glaubens-würdigen Chirurgo M. T. von M. Z. mir sagen lassen, daß selbiger bey einem Knaben in seiner Jugend, und bey denen anwachsenden Jahren gar keinen testiculum bey ihme habe finden können, und dannoch, nachdeme er sich verheurathet, Kinder gezeuget habe. Ob aber bey diesem Casu die testiculi schon in Mutter-Leib ex erroneo motu naturæ in dem

hohlen Leib gewachsen, oder ob dieselbe durch eine Kranckheit in der Jugend zurück gezogen worden, welches letztere auch wahrscheinlicher, ist dem Chirurgo unbekandt.

Was Quæstionem secundam anbelangt: Ob auch Kinder männlichen Geschlechts bisweilen nur mit einem testiculo gebohren werden?

Ich habe es zwar niemals gesehen, nichts desto weniger halte ich es vor keine Unmöglichkeit. Es lebet allhier ein Kind, so nur mit einer Hand auf die Welt gebracht worden, könnten auch noch unterschiedliche Exempel von Irrungen der Natur in generationis opere angeführt werden.

Was nun quæstionirten Herrn Novizen anbelangt, kan ich nicht sehen, daß dieser defectus auf ein- oder andere Weise sollte verhinderlich seyn, in dem Löbl. Gottes-Haus zu St. N. aufgenommen zu werden, indem Er predigen, singen, und anderen Verrichtungen ohne Anstoß wird vorstehen können, doch solle Er im Reuten und Springen sich in Acht nehmen, sonst möchte eine ruptura bey ihme ehender als bey andern entstehen, welches zu verhüten ein Band sehr nützlich ist, Pflasters hat Er eben so nöthig nicht.

N. Med. Doctor.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Parmenio, Ludwig

Sammlung zerschiedener casuum medico-chirurgico-forensium mit nützl. Anm

Ulm 1742

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.350
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106151-5
VD18 11570911-004